

LHN: Maul- und Klauenseuche ist sehr ernst zu nehmen

SOMMERSTEDT/SOMMERSTED Der Landwirtschaftliche Hauptverein für Nordschleswig (LHN) weist in seinem jüngsten Newsletter auf die Maul- und Klauenseuche hin, die in Deutschland ausgebrochen ist. Die hochansteckende Viruserkrankung befällt unter anderem Rinder, Schweine und Schafe – auch Wildtiere sind betroffen.

Christian Kock, LHN-Vorsitzender und selbst Bio-Milchbauer mit einem großen Betrieb in Sommerstedt (Sommerstedt), sagt dazu: „Das ist sehr ernst zu nehmen.“

Er erinnert sich, in den frühen 1980er-Jahren gab es den letzten größeren Fall in Dänemark. Damals war ein Betrieb auf Fünen betroffen. „Das war eine Katastrophe“, so Kock.

Das Friedrich-Loeffler-Institut in Deutschland hat als Referenzlabor die Infektion von Wasserbüffeln im Osten des Bundeslandes Brandenburg nahe der Berliner Stadtgrenze mit dem Virus bestätigt.

„Wir hoffen, dass die deutschen Behörden die Lage schnell in den Griff bekommen. Die Frage ist, wie lange blieb die Krankheit unentdeckt, wie lange hatte das Virus Zeit, sich zu verbreiten? Wir leben in herausfordernden Zeiten“, sagt Kock. Er bleibt ruhig, weiß aber auch, dass die Krankheit gar nicht ausbrechen muss, um Schaden anzurichten. „Selbst wenn kein Tier krank wird, trifft es den Export, und das kostet Geld.“

Abseits von behördlich eingerichteten Sperrzonen werden die Landwirtinnen und Landwirte selbst aktiv. Christian Kock berichtet von seinem Herdenmanager, der einen Betrieb bei Bremen besichtigten wollte. „Das fällt jetzt aus, die Landwirte sind sehr vorsichtig und reagieren schnell auf die neue Lage.“

Christian Kock zeigt Verständnis für die Vorsicht, weist aber auch auf einen bedauerlichen Nebeneffekt hin: „Das ist schade, wir wollen ja ein offener Betrieb sein. Besucher sollen sich anschauen, wo die Milch herkommt.“

Schweinepest, Blauzungkrankheit, Maul- und Klauenseuche – Christian Kock rätselt. „Wir werden immer tüchtiger und tüchtiger, was die Hygiene angeht, wir haben viele Regeln, und trotzdem nehmen die Gefahren zu. Es sollte umgekehrt sein.“

Helge Möller



Den Film über die deutsche Minderheit gibt es in drei Fassungen, auf Deutsch, Dänisch und Englisch, erklärte Sally Flindt-Hansen.

KARIN RIGGELSEN

Animationsfilm zur Geschichte der deutschen Minderheit

Es herrscht zu viel Unwissenheit über die Geschichte der deutschen Minderheit, so die Kommunikationskonsultantin des BDN in ihrer Präsentationsrede. Ein siebenminütiger Film soll dem nun entgegenwirken und Besucherinnen und Besucher schnell auf einen Wissensstand bringen. Außerdem richtet Sally Flindt-Hansen einen Appell an die Anwesenden.

Von Anna-Lena Holm

APENRADE/AABENRAA/SANKELMARK „Unser Ziel war es, einen Film zu schaffen, der die deutsche Minderheit in Dänemark von Anfang an erklärt“, bringt Sally Flindt-Hansen, Kommunikationskonsultantin des Bundes Deutscher Nordschleswiger,

den Auftrag des neu produzierten Animationsvideos auf den Punkt. Das Ergebnis stellte sie am vergangenen Sonnabend auf der Neujahrstagung in Sankelmark vor.

Der fünfminütige Film sei so konzipiert, dass er sowohl Jugendliche als auch Erwachsene anspreche und leicht verständlich sei. „In einem

lockeren und dynamischen Stil soll er unsere Geschichte erzählen, über unsere Gegenwart informieren und Interesse wecken“, erläutert die Kommunikationskonsultantin.

Es herrsche noch immer zu viel Unwissen über die Geschichte Dänemarks, die Grenzziehung 1920 und die Entstehung und Entwicklung der deutschen Minderheit – und das wiederum sei Nährboden für Vorurteile, so Sally Flindt-Hansen.

Dem soll mit diesem Video entgegengewirkt werden: Besuchergruppen – ob Schulklassen oder Delegierte – sollen künftig mit diesem

Kurzfilm willkommen heißen werden, um ein gemeinsames Basiswissen zu schaffen.

Sally Flindt-Hansen unterstützt ihre Aussage mit bildlichen Vergleichen: „Man kann auch kein Rezept verstehen, wenn man nicht weiß, was eine Waage ist oder wie eine Schüssel aussieht. Ebenso kann man keine Landkarte lesen, wenn man nicht weiß, wo Norden, Süden, Osten oder Westen ist.“

Sie selbst ist stolz auf den sowohl informativen als auch unterhaltsamen Film und empfiehlt dem Publikum in-

direkt, ihn gleich mehrmals zu sehen. Dann werde der Detailreichtum deutlich.

Kurz bevor sie auf „Play“ drückt, richtet sie noch eine Bitte an die Anwesenden: „Nutzt den Film gerne als Einleitung bei Elternabenden, Vereinsabenden und, wenn ihr Lehrkräfte seid, in den Klassen. Teilt ihn mit Freunden und Familie. Verlinkt ihn im Internet, wenn in den Kommentarspuren Unwissenheit, Unsachlichkeit und Fake News wieder dominieren.“

Das Video gibt es in deutscher, dänischer und englischer Fassung – mit und ohne Untertexte.

Das ECMI sucht Minderheit-Mehrheit-Familien aus Nordschleswig

Zwei Forscher am Europäischen Zentrum für Minderheitenfragen wollen untersuchen, wie sich der Alltag von Familien gestaltet, in denen ein Elternteil aus einer Minderheit kommt und der andere der Mehrheitsbevölkerung angehört.

FLENSBURG/FLENSBORG Der Dannebrog auf dem Geburtstagskuchen, aber die Tochter in der Deutschen Schule der Minderheit: Im deutsch-dänischen Grenzland leben viele Minderheit-Mehrheit-Familien gemeinsam unter einem Dach. Das Europäische Zentrum für Minderheitenfragen (ECMI) in Flensburg will die verschiedenen Aspekte von Familien und Ehen unter dem Aspekt der Familienidentität im Rahmen eines internationalen Projekts nun genauer untersuchen.

„Wir wollen herausfinden, welche Entscheidungen in Familien getroffen werden, welche Sprache Zuhause ge-

sprochen wird oder welche Weihnachtstraditionen aus den Kulturen übernommen werden“, erklärt Minderheitenforscher Martin Klatt dem „Nordschleswiger“.

Gemeinsam mit seinem Kollegen Erik Kühl sollen auch die Perspektiven der Erwachsenen und Kinder beleuchtet werden. Dabei geht es etwa um die Wahl einer regulären oder Minderheitenschule, außerschulische Aktivitäten in Kirche oder Vereinen, und wie dies die Kinder beeinflusst. „Die Frage die sich stellt ist, was diese Mischung mit den Minderheiten macht“, sagt Klatt. Die beiden Forscher haben bereits vor Weihnachten eine Reihe von Interviews mit mehreren Familien in Südschleswig geführt und suchen nun noch Teilnehmende aus Nordschleswig, die die genannten Kriterien erfüllen.

Wie viele Gespräche geführt werden sollen, lassen beide offen. „Wir hoffen auf mindestens fünf“, sagt Kühl. Dabei sei es schwierig, Menschen zu finden, die nicht bereits in einer der Minderheiten engagiert sind. Gesucht



Der Rathaussaal im Kompagnietor in Flensburg. Hier ist das ECMI beheimatet, wo Martin Klatt (links) und Erik Kühl zum Thema Minderheitenidentitäten forschen.

GERRIT HENCKE

werden sowohl Personen mit akademischem als auch nicht-akademischem Hintergrund.

Mithilfe einer Online-Umfrage zu Alltagsthemen sollen zunächst anonymisierte Daten gesammelt werden. Wer bereit für ein Interview ist, kann seine Kontaktdaten entsprechend angeben. Klatt und Kühl würden im Anschluss ein Gespräch vereinbaren.

Ebenfalls interessant sei die Genderperspektive: Ist die Frau oder der Mann mehr in der Minderheit engagiert? „Der Elternteil mit dem grö-

ßeren Kontakt zu den Kindern sorgt auch für einen größeren Transfer. Ist also die Frau stark eingebunden, werden auch die Kinder stärker geprägt“, so die Vermutung von Kühl, der selbst dänisch-amerikanische Wurzeln hat.

„Auch die jeweiligen Generationenunterschiede und das Familienumfeld interessieren uns, da es die Identität beeinflusst“, sagt der Forscher.

Ehen, in denen ein Partner einer Minderheit entstammt und der andere der Mehrheitsbevölkerung, seien

im hiesigen Grenzland heute eher Standard, während es noch bis in die 1960er Jahre in Süd- und Nordschleswig als Problem oder gar Bedrohung angesehen wurde. Der Begriff „Mischehen“ sei historisch belastet, sagt Klatt. Damals in den 1940er-Jahren habe man etwa in Südschleswig versucht, Ehen zwischen Angehörigen der dänischen Minderheit und Angehörigen der Mehrheit zu unterbinden. Das habe erst Anfang der 1950er-Jahre aufgehört. „Bis in die 60er-Jahre waren gemischte Ehen in Nordschleswig ein Problem“, sagt der Minderheitenforscher.

Klatt und Kühl wollen bis März die Ergebnisse in einer Fallstudie zusammenfassen, die in das internationale Projekt einfließt. Der europäische Vergleich sei besonders spannend, so Klatt. Beispiele sind etwa Serbien, wo kleine Minderheitenschulen anders als hier im Grenzland eher als Nachteil gesehen werden oder auch Rumänien, wo die ungarische Minderheit mancherorts die Mehrheit der Einwohnenden stellt.

Gerrit Hencke

Mensch, Leute

Briefmarkensammler Jürgen Drexel ist am Großtauschtag in Rothenkrug auf Mücken-Jagd

Im Kampf gegen die Malaria-Epidemie wurden in den 1960er-Jahren weltweit spezielle Briefmarken und Stempel herausgegeben, um die Bevölkerung auf die Gefahren der Infektionskrankheit hinzuweisen. Drexels Sammlung ist fast komplett. Auch wenn er keine große Hoffnung hat, dass er bei der Tausch- und Verkaufsmesse am 26. Januar die letzten Lücken füllen kann, lohnt sich der Besuch der Rødekrohalle für ihn auf jeden Fall.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Jürgen Drexel freut sich auf den 26. Januar. An diesem Tag findet in der Rødekrohalle in Rothenkrug wieder eine große Sammlerbörse mit Briefmarken, Ansichtskarten und Münzen statt. Veranstalter sind die Briefmarkenvereine von Sonderburg (Sønderborg), Hadersleben (Haderslev) und Apenrade. Letzterem gehört der 81-jährige Apenrader schon seit vielen Jahrzehnten an. Sein Interesse für Briefmarken wurde schon als jugendlicher geweckt. Als junger Erwachsener waren andere Dinge wichtiger. „Durch meinen ersten Schwiegervater wurde ich dann Mitglied des damaligen ‚Aabenraa Filate-

listklub‘“, erzählt Jürgen Drexel. Heute heißt der Verein zwar „Aabenraa Frimærke Klub“, aber die Leidenschaft ist geblieben. Im Laufe der Jahrzehnte haben sich seine Sammel-Schwerpunkte mehrfach geändert. Im Moment ist er leidenschaftlich auf Mücken-Jagd. Er sammelt nämlich sogenannte Malaria-Marken und -Stempel. „Die Weltgesundheitsorganisation hatte in den 1960er-Jahren weltweit der Malaria den Kampf angesagt und forderte zum Impfen auf. Viele Länder beteiligten sich mit der Herausgabe von Briefmarken an dem Anti-Malaria-Programm. Andere Nationen gaben keine eigenen Briefmarken heraus, aber machten – wie Dänemark – mit Son-



Der Apenrader Jürgen Drexel freut sich schon auf die Fachsimpelei mit Gleichgesinnten aus Dänemark und Deutschland bei einer Sammlermesse in Rothenkrug.

KARIN RIGGELSEN

derstempeln auf die Gesundheitskampagne aufmerksam“, erzählt Jürgen Drexel. Wenn er einen neuen Sammel-Schwerpunkt setzt, dann sammelt er nicht nur Briefmarken und -stempel, sondern holt auch Informationen zum Thema ein. „Ich halte es zum Beispiel für interessant, dass die damalige DDR Briefmarken zur WHO-Kampagne herausgab, die Bundesrepub-

lik Deutschland aber nicht“, sagt der 81-Jährige. Spannend findet er auch, dass Malaria offenbar nicht nur in tropischen Ländern ein Gesundheitsproblem darstellte. „Ich wusste zum Beispiel vorher nicht, dass die Krankheit Mitte des 19. Jahrhunderts auf Lolland-Falster viele Menschen dahinraffte“, erzählt Drexel. Wie das Virus nach Dänemark gelangt ist und warum

es sich ausgerechnet in dem Raum ausbreitete, dafür hat er bislang noch keine eindeutige Erklärung gefunden. Seine Malariamarken-Sammlung ist fast komplett, aber einige weiße Flecken enthalten seine Alben dennoch. „Ich glaube zwar kaum, dass ich in Rothenkrug diese fehlenden Marken und Stempel auf einem der Stände finden werde, dazu ist die Mala-

ria-Kampagne dann doch zu speziell. Aber es kann ja nicht schaden, dennoch danach zu gucken“, sagt er. Drexel freut sich zudem darauf, sich mit anderen Menschen persönlich austauschen zu können, die ähnlich ticken wie er. Durch seine Zweisprachigkeit hat er den Vorteil, dass er sowohl mit dänischen Besuchenden als auch mit Gästen aus Schleswig-Holstein fachsimpeln kann. Die nordschleswigweite Tausch- und Verkaufsmesse wurde im vergangenen Jahr zum ersten Mal veranstaltet und war da schon ein großer Erfolg. In diesem Jahr wird die Veranstaltung noch größer werden. 55 Verkaufsstände mit 119 Verkaufstischen von 1,80 Metern Länge sind reserviert worden. Sammlerinnen und Sammler können zudem an vielen kleineren Tauschtischen miteinander ins Gespräch kommen oder tauschen. Wer möchte, kann einzelne Sammlerstücke oder auch ganze Sammlungen von Experten schätzen lassen. Dieses Angebot ist genau wie der Eintritt gratis.

Dirk Andresen steht in einer ganz neuen Rolle auf der Bühne

In dem Kammerspiel „Aftenlandet“ wirken nur fünf Leute mit. Das Publikum kann bei der Vorstellung die letzte Zeit des verstorbenen Autors Jacob Clausen im Krankenzimmer nacherleben.

TONDERN/TØNDER „Es ist immer faszinierend, neue Sachen auszuprobieren“, sagt Dirk Andresen. Der erfahrene Laienspieler aus Tønder hat eine Rolle in dem Kammerspiel „Aftenlandet“ (Abendland), das das Theaterprojekt „Højt til Himlen“ im Februar aufführt. Der Autor Jakob Clausen, der im Frühjahr 2018 im Alter von 81 Jahren an Krebs verstarb, hatte das Manuskript kurz vor seinem Tod geschrieben. Mit dem Zweiakter erzählt er seine eigene Krankheitsgeschichte. Clausen hatte viele Stücke für die heimatgeschichtliche Theaterserie geliefert und wünschte bei seiner letzten Vorlage von „Højt til Himlen“, dass Kristian Hald Regie führt. Und das tut Hald, der über die Jahre viele heimat-

geschichtliche Theaterstücke aus der Feder von Clausen inszeniert hat. „Wir sind eine ganz kleine Truppe von fünf Leuten. Das Kammerspiel ist ganz anders als die übrigen Stücke von ‚Højt til Himlen‘. Wir haben nicht viele Requisiten, und die Geschichte an sich steht im Vordergrund“, erzählt Dirk Andresen. Obwohl das Stück, das in einer Krebsabteilung spielt, einen traurigen Hintergrund hat, gibt es auch Passagen, die zum Schmunzeln anregen. „Die ganz ruhige Rolle ist für mich eine Herausforderung. Ich spiele eine zwiespältige und mysteriöse Person“, sagt Dirk Andresen, ohne im Vorfeld zu viel verraten zu wollen. Andresen hat nicht nur bei früheren Freilichtspielen



Der Tønderaner Dirk Andresen musste nicht überredet werden, um die neue Herausforderung in dem Kammerspiel „Aftenlandet“ zu übernehmen (Archivfoto).

MONIKA THOMSEN

mitgemacht, sondern ist in Tøndern auch als Revue-Darsteller bekannt. Zudem hatte er 2021 auch eine Rolle in dem humoristischen Grenzland-Kriminalfilm „Der Krug an der Wiedau“. „Nein, nein“, beantwortet Andresen mit einem Lachen die Frage, ob er zur Teilnahme in „Aftenlandet“ überredet werden musste. „Es ist ein sehr konzentriertes Spielen, und es gibt

nicht viele Bewegungen und keinen Klamauk. Im Vergleich zu dem, was ich sonst gemacht habe, ist das eine ganz neue Schiene“, sagt der 65-Jährige. Mit Henrik Dahlmann als Pastor und Christian Marius Petersen als Patient stehen weitere erfahrene Kräfte des Freilichtspiels auf der Bühne. Petersen gehörte auch zu den Darstellern im Grenzland-Krimi.

In die Rolle als Ärztin schlüpft Tanja K. Vodder, und Lizette Thomsen verkörpert die Krankenschwester. Das heimatgeschichtliche Theaterprojekt hat unmittelbar keine weiteren Projekte geplant, wie der Vorsitzende Henrik Dahlmann bereits früher mitgeteilt hat. Im Zeitraum von 1999 bis 2019 wurden insgesamt 14 Theaterstücke an verschiedenen Schauplätzen aufgeführt. Nach der coronabedingten Zwangspause 2020 lotete das Freilichtspiel 2022 unter den Ehrenamtlichen die Rückendeckung für weitere große Vorhaben aus. Diese war aber nicht im gleichen Maße vorhanden. „Wir benötigen 100 Personen vor und hinter der Bühne. Der Einsatz hinter der Bühne ist mindestens genauso wichtig wie der darstellerische Teil. Es ist aber schwerer geworden, Menschen für einen ehrenamtlichen Einsatz über einen längeren Zeitraum zu gewinnen“, sagt

Henrik Dahlmann. Wie es mit „Højt til Himlen“ weitergehen soll, darüber entscheidet das Präsidium des heimatgeschichtlichen Theaterprojekts. Dieses Gremium setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern aus den Einzugsgebieten der früheren sechs Kommunen zusammen, die 2007 zur Kommune Tøndern fusionierten. Angefangen hatte alles vor 26 Jahren in der damaligen Kommune Bredebro. „Vielleicht sagen wir, das war es. Oder neue Kräfte müssen den Vorsitz übernehmen“, so Dahlmann. „Da es ein ganz anderes Stück als unsere bisherigen ist und es wahrscheinlich nicht so viele Menschen anspricht, erheben wir keinen Eintritt. Es handelt sich um ein sensibles, aber wichtiges Thema“, sagt Dahlmann. Fünf der sieben Vorstellungen sind bereits ausgebucht. Der Eintritt ist zwar frei, es müssen aber Karten reserviert werden. *Monika Thomsen*

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
Marc Janku
Finja Fichte

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi
um 12.00 Uhr.

*Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.*

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tøndern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Leitartikel

„Vereinssport im Wandel: Allein unterwegs statt gemeinsam erleben?“

Ein altes Sprichwort aus Nordschleswig besagt: Wenn sich zwei Menschen treffen, trinken sie einen gemeinsamen Kaffee. Wenn sich noch jemand dazugesellt, gründen sie einen Verein. Diese humorvolle Beobachtung trifft nicht nur auf das „Vereins-Dänemark“ zu – auch in Deutschland ist die Vereinskultur tief verwurzelt.

Doch das traditionelle Vereinsleben in den Sportklubs steht heute vor großen Herausforderungen. Einerseits fehlt es vielen Vereinen an ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, andererseits haben sich die Sportgewohnheiten der Menschen grundlegend verändert.

Der Trend geht deutlich in Richtung individueller Sportarten, die den klassischen Mannschaftssport zum Teil verdrängen. Das traditionelle Modell – Training dienstags und donnerstags um 19 Uhr plus Punktspiele am Wochenende – lässt sich für viele Menschen kaum noch mit modernem Arbeits- und Familienleben vereinbaren.

Stattdessen bevorzugen immer mehr Menschen flexible Alternativen: Radfahren, Wandern, Joggen oder ein Fitness-Abo mit freier Zeiteinteilung. Sport ohne feste Termine oder spontane Verabredungen mit Freunden passen besser in den heutigen Alltag.

Für die Vereine der deutschen Minderheit stellt sich eine zusätzliche Herausforderung: Bei beliebten Sportarten – insbesondere Fußball – fehlt schlicht die kritische Masse. Die kleinen Minderheitenvereine im ländlichen Raum können keine komplette Fußballmannschaft mehr aufstellen, und auch beim Handball gab es lange Schwierigkeiten. Lediglich der SC Saxburg/Bülderup und der SV Tingleff können dank Kooperationen mit dänischen Nachbarvereinen noch Handball anbieten.

Als Alternative setzt die Minderheit mit dem Deutschen Jugendverband für Nordschleswig verstärkt auf Faustball als Mannschaftssport und auf andere Randsportarten.

Die Vereine der Minderheit zeigen bereits viel

Kreativität, um bestehende Mitglieder zu halten und neue zu gewinnen. Erfolgreiche Beispiele gibt es viele: Faustball in ganz Nordschleswig, Rhönrad in Sonderburg, Kajak in Saxburg, Fußball-Fitness in Hadersleben, generationenübergreifendes Tischtennis in Nordschleswig und Ü60 in Tingleff, vielfältige Angebote in den Ruderklubs sowie Kinder-Yoga im Landesteil.

Die Vereine der Minderheit profitieren dabei – im Gegensatz zu den dänischen Vereinen – vom Angebot des Jugendverbandes, der eigens dafür Sportlehrerinnen und -lehrer zur Verfügung stellt.

Dagegen hilft Nostalgie nicht weiter. Auch wenn in diesem Fall früher manches wirklich besser gewesen sein mag – die Sportvereine müssen sich der neuen Realität stellen.

Zukunftsweisende Ansätze könnten bei den großen Sportarten neue Kooperationen mit den dänischen Nachbarvereinen sein oder die Individualsportarten im Verein aufzugreifen, um gemeinsame Lauf-, Rad- oder Wandergruppen zu bilden. Viele Vereinshäuser – wie die Sporthalle in Tingleff und verschiedene Rudervereine – verfügen außerdem über eigene Fitnessräume. Diese bieten ebenfalls die Möglichkeit, neben dem individuellen Training auch Raum für Gemeinschaftserlebnisse zu schaffen.

Der Erfolg solcher Initiativen hängt maßgeblich von engagierten Einzelpersonen ab – ob hauptamtlich angestellt oder ehrenamtlich aktiv: Christian Flader beim Tischtennis zum Beispiel, Hans Martin Asmussen, Thore Naujeck und weitere beim Faustball, Edgar Claussen beim Rhönrad, Rolf Andresen beim Kajak oder Olga März beim Yoga – sie alle zeigen, wie man Menschen wieder zusammenbringen kann.

Für die Minderheitenvereine liegt hier noch ungenutztes Potenzial. Es ist zwar eine anspruchsvolle Aufgabe, aber sie ist essenziell, um der Minderheit eine sportliche Zukunft zu sichern.



Gwyn Nissen
Chefredakteur

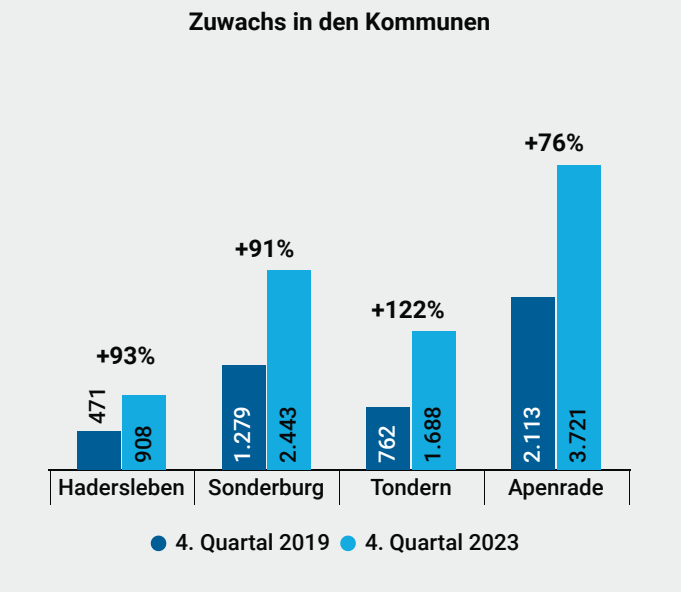
In allen vier Kommunen Nordschleswigs ist die Anzahl der Menschen mit einem deutschen Pass im vergangenen Jahr deutlich gestiegen. In Tondern ist der Anstieg am größten.

Von Walter Turnowsky

NORDSCHLESWIG Immer mehr deutsche Staatsbürgerinnen und -bürger leben in Nordschleswig. Damit setzt sich der Trend fort, der mit der Corona-Epidemie begonnen hat.

Die Anzahl der Menschen mit einem deutschen Pass ist im Laufe des vergangenen Jahres um weitere 700 gestiegen. Anfang des vierten

Deutsche in Nordschleswig



Quartals 2024 lebten 8.760 Personen aus dem Nachbarland in Nordschleswig.

Die meisten deutschen Staatsbürgerinnen und -bürger wohnen in der Kommune Apenrade (Aabenraa), gefolgt von Sonderburg (Sønderborg), Tondern (Tønder) und Hadersleben (Haderslev).

Vergleicht man mit der Anzahl vor der Corona-Epidemie, so hat sich die Anzahl der Deutschen in Nordschleswig nahezu verdoppelt. In Tondern leben jetzt sogar 122 Prozent mehr als im vierten Quartal 2019. Auch in Hadersleben und Sonderburg hat sich die Anzahl nahezu verdoppelt. In Apenrade sind es 76 Prozent mehr geworden.

Die ungewollten Deutschen: So half die Minderheit ab 1945 bei der Unterbringung in Nordschleswig

Für rund 23.000 Menschen aus den preußischen Ostgebieten endete die Flucht am Ende des Zweiten Weltkriegs in Nordschleswig. Die deutsche Minderheit war bei der Unterbringung entscheidend beteiligt, gründete ein Flüchtlingshilfswerk und quartierte die Geflüchteten privat ein. Mit welcher organisatorischen Präzision, zeigt ein Blick ins Archiv.

SONDERBURG/SØNDERBORG Der erste Zug mit rund 1.000 deutschen Flüchtlingen aus den ehemaligen preußischen Ostgebieten kam am 12. Februar 1945 am Bahnhof von Apenrade (Aabenraa) an. Sie waren in Flensburg von Bord eines Schiffes gegangen und mit Sonderzügen nach Nordschleswig gekommen.

In den folgenden Tagen und Wochen kamen die Geflüchteten aus dem Osten zu Tausenden: Sie legten Ende März mit dem ramponierten Kreuzer „Leipzig“ im Apenrader Hafen an und auch in Flensburg (Flensborg), Hadersleben (Haderslev) und Sonderburg gingen die Menschen aus Ostpreußen an Land.

Mitte Mai 1945 befanden sich 245.000 deutsche Flüchtlinge in Dänemark. Die deutsche Minderheit in Nordschleswig half vom ersten Tag an, die Unterbringung der Menschen zu bewältigen.

9.000 Menschen aus dem Osten quartierte die deutsche Minderheit in Zusammenarbeit mit der Besatzungsmacht ab Februar 1945 zunächst privat und in den leer stehenden Heimen der Kinder-Land-Verschickung ein.

Die deutsche Minderheit hieß die Menschen willkommen, während die Geflüchteten von dänischer Seite mehrheitlich unerwünscht waren.

„Der übergeordnete Eindruck ist, dass die deutschen Flüchtlinge von dänischer Seite nicht wohlgesonnen an-

genommen wurden, von der deutschen Minderheit hingegen schon“, sagt Museumsleiter Hauke Grella. „Es gibt aber auch Material im Archiv, das zeigt, wie Dänen jenen Flüchtlingen helfen wollten, die hier im Sonderburger Hafen mit Schiffen ankamen und in der Kaserne untergebracht wurden.“

Mit Zügen und Schiffen flohen 1945 insgesamt rund 23.000 Deutsche aus dem Osten nach Nordschleswig. Sie waren auf der Flucht vor dem Krieg und der russischen Armee, die ab Januar 1945 in die ehemals ostpreußischen Gebiete und immer weiter Richtung Westen vordrang.

Organisator im Hintergrund war der Wohlfahrtsdienst der deutschen Minderheit in Tingleff (Tinglev). Mit dem eigens gegründeten Flüchtlings-Hilfswerk arran-

gierte der Wohlfahrtsdienst die Unterbringung.

Im Archiv des Deutschen Museums Nordschleswig zeigen Unterlagen, wie detailversessen die Unterbringungen organisiert wurde. Mit eigens entworfenen Stempeln und Verwaltungsblättern notierte das Flüchtlings-Hilfswerk Nordschleswig jeden Pfennig an Einquartierungsgeld, das es den privaten Gastgebenden pro Schutzsuchender oder Schutzsuchendem auszahlte.

In Augustenburg (Augustenborg) beherbergten auch das „Deutsche Haus“ und die deutsche Schule an der Storgade die Flüchtlinge. In der Schule lebten zeitweise über 50 Menschen auf 75 Quadratmetern.

Die private Unterbringung stieß schnell an ihre Grenzen, sodass auch Gastwirtschaften, Jugendherbergen, Hotels und Schulgebäude einbezogen wurden. Insgesamt richtete der Wohlfahrtsdienst über 200 Lager in Nordschleswig ein.

Das ehemalige Landschulheim in Schelde (Skelde), das Haus Knivsberg, das Haus Adalbert in Sonderburg oder

das Turnerheim in Tondern (Tønder) – sie alle haben 1945 als Flüchtlingslager gedient.

Nach Ende des Krieges änderte sich die Lage für die Geflüchteten dramatisch. Während sie unter deutscher Besatzung keinerlei Einschränkung der Bewegungsfreiheit erlebten, gab es von der dänischen Verwaltung ab Mai 1945 strikte Anweisungen, die Lager nicht zu verlassen. Kontakt zu Einheimischen war unerwünscht.

„Dänemark hätte die Flüchtlinge gerne umgehend außer Landes gebracht, aber die Alliierten ließen das nicht zu. Die Versorgungslage in Deutschland war deutlich schlechter als in Dänemark, und so musste man die Flüchtlinge notgedrungen weiter behalten“, erläutert Hauke Grella.

So entstanden nach Ende der Besatzungszeit in Dänemark größere Lager, und die private Einquartierung endete. Im Herbst/Winter 1945 gab es 50 Flüchtlingsunterkünfte im Land, die letzten privaten Einquartierungen endeten Anfang 1946.

Sara Eskildsen



Da es 1945 an Unterbringung und Betten mangelte, wurden die Geflüchteten anfangs im Strohlager einquartiert, beispielsweise in den Klassenräumen der deutschen Schulen.

DEUTSCHES MUSEUM NORDSCHLESWIG/RUDOLF GIMM

Nordschleswig – Neujahrstagung

Deutsche Minderheit und ihre Identität: Das Beste aus zwei Kulturen

Die deutsche Minderheit hat sich über die Jahrzehnte verändert. Das gilt auch für den Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig. Er ist offener geworden und von der strengen Gesinnungsfrage abgerückt, sagt Forschungsleiter Jon Thulstrup.

APENRADE/AABENRAA/SANKELMARK Die Identität der deutschen Minderheit in Nordschleswig hat sich im Laufe der Jahrzehnte gewandelt – sie ist mit der Zeit gegangen. Auch beim Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) ist das deutlich zu erkennen: Vor rund 50 Jahren wurde in den deutschen Schulen noch viel Gewicht auf die Gesinnungsfrage gelegt – heute ist das anders. Der Forschungsleiter am Deutschen Museum für Nordschleswig, Jon Thulstrup, widmete sich auf der Neujahrstagung des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) in Sankelmark dieser Thematik, über die er sowohl aus eigenen Erfahrungen als auch aus professioneller Sicht berichten kann.

„Wir haben auch in der Schule immer gelernt, dass es das Beste aus beiden Kulturen ist, das uns in Nordschleswig ausmacht.“

Wencke Andresen
Vorsitzende der Jungen Spitzen

Er selbst hat die Minderheiten-Institutionen besucht (die Deutsche Schule Tingleff und das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig) und später an der Süddänischen Universität zur deutschen Minderheitengeschichte promoviert.

Ein zentrales Zitat, das Jon Thulstrup in seiner Präsentation vorstellt, ist aus einem Tagebucheintrag von Harboe Kardel 1973, der deutlich macht, wie die Verschiebung der Werte sich in den Überzeugungen der Generationen ankündigte:

„Am 27.3. zur Versammlung auf dem Knivsberg. Hier kommt die Sorge um den Bestand der deutschen Schule offen zum Ausdruck. Die Jüngeren wollen eine Kultur- die Älteren eine Gesinnungsschule.“

Von Gesinnungsschule kann heute keine Rede mehr sein, und die Jungen von 1972 sind nun die Generation, die die Institutionen in den vergangenen Jahrzehnten gestaltet hat. Und so nimmt die Kultur beim DSSV heute einen ebenso wichtigen Stellenwert ein wie die Sprache.

Diese Ambitionen bestätigen ein Zitat von der Internetseite des Dachverbands: „Der Fortbestand einer Minderheit hängt davon ab, ob die kulturellen und sprachlichen Eigenheiten an die nächsten Generationen übertragen und weiterentwickelt werden.“

„Weiterentwickeln“ ist hierbei ein wichtiges Stichwort.

„Denn auch eine Identität entwickelt sich mit der Zeit immer weiter und nimmt Einflüsse auf“, so Jon Thulstrup. „Die Minderheiten-Kultur ist eine ganz eigene, mit dänischen und deutschen Einflüssen.“

Für ihn selbst sei das als Jungdlicher nichts Beson-



Forschungsleiter Jon Thulstrup lud nach seinem Vortrag zur Diskussion ein.

KARIN RIGGELSEN

deres gewesen – er kannte es schließlich nicht anders, erklärt Jon Thulstrup gegenüber dem „Nordschleswiger“. Heute weiß er die Besonderheit, dieses Privileg, zu schätzen.

Sein Beispiel: „Die Studierendenmützen sind eine dänische Tradition. Und dennoch tragen seit Jahrzehnten auch die Abiturienten des deutschen Gymnasiums welche. Es ist zu einer Nordschleswigschen Tradition geworden“, so Jon Thulstrup.

Außerdem symbolisiert die Mütze die Gleichstellung der deutschen mit den dänischen Abiturientinnen und Abiturienten, so der Historiker.

Oberstudiendirektor Jörgen H. Jensen vom Deutschen Gymnasium ordnete diese Tradition 1962 so ein:

„Alle sollten mit gelassener Sicherheit, nicht mit verkrampftem Eigensinn zu ihrem Volkstum stehen. Erst dann kann man erkennen, dass der Nachbar eine eigene grosse Kultur hat, die mit der unseren

zusammen dem Grenzland jene Prägung gibt, die wir an ihm lieben.“

Während es nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs Schwierigkeiten gab, genügend Eltern dazu zu bewegen, ihren Nachwuchs in einer deutschen Schule anzumelden – aus Angst vor einer „erneuten großdeutschen Abenteuerpolitik“ – wie es aus einem Polizeibericht aus dem Jahr 1949 hervorgeht, geht die Tendenz nun bereits seit einigen Jahren in die entgegengesetzte Richtung: Die deutschen Schulen sind heute gefragt.

Um des steigenden Interesses Herr zu werden, musste der DSSV sogar übergeordnete Aufnahmekriterien einführen. Anstoß zu einer Diskussionsrunde gab zum Ende des Kurz-Vortrags von Jon Thulstrup ein Foto, auf dem deutsche und dänische Flaggen einen Kuchen verzieren.

Die Anwesenden lassen sich nicht lange bitten, und

so wird die Runde mit Anekdoten zum Thema dänisch-deutsche Beflaggung in Gang gesetzt.

Landwirt Hermann Lorenzen erzählt, wie er als Schüler die damaligen BDN-Obrigkeiten in den 70er-Jahren ärgern wollte, indem er und seine Mitschülerinnen und Mitschüler den Weihnachtsbaum auf dem Schulhof mit dänischen Flaggen schmückten.

„Es war ein Protest“, erklärt er die Motivation hinter der Aktion. „Man hat nach dem Krieg nie mit uns darüber geredet. Und wir fragten uns ‚Wieso öffnen sie sich nicht?‘“

Nicht nur die Flaggen, sondern auch die heutige – und zukünftige – Minderheiten-Identität ist Thema.

Der Kulturkonsulent des BDN, Uffe Iwersen, meint, dass mehr getan werden müsse, um ein klareres Minderheiten-Profil in den deutschen Schulen zu definieren. Seine Beobachtung sei, dass nicht

selten die deutsche Sprache auf der Strecke bleibe.

„Wir müssen aufpassen, dass unser Alleinstellungsmerkmal nicht verloren geht“, mahnt er und appelliert: „Ich wünsche mir klare Linien im Verband, sonst sind unsere Schulen irgendwann vielleicht nur noch Sprachschulen.“ Er erhält zustimmenden Beifall.

Wencke Andresen, Vorsitzende der Jungen Spitzen, der Jugendabteilung der Schleswigschen Partei, ist überzeugt, dass die deutsche Minderheit eben die Gleichzeitigkeit beider Kulturen ausmacht.

„Wir haben auch in der Schule immer gelernt, dass es das Beste aus beiden Kulturen ist, das uns in Nordschleswig ausmacht.“

Mit diesen Worten bringt die Schülerin des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN) das auf den Punkt, was an diesem Nachmittag viele fühlen.

Anna-Lena Holm

Kneipenquiz: Von schlafenden Füßen und Tanz auf den Tischen

SANKELMARK Gläser klirren, Bierflaschen stehen auf den Tischen, fröhliche und ausgelassene Gespräche sind zu hören. An diesem Freitagabend erinnert der Raum „Oslo“ in der Akademie Sankelmark nur noch sehr entfernt an einen Seminarraum. Stattdessen fühlt man sich eher wie in einem englischen Pub.

„Willkommen zum Kneipenquiz!“ Mit diesen Worten heißen Wencke Andresen und Niklas Nissen die Gäste willkommen. Die Vorsitzende sowie der stellvertretende Vorsitzende der Jugendorganisation der Schleswigschen Partei, der Jungen SPitzen, moderieren den Abend und werden mit lautem Applaus begrüßt.

In drei Runden, mit je sechs Fragen, dürfen die Teilnehmenden heute ihr Wissen über die Geschichte der SP testen. Jeder Tisch bildet ein Team und darf sich gemeinsam auf eine Antwort eini-

gen und aufschreiben. Für die ersten drei Plätze gibt es Preise.

Trotz der ausgelassenen Stimmung bemerkt man doch einen Hauch von Ehrgeiz. Als die erste Frage, „Wann wurden die jungen Spitzen gegründet?“, präsentiert wird, werden sofort die Köpfe zusammengesteckt und lautes Gemurmel erfüllt den Raum.

Manch einer scheint sich ziemlich sicher zu sein, doch an vielen Tischen sieht man auch wildes Kopfschütteln und es wird eifrig diskutiert, ob es nun 1996, 1998 oder 2001 war. (Die Antwort steht übrigens weiter unten im Text)

Als die erste Fragerunde abgeschlossen ist, werden die Antwortzettel eingesammelt und die ersten Leute strömen nach draußen, um ihren Getränkevorrat aufzufüllen.

Währenddessen macht sich vorn am Keyboard der Musiker Martin Hørløck bereit. Er



Das Team „Die schlafenden Füße“ konnte den Sieg davontragen.

FOTOS: JAKOB MÜNZ

sorgt heute für die musikalische Unterhaltung. Direkt bei dem ersten Song, den er spielt, „Griechischer Wein“, grölen die Leute begeistert mit.

Nach einigen Minuten muss dann aber erst mal auf Musik verzichtet werden. Schließlich muss das Quiz ja weitergehen. Zunächst wird aber verkündet, wer gerade in Führung liegt, das Team „Die schlafenden Füße“. Lauter

Jubel ertönt von einem Tisch.

Mit Fragen wie: „Wie viele Stimmen holte die SP bei der Kommunalwahl in Sonderburg 2017?“ oder „Wie viel CO₂ konnte durch die Initiative ‚Für jede Stimme einen Baum‘ eingespart werden?“, werden die Köpfe schließlich weiter zum Rauchen gebracht.

Als die dritte und damit letzte Runde endet, sind die Tische voll mit vielen Gläsern und

Flaschen. Neben Bier, Schnaps und Cola ist auf einem Tisch sogar ausnahmsweise mal eine Karaffe mit Wasser zu finden.

Während alle gespannt auf die Siegerehrung warten, geht auch die Musik weiter. Bei der Sønderjysk-Version von „Let it be“ werden dann sogar die Handy-Taschenlampen eingeschaltet und es wird melancholisch mitgesungen.

Schließlich werden die Gewinnerinnen und Gewinner bekannt gegeben. Auf Platz drei landet das Team „Göstas Stützen“ und gewinnt Tickets für ein Konzert, das „Duett Duell“.

Auf Platz zwei gibt es für das Team „Champions“ einen Gutschein für einen Vortrag der Journalistin Stella Männer. Den Hauptgewinn erspielt das Team „Die schlafenden Füße“ mit einem Gutschein für das Restaurant Æ Kalgo an der Westküste.

Auch wenn am Ende nur

drei Tische gewinnen konnten, tut dies der fröhlichen Stimmung keinen Abbruch. Das Moderationsduo zeigt sich ebenfalls mit dem Verlauf des Abends zufrieden:

„Das Ganze war auf jeden Fall ein Stimmungsmacher. Es war eine gute Gelegenheit, um Geschichten Revue passieren zu lassen“, sagt Niklas Nissen zufrieden. „Ein sehr gelungener Abend“, ergänzt auch Wencke Andresen.

Nach dem Quiz ist der Abend aber noch lange nicht vorbei. Vorn im Raum versammeln sich schon bald ein paar Leute und tanzen ausgelassen, und als bald darauf „An der Nordseeküste“ gespielt wird, gibt es kein Halten mehr.

Gemeinsam wird laut gesungen und sowohl auf als auch neben den Tischen ausgelassen getanzt.

Gegründet wurden die Jungen SPitzen übrigens im Jahr 1998.

Jakob Münz

Die Wahlplakate der SP im Wandel der Zeit

Museumsleiter Hauke Grella hat sich mit der Geschichte der Schleswigschen Partei beschäftigt und für eine Ausstellung die früheren Wahlplakate untersucht. Ging es früher um die Grenzverschiebung und die Sorgen der Landwirtschaft, hat sich die Partei zu einer Regionalpartei entwickelt, die heute auch Wählerinnen und Wähler in der Mehrheitsbevölkerung findet.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA/SANKELMARK Hauke Grella, Leiter des Deutschen Museums Nordschleswig in Sonderburg, muss sich beim Sektempfang zur Ausstellungseröffnung deutlich kürzer fassen als im 45-minütigen Vorgespräch mit dem „Nordschleswiger“. In knapp 20 Minuten skizziert er vor einem Großteil der Tagungsteilnehmenden den Wandel der Schleswigschen Partei anhand historischer Wahlplakate. Dabei könnte Grella vermutlich auch Bücher füllen – mit Anekdoten und geschichtlichen Randnotizen. Die Zusammenstellung ist das Ergebnis einer Idee aus dem Jahr 2020, den Werdegang der politischen Vertretung der deutschen Minderheit mit Ausgangspunkt 1920 zu zeigen. Die diesjährige Kommunalwahl sei nun Anlass gewesen, die Plakate einmal in diesem Rahmen zu präsentieren. „Es ist aber kein Forschungsprojekt in dem Sinn gewesen“, sagt Grella.

Anders als der SP-Vorsitzende Rainer Naujeck bei seinem Eröffnungswort sagt, habe es 2020 keine 100 Jahre die Schleswigsche Partei gegeben, sondern über die Jahrzehnte sehr unterschiedliche Formen, wie sich das Politische innerhalb der Minderheit dargestellt hat. Ins Auge fallen der interessierten Betrachterin oder dem interessierten Betrachter in der Galerie vor dem großen Sitzungssaal im Akademiezentrum Sankelmark daher vor allem die Plakate mit deutlich sichtbaren Hakenkreuzen oder aber auch Wahlaufrufe mit landwirtschaftlichen Motiven und welche, die nicht im heute typisch blau-gelben Anstrich daherkommen. Etwas unscheinbar hängt etwa die Satzung des Schleswigschen Wählervereins an

der Wand. Gegründet am 15. August 1920. Die Zielsetzung der Minderheit und des Vereins war zu diesem Zeitpunkt die erneute Grenzverschiebung. „Diese Satzung, das ist das Fundament der Partei und der Minderheit damals gewesen, diese Grenzverschiebung zu erreichen und wieder Teil von Deutschland zu werden.“ In den Folgejahren tauche zwar dann überall der Begriff „Schleswigsche Partei“ auf, das sei in den 20er- und 30er-Jahren und bis in die Nachkriegszeit hinein im Grunde aber nur eine Listenbezeichnung gewesen. „Es ist nicht die Partei. Es ist das, was oben auf dem Wahlzettel stand, aber dahinter stand anfangs der Schleswigsche Wählerverein, und danach in den 1930er-Jahren ist es die NSDAP Nordschleswig – also die Nationalsozialisten der Minderheit gewesen“, erläutert Grella. Man habe Anfang bis Mitte der 1930er-Jahre einen Machtkampf innerhalb der Minderheit gehabt, wo verschiedene nationalsozialistische Strömungen und Personen vorkommen, die die Macht an sich reißen wollten, so der Museumsleiter. „Da waren als prominenteste Beispiele die Nationalsozialistische Arbeitsgemeinschaft Nordschleswig (NSAN) und die NSDAP Nordschleswig und vorher schon der Vorsitzende des Schleswigschen Wählervereins, Johannes Schmidt-Wodder, der von 1920 bis 1939 im Folketing saß.“ In diesem Machtkampf wurde versucht, Schmidt-Wodder zur Seite zu schieben, obwohl dieser selbst Nationalsozialist war. Das gelang aber nicht ganz, so Grellas Fazit. „Man hat mit einer nichtgebundenen Wahlliste versucht, Nationalsozialisten ins Folketing zu bringen. Das ist 1935 an zehn Stimmen gescheitert. Sonst wäre nicht



Hauke Grella fliegt mit dem Finger über die ausgewählten Plakate der SP im Wandel der Zeit.

KARIN RIGGELSEN

Schmidt-Wodder, sondern Wilhelm Deichgräber ins Folketing eingezogen.“ Der Schleswigsche Wählerverein diene in dieser Zeit als reiner Aufstellungsverein. Es war eine „leere Hülle“, so Grella. Es sei ein praktischer Grund gewesen, den alten Verein beizubehalten. Er sei quasi existent geblieben, nur anders – nationalistisch – gefüllt worden. Plakate mit landwirtschaftlichen Motiven aus den 20er- und 30er-Jahren handeln von Wirtschaftskrise und Inflation. „Damals sind ohne Ende Höfe, nicht nur von Deutschen, sondern auch von Dänischgesinnten, in Nordschleswig und ganz Dänemark in die Zwangsversteigerung gegangen.“ „Damals hat man gesagt, okay, was hat es gebracht, dass wir seit 15 Jahren Teil von Dänemark sind, wären wir bloß Teil von Deutschland geblieben, dann würde es uns heute besser gehen.“ „Nach 1945 musste es irgendwie weitergehen, und die ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg sind natürlich ganz stark von der Aufarbeitung geprägt“, so Grella. Das Wahlplakat mit Jørgen Popp Petersen wählte Grella als ein Symbol dafür aus, heute wieder einen Bürgermeister aus der Minderheit zu haben. Dies habe man von 1920 bis 1946 gehabt, allerdings in Hoyer (Højer) und einen in Tønder (Tønder) bis 1937, so Grella. Der charmante Unterschied sei, dass Popp unter anderem

aufgrund seiner Kompetenz von der Mehrheit der dänischen Parteien unterstützt werde und nicht, weil die SP die Mehrheit gehabt hätte. Durch die Rechtsabrechnung nach dem Krieg, bei der auch viele Deutschgesinnte inhaftiert wurden, fielen bei den Kommunalwahlen zwischen 1941 und 1946 viele Stimmen in der deutschen Hochburg Hoyer weg. Damit endete die Bürgermeisterkette an der Westküste. Das Loyalitätsbekenntnis des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) zu Dänemark markiert 1946 nicht nur das Ende des Wunsches einer Grenzverschiebung, es ist auch das erste Grundlagensprogramm der Schleswigschen Partei, die fortan über Jahrzehnte zwar nicht als eigenständige Partei, sondern als politischer Ausschuss des BDN fungiert. Erst Mitte der 1980er-Jahre löst sich dies auf, und die Schleswigsche Partei wird mit einem eigenen Vorsitzenden und einem Parteisekretär eigenständiger. „Gösta Toft ist hier Mann der ersten Stunde gewesen“, so Grella. Ihn hätte man auch als Plakat in der Ausstellung zeigen können. Heute sei die SP zwar noch immer nicht komplett eigenständig. Grella ist jedoch überzeugt, dass dies in Zukunft passieren wird. „Es ist nicht meins, das zu entscheiden, aber die Entwicklung geht dahin.“ Interessant sei die Vermarktung der SP der vergangenen 30 bis 40 Jahre,

so Grella. Auffällig bei den Wahlplakaten sei, dass sich die SP vermehrt als Regionalpartei darstellt. „Ta’ parti for Sønderjylland“ sei ein gutes Beispiel. Während die Stimmzahlen nach dem Zweiten Weltkrieg für die deutsche Minderheit stetig gefallen seien, ist erst seit Mitte der 2000er-Jahre wieder ein positiver Trend zu erleben, erklärt Grella. Die heutige Zeit zeige, dass die Schleswigsche Partei wählbar ist und den Durchbruch als Regionalpartei schafft, eben weil sie auch von der dänischen Mehrheitsbevölkerung gewählt wird. Und während Südjütland früher noch als Begriff verpönt und sogar verboten war, nutzen die SP-Nachkommen diesen zur Vermarktung. „Dass das so ist, ist auf jeden Fall skurril oder bemerkenswert. So enorm dieser Wandel ist, stellt sich auch die Frage, ist man Regionalpartei oder ist man Partei der Minderheit, oder was sind wir?“ Hier spielten Identität und Kultur eine Rolle. „Es ist immer eine Weiterentwicklung, und wir bleiben nicht stehen.“ Grella: „Stephan Kleinschmidt ist im Grunde das Gesicht dafür, dass das angekommen ist und funktioniert hat. Er hat neben dem Talent und dem Können auch den richtigen Zeitpunkt gehabt.“ Ein Beispiel seien auch die Jungen Spitzen. Seit 1998 habe die eigene Jugend sich Gedanken über die eigene Identität und Sprache gemacht und etwas Positives daraus gezogen. „Wenn ich jetzt auf die jüngste Generation der Jungen Spitzen sehe, aber auch viele andere Schülerinnen und Schüler von den deutschen Schulen, die mit einem ganz anderen Selbstbewusstsein nach draußen gehen und sagen ‚Ich bin Teil der deutschen Minderheit‘“, so Grella. Es sei ein Riesenvorteil, wenn man sich in zwei Sprachen und zwei Kulturen bewegen kann. „Diese Kampagne nach innen zur Stärkung des Selbstbewusstseins macht das Plakat ganz deutlich.“ Auffällig ist etwa das Plakat von Stephan Kleinschmidt, der sich als Kandidat für die

Radikale Venstre hat aufstellen lassen. „Das war auch interessant in Bezug auf Identität“, so Grella. Die Minderheit sei schließlich ein Querschnitt durch die Bevölkerung, auch im Politischen. „Also wir haben von ganz rechts bis ganz links Leute innerhalb der Minderheit. Im Politischen haben wir innerhalb der klassischen Partei eigentlich immer versucht, das Spektrum draußen zu halten und zu sagen, wir sind eine Partei der Mitte und versuchen, die Minderheit hier zu sammeln.“ Kleinschmidt habe mit der Kandidatur klar Stellung bezogen, und das habe Fragen ausgelöst. Heute kandidiert die SP nicht mehr für das Folketing. Denn mit der Einrichtung des Sekretariats der deutschen Minderheit in Kopenhagen wurden die Kandidaturen für die Folketingswahl obsolet, hatte man nun eine Lobbyvertretung in Parlamentsnähe installiert. Der Hintergrund ist ebenfalls historischer Natur. Reichten die Stimmen nach dem Krieg zunächst noch aus, konnten Minderheitenpolitiker später nur noch über eine Liste der Zentrumsdemokraten in einem Hückepack-Verfahren den Einzug schaffen. So saß der frühere „Nordschleswiger“-Chefredakteur Jes Schmidt von 1973 an im Parlament, bis er 1979 starb. Dort endete die Zusammenarbeit mit den Zentrumsdemokraten, weil der auserkorene Nachfolger aus der Minderheit eine auf dem Papier bestehende Geschichte in der Waffen-SS hatte. Dies habe Konflikte ausgelöst, weil der Sohn eines Rabbiners aufseiten der Zentrumsdemokraten antreten sollte. Grella könnte noch mehr Nebengeschichten erzählen. So schließt er auch mit den Worten: „Ich bin heute noch länger hier, wer also mehr erfahren möchte, der kommt einfach auf mich zu.“ Die Ausstellung wird nach der Neujahrstagung zunächst nicht im Haus Nordschleswig oder einem anderen Ort zu sehen sein. Das teilt SP-Parteisekretärin Ruth Candussi auf Nachfrage mit.



In den 30er-Jahren standen hinter der Wahlliste der Schleswigschen Partei die Nationalsozialisten.



SP-Plakate der jüngeren Zeit

FOTOS: GERRIT HENCKE

Was bei Radon-Belastung zu tun ist

Eine zu hohe Konzentration des Edelgases in Wohnräumen ist gesundheitsschädlich. In Schleswig-Holstein startet daher Mitte des Jahres eine Messkampagne zur Radon-Belastung. In Dänemark können Bürgerinnen und Bürger selbst aktiv werden. Über Karten lässt sich einsehen, wie hoch die Konzentration am Wohnort ist und welche Maßnahmen man am eigenen Haus ergreifen kann.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/KIEL Es ist unsichtbar, geruchs- und geschmacklos. Das radioaktive Edelgas Radon. Dass es gesundheitsschädlich ist, wissen nur wenige. Radon entsteht auf natürliche Weise in der Erde und steigt von dort nach oben. An der frischen Luft verfliegt es schnell. Gelangt es aber durch Risse im Fundament, undichte Kellerwände oder durch Abflüsse in Gebäude, kann es sich dort in der Raumluft sammeln – und zur Gefahr werden. Denn Radon schädigt beim Einatmen das empfindliche Lungengewebe.

Eine Karte des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS) zeigt, wo im Nachbarland die Radon-Konzentration in Wohnungen besonders hoch ist. So zieht sich ein blau-grünes Band vom Bungsberg in Ostholstein bis nach Flensburg (Flensburg) die Ostseeküste entlang. Die dunkelgrüne Färbung steht für den höchsten Wert in Schleswig-Holstein: 100 bis 150 Becquerel pro Kubikmeter (Bq/m3). Im Boden liegt der Radon-Anteil an der Ostküste sogar zwischen 100.000 und 150.000 Bq/m3. Ein Becquerel gibt die Anzahl der Atome an, die pro Sekunde zerfallen.

Die Karte des Bundesamtes endet zwar an der Grenze, doch auch die Gesundheitsbehörde (Sundhedsstyrelsen)

hat eine geografische Übersicht, die die geschätzte Belastung hierzulande zeigt. Das graue Band setzt sich nach Norden entlang der Ostseeküste fort, allerdings sind es in Dänemark Brauntöne. Die Radon-Konzentration wird in Dänemark in fünf Klassen eingeteilt.

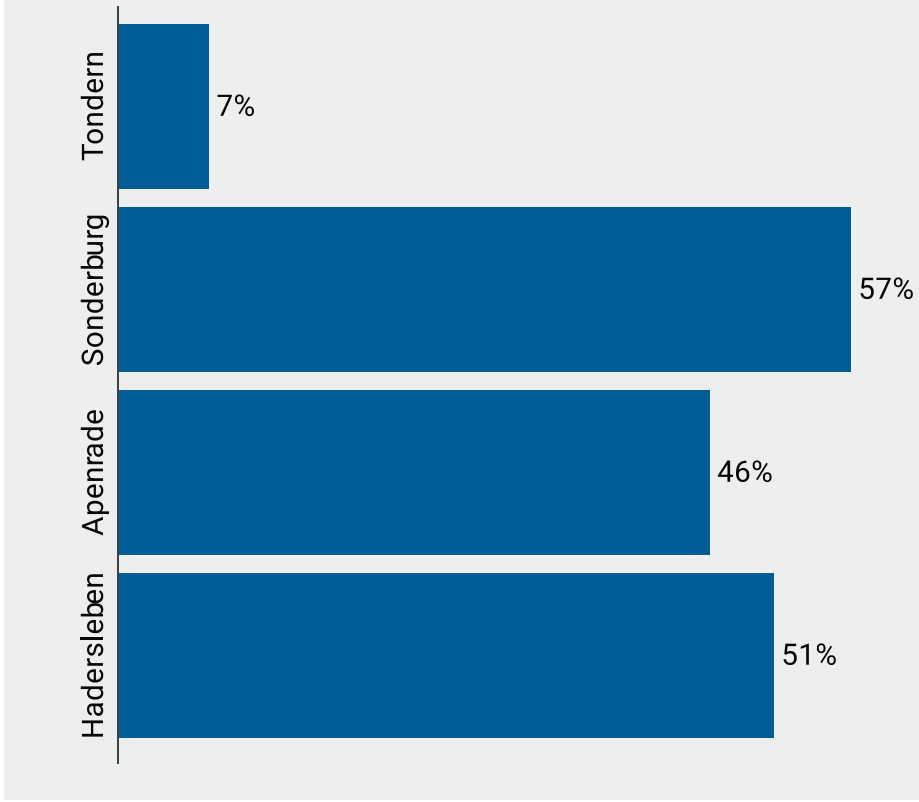
Die Belastung ist besonders in drei der vier nordschleswigschen Kommunen hoch. Die Daten stammen aus dem Jahr 2001 und zeigen anhand der alten Kommunengrenzen, dass in großen Teilen der Kommunen Apenrade (Aabenraa), Sonderburg (Sønderborg) und Hadersleben (Haderslev) rund 3 bis 10 Prozent aller Einfamilienhäuser eine Radon-Konzentration von über 200 Becquerel pro Kubikmeter aufweisen (Klasse 3). Auf Nordalsen (Nordals) und im Bereich zwischen Warnitz (Varnæs), Blans und Gravenstein (Gråsten) sind es teilweise sogar 10 bis 30 Prozent aller Häuser (Klasse 4).

In der Kommune Tondern (Tønder) sind die Belastungen deutlich geringer. Hier sind nur 0 bis 1 Prozent (Klasse 0 und Klasse 1) aller Häuser betroffen. Weiter in Richtung Ostseeküste steigt die Belastung stellenweise auf Klasse 2.

Neuere Zahlen zeigen, dass vier von zehn Menschen in Dänemark in ihren vier Wänden einer erhöhten Strah-

Radonbelastete Wohnungen in Nordschleswig

Zwischen 2015 und 2020 haben 16.943 Menschen das Radon-Niveau in ihrem Eigenheim gemessen. Das Diagramm zeigt den Anteil der untersuchten Häuser und Wohnungen in Nordschleswigs Kommunen, in denen der Grenzwert von 100 Bq/m3 überschritten wurde.



QUELLE: INSTITUT FOR BYGGERI, BY OG MILJØ, AALBORG UNIVERSITET

lung durch krebserregende Radonstrahlen ausgesetzt sind. Das fasst eine Studie der Aalborg Universität aus dem Jahr 2020 zusammen. Betroffen sind demnach bis zu 650.000 Haushalte, in denen bis zu 2,6 Millionen Menschen leben. Die Daten basieren auf Messungen, die in 16.943 Einfamilien- und Reihenhäusern zwischen

2015 und 2020 durchgeführt wurden.

Das Referenzniveau liegt laut der dänischen Gesundheitsbehörde bei 100 Bq/m3. Bei Werten darüber besteht ein Risiko für die Gesundheit. Laut Studie der Universität Aalborg gehört die Kommune Tondern mit 7 Prozent zu den Kommunen mit dem geringsten Anteil an Wohnun-

gen und Häusern mit einer Belastung von 100 Bq/m3. In Brøndby beträgt der Anteil zum Vergleich 76 Prozent.

In den Kommunen Apenrade (46 Prozent), Sonderburg (57) und Hadersleben (51) überschreiten deutlich mehr Häuser die Grenzwerte.

Im „Radon-Bericht“ aus dem Jahr 2001 schreibt die Gesundheitsbehörde, eine

Risikoanalyse habe ergeben, dass Radon in dänischen Wohnungen vermutlich Ursache für 300 bis 400 zusätzliche Lungenkrebsfälle pro Jahr ist. Demnach ist Radon nach dem Rauchen die zweithäufigste Ursache für Lungenkrebs.

Auf der Webseite „Radon-guiden“ steht beschrieben, wie man Messgeräte bekommen kann, und wo sie aufgestellt werden sollten. Empfohlen werden je nach Gebäude 2 bis 4 der sogenannten Radon-exposimeter, die über mindestens zwei Monate in der Periode 1. Oktober bis 30. April aufgestellt werden sollen. Weil in den Wintermonaten mehr kalte Luft von unten ins Haus gelangt und insgesamt weniger gelüftet wird, ist die Konzentration in diesem Zeitraum am höchsten. Die Geräte werden anschließend luftdicht verpackt und an den Hersteller zur Auswertung geschickt. Anschließend erhält man einen Radon-Bericht.

Liegt der Messbereich im Eigenheim zwischen 100 und 200 Becquerel pro Kubikmeter, kann bereits mit kleinen Maßnahmen entgegengewirkt werden – etwa durch regelmäßiges Stoßlüften oder das Abdichten von Türen und Fundamenten. Liegt der Wert darüber, sind weitere Maßnahmen erforderlich, die in einer Empfehlungsliste gesammelt sind. Auch die Webseite radon-stop.dk bietet zahlreiche Hilfestellungen bei erhöhten Radonwerten. So kann etwa eine Sperrschicht zwischen Untergrund und Gebäude oder zumindest zwischen Keller und Wohnbereich installiert werden, um die Konzentration in den Wohnräumen zu senken.

Deutsch-dänische Geschichte im neuen Heimatkundeheft

Das Heft 99 der „Skriften der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig“ (HAG) mit Beiträgen von Ilse Friis über Frauen im Nationalsozialismus, Jörgen Haases über Familiengeschichte in Lügumkloster und Kurt Seiferts über die Apenrader Jörgen und Hans Bruhn: Kapitän rettete preußische Militärspitzen 1864 vor dem Ertrinken in der Apenrader Förde.

APENRADE/AABENRAA In den zurückliegenden Wochen haben die Mitglieder der „Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig“ (HAG) die neueste Ausgabe (Jahrgang 2024) der „Skriften der HAG“ erhalten.

Im Heft 99 des 1959 gegründeten Vereins der deutschen Minderheit in Nordschleswig sind mehrere Beiträge zu finden, die belegen, dass die deutsch-dänische Geschichte Nordschleswigs nicht nur kompliziert ist, sondern auch interessanten Lesestoff bietet, der die Gegenwart im Grenzland verständlicher macht. Das HAG-Heft können alle Interessierten erwerben.

Unter dem Titel „Frauen der Minderheit in der Zeit des Nationalsozialismus und der unmittelbaren Nachkriegszeit“ stellt Ilse Friis im ersten Beitrag im Heft eine Reihe von Frauen vor, die in unterschiedlichen Bereichen als Mitglieder der deutschen Minderheit Aufgaben in den nationalsozialistisch geprägten Einrichtungen der deutschen Nordschleswiger in den 1930er- und 1940er-Jahren übernommen hatten – oder sich in den Dienst der deutschen Besatzungsmacht beziehungsweise des deutschen Militärs gestellt hatten.

Auch das Schicksal und die Belastungen von Min-

derheitenfrauen nach 1945 werden thematisiert. Ilse Friis hat während der vergangenen Jahre zahlreiche Vorträge über ihre Erforschung der Rolle der Frauen in den genannten Jahren gehalten. Ihr Beitrag, der Licht in lange verschwiegene Phasen der Minderheitengeschichte bringt, dürfte für Nichtkenner der Materie ebenso wie für Teilnehmerinnen und Teilnehmer der zurückliegenden Vortragsveranstaltungen mit Ilse Friis interessant sein.

Den längsten Beitrag im neuen HAG-Heft hat Jörgen Haase beigesteuert. Auf 60 Seiten stellt er nicht nur ausführlich die Geschichte seiner eigenen Familie vom 17. bis ins 20. Jahrhundert vor. Sein Beitrag ist auch ein „Geschichtswerk“ über die Entwicklung und die sozialen Verhältnisse im einstigen Flecken Lügumkloster (Løgumkloster), der seine Entstehung dem dort 1173 gegründeten Zisterzienserkloster verdankt.

Gerade auch die Informationen über die Lebensumstände der Vorfahren Haases in vielen Generationen zeichnen ein beeindruckendes Bild der Geschichte dieses Teils von Nordschleswig, der nach der Reformation lange Teil des Herzogtums Schleswig-Gottorf war und im 19. Jahrhundert in die deutsch-dänischen nationalen Gegensätze hineingezogen wurde.

Die deutsch-dänische Prägung des einstigen Herzogtums Schleswig, die im 19. Jahrhundert mit dem Aufblühen des Nationalismus auch im heute dänischen Nordschleswig als Zündstoff für Konflikte, Machtpolitik und Kriege herhalten musste, ist auch Thema im Beitrag Kurt Seiferts.

Unter dem Titel „Erinnerungen eines Nordschleswigers. Jörgen und Hans Bruhn im Spannungsfeld zwischen ‚Deutsch‘ und ‚Dänisch‘“ stellt Seifert die Rolle zweier in der Apenrader Lokalge-

schichte bedeutender Persönlichkeiten vor.

Feinfühlig hat der Autor in Vergessenheit geratene Aufzeichnungen des Kapitäns und Unternehmers Hans Bruhn (1813-1893) sowie Informationen über dessen Vater, Kapitän Jörgen Bruhn (1781-1858), ausgewertet. Jörgen Bruhn ist vor allem als Betreiber der Werft auf der Insel Kalø (Kalvø) bekannt, auf der unter anderem das bis heute schnellste Segelschiff seiner Bauart, die „Cimber“, entstand.

Kurt Seifert beschreibt in seinem Beitrag für die HAG, wie sich die politischen Lager in Apenrade in den 1840er-Jahren aus der Gemeinschaft der Anhänger des dänischen Gesamtstaates im traditionell mehrsprachigen und mehrkulturellen Herzogtum Schleswig hin zu einem Bekenntnis zu klar dänisch oder deutsch gesinnten Gruppen entwickelten.

Der Autor legt dar, dass

Vater und Sohn Bruhn lange eine Vermittlerrolle eingenommen hatten. Hans Bruhn stand aber nach der Zuspitzung der Konflikte, die zum Zweiten Schleswigschen Krieg mit der Niederlage Dänemarks 1864 führten, eindeutig auf der Seite der siegreichen Preußen und Österreicher. Anknüpfend an die Erinnerungen Hans Bruhns, lässt Kurt Seifert eine interessante Zeit in Apenrade nacherleben. Eine Phase, als das Hauptquartier der späteren Siegermächte im heute noch sichtbaren Reederhof (Redergården) in Apenrades Stadtmitte lag, und Hans Bruhn zum Vertrauten der preußischen Spitzenmilitärs avancierte.

Das HAG-Heft kann über die deutschen Büchereien in Nordschleswig erworben werden. Informationen über die Heimatkundliche AG Nordschleswig sind unter bdn.dk, Rubrik „Kultur regional“, zu finden.

Volker Heesch

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Kreditbank hebt
das Ergebnis
für 2024 an

APENRADE/AABENRAA Kurz vor Ende des Jahres 2024 hat die Kreditbank mit Hauptsitz in Apenrade der dänischen Börse mitgeteilt, dass sie die Ergebnisprognose von 165 bis 180 Millionen Kronen sogar auf bis zu 185 Millionen Kronen anhebt.

Bankdirektor Lars Frank Jensen gibt die positive Geschäftsentwicklung im letzten Quartal sowie eine geringere Ausfallverlustquote bei vergebenen Darlehen als erwartet als Gründe für die Anhebung an.

In gleicher Börsenmeldung teilt Lars Frank Jensen auch seine Prognose für 2025 mit. Wie fast schon Tradition, ist er mit seinen Vorhersagen zurückhaltend. Er erwartet, dass die Bank einen Gewinn vor Abzug der Steuern zwischen 125 und 150 Millionen Kronen realisieren wird. Die zurückhaltende Prognose fußt der Bankdirektor darauf, dass er mit sinkenden Zinsertträgen und geringeren positiven Kursanpassungen des eigenen Obligationenbestandes rechnet.

„Die Brandbreite der Prognose für 2025 spiegelt wider, dass die Bank – angesichts unvorhersehbarer wirtschaftlicher Rahmenbedingungen – in ihrer Vorhersage für 2025 zwei Szenarien für die Nettozinserträge und die Kreditabschreibungen berücksichtigt hat“, heißt es in der Börsenmeldung.

Die Apenrader Kreditbank, die in Hadersleben (Haderslev), Sonderburg (Sønderborg) und Tønder (Tønder) Filialen betreibt, wird ihren Jahresbericht für 2024 am 17. Februar veröffentlichen. Die Generalversammlung findet am 19. März statt. *Anke Haagensen*

Bildungsstätte Knivsberg erhält
erste Mittel für Naturprojekte

Der Freiluftrat hat 200.000 Kronen an die Bildungsstätte der deutschen Minderheit ausgeschüttet. Mit dem Geld soll eine Reihe von Naturprojekten auf den Weg gebracht werden, um den Knivsberg unter anderem für Schulklassen noch attraktiver zu machen.

Von Dominik Steinebach

KNIVSBERG „Das ist natürlich ein fantastischer Start in ein Langzeitprojekt, das wir in Zukunft immer weiterentwickeln wollen“, sagt Knivsbergleiter Thore Naujeck. Die Bildungsstätte der deutschen Minderheit hat jüngst 200.000 Kronen vom dänischen Freiluftrat (Friluftsrådet) bekommen, um Naturprojekte umzusetzen.

Für diese laufen aktuell die Planungen. Unter anderem soll am See eine große Aussichtsplattform entstehen, die multifunktional einsetzbar ist. „Neben einer fantastischen Aussicht, die das Areal bietet, soll auf der Plattform auch Freiluftunterricht für Schulklassen möglich sein“, so Naujeck.

Ein weiteres Projekt ist die Renaturierung des Tümpels zwischen dem Parkplatz und der Straße. Was aktuell nur noch ein mooriges Loch ist,

soll wieder zu einem kleinen See werden, der vielen Tieren einen Lebensraum bietet.

Das dritte angestrebte Naturprojekt soll nicht nur einen Mehrwert für Kindergärten und Schulklassen bieten, sondern gleichzeitig auch ein großes Problem des Knivsbergfestes lösen. Die Wasseransammlungen auf dem Sportplatz, auf dem unter anderem das Festzelt beim Sommertreffen der deutschen Minderheit steht, sollen durch eine Drainage verhindert werden. Auf Sicht soll der aufgefangene Niederschlag dann über einen kleinen Wasserlauf runter zum See geleitet werden. In diesen Wasserlauf könnte man zum Beispiel auch kleine Stauanlagen einbauen und zeigen, wie mit Wasserkraft Strom erzeugt werden kann. „Schulklassen könnten zum Beispiel ihren Physikunterricht bei uns auf dem Knivsberg mit Leben



Bereits im Sommer 2023 wurden erste Pläne gemacht, den See auf dem Knivsberg besser zu nutzen. Nun soll er unter anderem mit einer Aussichtsplattform erweitert werden. *DODO*

füllen“, sagt Thore Naujeck. Weitere Projekte sollen in Zukunft folgen. Auch die Biologie-Lehrkräfte der deutschen Schulen in Nordschleswig sollen mit eingebunden werden. „Wir haben mit der Natur auf dem Knivsberg so viele Möglichkeiten, die müssen wir einfach besser ausnutzen.“

Doch bevor überhaupt irgendetwas in Gang gesetzt werden kann, muss es erst

einmal grünes Licht von der Knivsberggesellschaft geben. Mit deren Vorsitzendem, Christian Jebsen, will Naujeck in den kommenden Tagen über die Pläne auf dem Knivsberg sprechen.

Für die Umsetzung der Projekte werden noch weit mehr als die 200.000 Kronen des Freiluftrates benötigt. Deshalb sollen in den kommenden Wochen noch weitere Fördergelder beantragt

werden. Läuft alles nach Plan, erfolgt am 1. Mai der Spatenstich erfolgen.

Nicht nur der Knivsberg hat vom Freiluftrat Mittel zur Verfügung gestellt bekommen. Insgesamt wurden bei der jüngsten Ausschüttungsrunde 32,4 Millionen Kronen an 187 Projekte in 17 Kommunen vergeben. In Süddänemark wurden 38 Initiativen mit insgesamt 8,2 Millionen Kronen bedacht.

Ein Kulturhaus für alle Sinne und jede Generation

Das Apenrader Kulturhaus liegt zentral in der Stadt. Die Angebote sind vielfältig. So manchem ist das nicht bekannt.

APENRADE/AABENRAA Kulturhaus – das klingt nach klassischer Musik, Ausstellungen und Vorträgen. Das alles gibt es im Apenrader Kulturhaus NygadeHuset auch, doch das Angebot geht weit darüber hinaus, genau wie der Kulturbegriff auch mehr beinhaltet.

In regelmäßigen Abständen finden Konzerte mit bekannten und weniger bekannten dänischen Künstlerinnen und Künstlern statt, die sich dort regelrecht die Klinke in die Hand geben. Am 23. Januar sind die Sänger Emil de Waal und Gustaf Ljunggren zu Gast. Beginn des Konzerts ist 20 Uhr.

Neben Live-Events findet

die Veranstaltung „Vin & Vinyl“ statt. Zu einem – oder zwei – Glas Wein schallt Musik vom Plattenteller aus den Lautsprechern.

Das Repair Café hat sich zu den Angeboten gesellt. Freiwillige bieten im zweiwöchigen Turnus ihre Hilfe bei der Reparatur verschiedenster Dinge an: Nähmaschinen, kaputte Hosen, Lampen und Küchenmaschinen gehören unter anderem dazu.

In der Glaswerkstatt können die Gäste des Hauses eigene Kreationen herstellen. Hier haben die Besuchenden entweder allein, zu zweit oder in gemütlicher Gemeinschaft die Möglichkeit, Glas Kunst zu produzieren.

In der Technologie-Werkstatt stehen 3D-Drucker, Laserschere oder ein Computer zum Programmieren bereit. Auch hier können jeden Dienstag zwischen 16 und 19 Uhr



Im NygadeHuset können Dinge aus der Wikingerzeit gebastelt werden. *JAN PETERS*

eigene Ideen mithilfe der Ausstattung umgesetzt werden.

Donnerstags wird in der Zeit von 19 bis 21 Uhr gemeinsam gestrickt und gehäkelt. Wer eigene Comics gestalten möchte, hat im Kulturhaus ebenfalls die Möglichkeit dazu. Am Dienstag, 28. Januar, ist Radiomodera-

torin Ida Rud zu Gast. Sie wird sich mit der Kulturhaus-Mitarbeiterin Katja Norup über Comics unterhalten und Serien empfehlen.

Auch der Campus-Rat hat – zumindest noch – einen Platz im NygadeHuset gefunden. Dort treffen sich regelmäßig die jungen Menschen, die als

Vertreterinnen und Vertreter der Schülerinnen und Schüler sowie der Auszubildenden gewählt wurden.

Alle Angebote werden von Mitarbeitenden oder Freiwilligen des Hauses betreut. Dementsprechend ist meist eine Ansprechperson vor Ort. *Jan Peters*

Blumenladen schließt, Butler renoviert und Rimeco-Chef überlegt Verkauf

APENRADE/AABENRAA Vor 18 Jahren eröffnete Marianne Kaluzny den Blumenladen Marianne Blomster og Brugskunst in der Apenrader Einkaufsstraße. Einige Zeit später zog das Geschäft an die Forstallé, wo es seither beheimatet ist.

Jetzt gab Kaluzny in den sozialen Medien bekannt, aufzuhören – mit schwerem Herzen, wie sie schrieb. Sie

wolle sich mehr ihrer Familie widmen und auch mehr Zeit für sich haben. Bis zum 21. Februar findet im Laden ein Ausverkauf statt.

Das Café und Restaurant Butler in der Apenrader Einkaufsstraße hat seit dem 13. Januar geschlossen. Grund dafür: Der gastronomische Betrieb wird renoviert. Unter anderem wird eine neue Küche eingebaut. Voraussicht-

lich bis zum 6. Februar werden die Arbeiten andauern, schreibt der Inhaber in den sozialen Medien.

Der Bürausstatter und IT-Spezialist Kontor IT am Apenrader Haderslevvej verlässt nach zehn Jahren den Standort und zieht an den Skrænten. Platzmangel sei der Grund für den Umzug, gibt Inhaber René Böttger-Larsen gegenüber „Jydske-

Vestkysten“ an. Die Eröffnung im neuen Domizil ist am 27. Januar. Bis zum Oktober des vergangenen Jahres war dort der Fahrradladen Fri Bike. Das Geschäft musste jedoch schließen.

Bestatterin Kirsten Petersen Madsen von Kirsten og Rejner in Apenrade hat ihr Unternehmen an Rabøl Jørgensens Begravelsesforretning verkauft. Sie bleibe

jedoch als Mitarbeiterin im Unternehmen, schreibt sie auf Facebook. Die 68-Jährige wolle kürzertreten, jedoch nicht auf die Arbeit verzichten, heißt es dort weiter.

Das Apenrader Recyclingunternehmen Rimeco soll verkauft werden. Das überlegt Besitzer Peter Riggelsen, wie er gegenüber dem Onlinemedium „Cleantech Watch“ sagte. Der Betrieb ist

seit der Gründung im Jahr 1888 bis 2005 und wieder seit 2012 im Familienbesitz. Riggelsen sei mit interessierten Unternehmen in Verhandlung, heißt es dort weiter. Rimeco hat sich auf die Verwertung vor allem von Altmetall spezialisiert. Das Unternehmen mit Sitz am Skibbroen bereitet jedoch auch Plastik für die Wiederverwertung auf. *Jan Peters*

Apenrade

SP: Erwin Andresen kandidiert wieder für den Apenrader Stadtrat

Der Politiker der Schleswigschen Partei hatte sich Zeit gelassen, seine Kandidatur zu überdenken. Jetzt geht es mit vielen Ideen weiter.

APENRADE/AABENRAA Erwin Andresen von der Schleswigschen Partei (SP) kandidiert wieder für den Apenrader Stadtrat. Das hat er in einer Mitteilung bekannt gegeben. Er geht dabei als Spitzenkandidat ins Rennen.

Der erfahrene Kommunalpolitiker setzt auf „eine Politik über die Mitte hinweg“, wie es in der Mitteilung heißt. Die SP solle dabei eine zentrale Rolle spielen, wie in anderen Kommunalräten auch.

„In Tondern ist politischer Streit durch Zusammenarbeit gelöst worden, und in Sonderburg ist es der Schleswigschen Partei gelungen, eine Politik verschränkter Arme hin zu einer tragenden politischen Brückenkonstruktion zu formen“, sagt der 65-Jährige.

Seine Ambition sei, dass die SP auch im Apenrader

Stadtrat eine breite Koalition schaffe, in der der Inhalt höher gewichtet wird, als die Parteifarbe. „Zusammenarbeit und guter politischer Umgangston müssen der künftige Weg sein“, sagt er.

Damit wird deutlich: Erwin Andresen möchte es dem Tonderner Bürgermeister Jørgen Popp Petersen und dem Sonderburger Vizebürgermeister Stephan Kleinschmidt, beide ebenfalls von der SP, nachmachen.

Andresen gilt im Stadtratskreis als anerkannter und geschätzter Politiker, der 22 Jahre Erfahrung in der Kommunalpolitik mitbringt.

Bevor er sich für diesen Schritt entschieden hatte, „galt es erst einige Dinge zu klären“, sagt Andresen gegenüber dem „Nordschleswiger“. So hätte er gemerkt, dass er mit der Politik – auch



Erwin Andresen ist die Nummer eins auf der Kandidatenliste. Er freut sich schon jetzt auf die parteiinternen Diskussion.

KARIN RIGGELSEN

nach so vielen Jahren im Amt – noch nicht fertig sei. „Es ist immer noch spannend. Und ich habe die Energie dafür“, fügt er hinzu.

An seiner Seite steht als Kandidat Kurt Asmussen fest, der schon Ende des vergangenen Jahres bekannt gegeben hatte, erneut für die

SP ins Wahl-Rennen zu gehen. Asmussen schaffte bei der jüngsten Wahl zusammen mit Erwin Andresen den Sprung in den Stadtrat.

Erwin Andresen hatte sich mit der Bekanntgabe seiner Entscheidung Zeit gelassen. Umso erleichterter ist Kurt Asmussen heute.

„Ich bin froh, dass sich Erwin für eine erneute Kandidatur entschieden hat. Er ist ein anerkannter Politiker mit großer Kompetenz. Er ist für die SP immens wichtig“, so die Reaktion von Kurt Asmussen auf die Entscheidung seines Parteikollegen.

Er habe mit Erwin Andre-

sen gut zusammengearbeitet und würde sich freuen, wenn das in der kommenden Legislaturperiode wiederholt werden könne, ergänzt der Pepermarker (Pebersmak) gegenüber dem „Nordschleswiger“.

Offiziell bestätigt werden die beiden Kandidaten bei der Bezirksmitgliederversammlung. Dabei stellt sich dann auch heraus, ob es noch weitere Spitzenkandidatinnen und -kandidaten geben wird.

Erwin Andresen hat politische Visionen. Er wolle die Wirtschaft vor Ort, das Leben der Menschen und den Zuzug stärken. Um das zu erreichen, erfordere es Zukunftspläne und eine breite Initiativenpalette – für die Stadtentwicklung, die Kultur und die Bildungsangebote, die schon im Kindergarten beginnen, skizziert der Uker.

Die Kommunalwahl findet am 18. November dieses Jahres statt.

Jan Peters/Kjeld Thomsen

Apenrade auf Kurs zur grünen Energiewende

APENRADE/ENSTEDT Auf dem Gelände des Enstedter Hafens – heute Apenrader Hafen Süd – wird in Zukunft Kraftstoff für Schiffe hergestellt. Das in Søborg beheimatete Unternehmen Kvasir Technologies hat einen entsprechenden Vertrag mit dem Apenrader Hafen unterzeichnet. Das geht aus einer Mitteilung des Hafens hervor.

Knapp 20.000 Quadratmeter des Hafens Süd hat das Unternehmen gepachtet – langfristig, wie der Hafenvorsitzende und Stadtratsabgeordnete Erwin Andresen (Schleswigsche Partei, SP) sagt. Damit gebe es Planungssicherheit für die Kommune, der der Hafen gehört, und auch für Kvasir Technologies.

Aber noch ist es nicht so weit. „Bis wir alle Genehmigungen haben, wird es noch bis 2026 dauern“, sagt der kaufmännische Direktor Ulrik Falkenberg Lending zum „Nordschleswiger“. Im Sommer 2026 solle der Bau und zwei Jahre später dann die Produktion beginnen.

Das 2018 gegründete Unternehmen stellt dann in einem patentierten Verfahren Brennstoff für Schiffsmotoren her und ersetzt dann den aus fossilem Erdöl produzierten Brennstoff.

Das Öl wird aus Pflanzenresten hergestellt, die in einem chemischen Prozess unter hoher Temperatur so umgeformt werden, dass sie zu einer erdölähnlichen Flüssigkeit werden. Biokraftstoff (biobrennstoff) nennt sich das Produkt.

Mit dem aus Pflanzenresten hergestellten Brennstoff



Besichtigung auf dem Hafengelände

AABENRAA HAVN

können die Reedereien ihre Schiffe betanken. Kvasir hat schon einen möglichen Abnehmer: die Reederei Mærsk, die ihren „normalen“ fossilen Schiffskraftstoff mit nachhaltigem Brennstoff mischen will. Damit entspräche die Reederei einer Vorgabe der Europäischen Union. Schon seit dem 1. Januar dieses Jahres müssen 2 Prozent der Schiffskraftstoffe aus solchen nachhaltigen Brennstoffen bestehen. In den kommenden Jahren steigt der Anteil noch.

Bisher kann das Produkt von Kvasir Technologies nur beigemischt werden. Man arbeite jedoch an einer Lösung, um es unvermischt mit dem Schiffschiffskraftstoff zu können, sagt Ulrik Falkenberg Lending.

Für die Kommune erfüllt sich mit dem neuen Hafenkunden ein Wunsch: Der Stadtrat hatte beschlossen, dass sich auf dem Hafengelände des früheren Enstedt-Werkes, wo früher Strom mithilfe von Kohle produziert wurde, Unternehmen ansiedeln sollen, die sich auf dem nachhaltigen Energiesektor positionieren wollen oder dies schon haben.

Die Infrastruktur passt zum Neukunden. Schiffe werden die Pflanzenreste anliefern.

Später, wenn die Anlage nachhaltigen Kraftstoff produziert, können dort Schiffe anfahren, um dort zu tanken.

Allerdings sollen die Kaianlagen modernisiert werden, sagt Hafendirektor Henrik Thykjær gegenüber dem „Nordschleswiger“. Er geht davon aus, dass der Hafen einen Teil der Investitionen übernimmt, den anderen sollen die anrainenden Unternehmen tragen. „Eine Gemeinschaftsaufgabe“, so der Hafenchef.

Eine halbe Milliarde Kronen wird Kvasir investiert haben, wenn die Anlage 2028 in Betrieb geht, berichtet Falkenberg Lending. Noch ist das Unternehmen auf der Suche nach Investoren. 90 Millionen Kronen sind bisher gesammelt worden. Weitere Gelder sollen unter anderem durch Beteiligungen bis zum Baubeginn 2026 hinzukommen. Dann hofft, Falkenberg Lending, sei die Finanzierung gesichert.

50 Arbeitsplätze kommen mit der Produktionsanlage. Darüber freut sich der Apenrader Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.), der jedoch auch stolz ist, ein Unternehmen in Apenrade begrüßen zu können, das die „grüne Umstellung“ unterstütze und den Plan der Kommune, eine Hochburg nachhaltiger Energieproduktion zu werden, vorantreibe.

Jan Peters

„SP in Apenrade: Vom Sorgenkind zum Joker“

APENRADE/AABENRAA Vor einigen Wochen war die Kommune Apenrade bei der Schleswigschen Partei noch das Sorgenkind: Aus dem Spitzenteam der vorherigen Kommunalwahl hatten die beiden Stadträte Kurt Asmussen und Erwin Andresen sowie Käthe Nissen ernsthaft in Erwägung gezogen, bei der Kommunalwahl im November nicht zu kandidieren.

Auch Thore Naujeck und Katharina Kley, die beide aus der Kommune weggezogen sind, fehlen bei der bevorstehenden Wahl auf dem Stimmzettel. Es drohte in Apenrade der Super-GAU und der Verlust von vielen Stimmen und im schlimmsten Fall vielleicht sogar von einem Mandat.

Nach Kurt Asmussen haben nun auch Erwin Andresen und Käthe Nissen ihre Zusage gegeben, doch noch ein weiteres Mal anzutreten. Die Erleichterung bei der SP ist spürbar groß.

Die routinierte Doppelspitze steht, und der Stimmzettel im Parteisekretariat füllt sich langsam mit Kandidatinnen und Kandidaten. Die Wahl

kann also kommen, auch in Apenrade. Die Chance, die beiden Mandate zu halten und diesmal vielleicht sogar das dritte zu holen, ist wieder intakt.

Vor allem, wenn Erwin Andresen noch einen oben drauf legt und vom Spitzenkandidaten zum Bürgermeisterkandidaten mutiert. Jørgen Popp Petersen hat es in Tondern (Tønder) bei der Wahl 2021 vorgemacht und erstmals in neuerer Zeit den Bürgermeisterposten für die SP gewonnen. Die Voraussetzungen in Apenrade sind ebenfalls da, wenn auch die Politik im Apenrader Stadtrat nicht ganz so zerstritten ist wie damals an der Westküste:

Jan Riber Jakobsen von den Konservativen will weiterhin den Bürgermeister machen, Venstres Thomas Andresen will zurück ins Amt, und Erik Uldall von den Sozialdemokraten möchte dieses Mal auch mitmischen. Und wenn drei sich streiten ..., macht das vielleicht den Weg frei für den Joker, einen in der Apenrader Politik angesehenen und anerkannten Politiker wie Erwin Andresen.

Es bleiben aber noch einige grundlegende Probleme für die SP: die Stadt Apenrade, die Nachfolge und die fehlende(n) Frau(en) im Spitzenteam.

Käthe Nissen kandidiert zwar wieder, aber diesmal eben nicht an der Spitze. Auch andere Frauen haben sich bereitgestellt, aber wer von ihnen geht mit ins Spitzenteam? Oder muss die SP sich noch auf die Suche begeben?

Dann ist da noch das „Problem Apenrade“: Es fehlt für die Kandidatur eine Person, die aus der Stadt stammt. Die Lücke füllt jetzt Jan Breitenkamp Hansen aus, aber die SP braucht in Apenrade wieder einen „bekannten Namen“. Schließlich muss sich die SP in Apenrade auch um die Zukunft kümmern: Wer übernimmt nach Erwin Andresen und Kurt Asmussen? Wo ist die nächste Generation, die die deutsche Minderheit in Apenrade vertreten soll?

Es bleibt also noch viel Arbeit für die Schleswigsche Partei in Apenrade – trotz der Erleichterung.

Gwyn Nissen

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

Die Frösleer
Nachschule
macht zu

FRÖSLEE/FRØSLEV Der Vorstand der Frösleer Nachschule sieht keinen anderen Ausweg: Ende Juli schließt die Schule. „Es ist für den Vorstand eine schwere und schmerzvolle Entscheidung“, schreibt dieser in einer Pressemitteilung.

Die Schülerinnen und Schüler, die derzeit die Nachschule im Frösleelager besuchen, können das Schuljahr wie geplant schließen. Im August wird jedoch keine neue Schülergruppe aufgenommen.

Der Vorstand spricht von einer „kontrollierten Schließung“, die in Schritten „ohne wesentliche Unannehmlichkeiten für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern und Mitarbeitende“ durchgeführt wird.



Die Baracken des ehemaligen Gefangenenlagers (Archivfoto). GERRIT HENCKE

Probleme seit fünf
bis sechs Jahren

Die Schule leidet an sinkenden Schülerzahlen. Gleichzeitig seien die Kosten deutlich gestiegen, so der Vorstand.

„Der Betrieb der Frøslev Efterskole steht seit fünf bis sechs Jahren unter Druck“, heißt es in der Pressemitteilung.

Die Inflation und die steigenden Energiepreise hätten die Kosten in die Höhe getrieben. Daher könne man kein Gleichgewicht zwischen den möglichen Schülerzahlen und den Ausgaben herstellen.

Generalversammlung
im April

Die Mitarbeiterschaft, die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler sind in der vergangenen Woche informiert worden. Dies gilt auch für die Schülerinnen und Schüler, die sich für das kommende Schuljahr angemeldet haben, sowie deren Eltern.

Der Vorstand möchte bei der Generalversammlung im April genauer über die Gründe für den Beschluss informieren. Er will auch über die Möglichkeiten für einen möglichen Neustart informieren.

Die Frösleer Nachschule wurde 1995 gegründet. Sie baut auf den Werten N.F.S. Grundtvig und Kresten Gold auf.

Walter Turnowsky

Dänische Ergometer-Meisterschaft:
Zweiter Platz für ARV-Ruderer

Im Beitrag berichtet
Susanne Kirste von der
Fahrt der ARV-Sport-
lerinnen und -Sportler
zur dänischen Meister-
schaft. Es gab jedoch
auch andere Erlebnisse.

Von Susanne Kirste, ARV

APENRADE/AABENRAA Wer hat sich schon mal minutenlang anschreien lassen und sich so sehr angestrengt, dass er hinterher auf dem Boden liegen und keuchen oder sich sogar übergeben musste? Wir jedenfalls nicht; aber bei der dänischen Meisterschaft im Ergometer-Rudern konnte man einer Menge leidenschaftlicher Sportler zusehen, wie sie sich verausgabten und dabei angefeuert wurden, dass einem die Ohren dröhnten.

Und sechs wackere Sport-

lerinnen und Sportler aus dem Apenrader Ruderverein (ARV) ruderten mit! Leidenschaftlich, fröhlich und stark. Sie wurden von ihrer Trainerin Maria Aas oder anderen aus dem Verein unterstützt und gaben alles. Auch vom befreundeten Ruderverein in Sonderburg gab es eifrige Teilnehmer – beide Vereine halfen einander aus und es fühlte sich an wie Freundschaft.

Gerd Larsen aus Apenrade und Sina aus Sonderburg (Sønderborg) gewannen mit ihrer Leistung sogar jeweils einen 2. Platz und alle waren mit ihnen stolz. Magdalena schrammte ganz knapp an einer Platzierung vorbei; alle ruderten so gut sie konnten: Lennert, Sina, Siri, Ava, Hjørdis, Stian, Frida, Finn, Magdalena und Gerd – stark.

Putzig sah es schon aus, und laut war es: bis zu 40 Rude-



ARV-Routinier Gerd Larsen (l.) erkämpfte sich den zweiten Podiumsplatz. PRIVAT

rinnen und Ruderer auf Ergometern in zwei Reihen, dazu jeweils eine Unterstützerin oder ein Unterstützer, der in allen Zungen auf die Sportler einredete; auf der Tribüne alle übrigen Sporttreibenden und deren Mischpoke, die besonders auch noch denjenigen zujubelten, die als letzte hin-

terherjapsten – und über allem noch die Lautsprecherstimme. Es war ein Fest. (Heimlich freuten sich einige vielleicht auf den Sommer, auf das Meer und das echte, analoge Rudern im Wasser.)

Noch viel wichtiger war für unseren Verein aber das Drumherum: Eine Fahrt in

Fahrgemeinschaften („Ich muss vorne sitzen, sonst ...“ – „Ich auch!“; „Ich brauche sieben Kuscheltiere“ – „Das passt doch nicht alles ins Auto! – Doch, mit Nachdruck stopfen wir den Schnuffelteddy auch noch mit rein“; „Hunger, Pipi, kalt!“), eine Übernachtung im Ruderverein in Kopenhagen, auf dem Fliesenboden (froh war, wer genug Teddys dabei hatte), gemeinsames Essen („Ich esse keinen Weizen!“ – „Bei Zwiebeln muss ich pupsen!“ – „Rote Speisen finde ich abscheulich“ – und doch war es reichlich und köstlich und total gemütlich). Und trotz allem das Fazit: Das können wir wieder machen! Eltern, Trainer und Sportler können stolz und zufrieden sein. Auch wenn sie zu Hause erst mal keuchend auf dem Boden liegen mussten, weil sie sich so angestrengt hatten.

Neue stellvertretende Schulleiterin an der DPA gefunden

Semira Werner beginnt
am 1. Februar. Sie ist
dort seit 2018 als Lehre-
rin beschäftigt.

APENRADE/AABENRAA Semira Werner ist ab dem 1. Februar die stellvertretende Schulleiterin an der Deutschen Privatschule Apenrade (DPA). „Ich freue mich, dass wir eine neue stellvertretende Schulleiterin gefunden haben“, sagt Berit Kynde. Die Schulleiterin hat seit dem Weggang ihrer Vor-

gängerin Catarina Bartling die Leitungsaufgaben – erst kommissarisch und seit Januar als Leiterin – fast allein übernommen.

„Ich freue mich auch auf die Zusammenarbeit mit Semira. Sie bringt viele gute Qualitäten für diese Aufgaben mit“, fügt Kynde hinzu.

Semira Werner ist an der Schule bekannt. Seit August 2018 arbeitet sie an der DPA als Lehrerin in den Fächern Dänisch, Biologie und Musik. Parallel hat sie sich



Semira Werner ist seit 2018 als Lehrerin an der Schule beschäftigt. PRIVAT

außerdem für das Fach Physik/Chemie ausbilden lassen und unterrichtet jetzt auch darin.

Da Werner aktuell als Klassenlehrerin in einer 9. Klasse tätig ist, wird sie die Schülerinnen und Schüler noch bis zum Abschluss begleiten, „sodass die jungen Menschen einen guten Prüfungsverlauf haben werden“, kündigt Berit Kynde an.

Die angehende stellvertretende Schulleiterin kennt das deutsche Schulsystem

der Minderheit in Nord-schleswig auch als Schülerin. So besuchte sie die Deutsche Schule Tingleff.

Bevor sie an der DPA begann, war die 36-Jährige aus Schafhaus (Fårhus) drei Jahre an der Deutschen Schule Buhrkall tätig. Auf die Leitungstätigkeit hat sie sich unter anderem mit einem Führungskurs vorbereitet.

„Ich bin sicher: Semira wird ihre Aufgaben gut erfüllen“, sagt Kynde abschließend. Jan Peters

Der Donnerstagsclub in Rothenkrug setzt seine
Arbeit mit einem reduziertem Vorstand fort

ROTHENKRUG/RØDEKRO Das versteht man wohl unter proaktivem Handeln: Die Tatsache, dass auf der Generalversammlung des Rothenkruger Donnerstagsclubs zwei Vorstandsposten nicht besetzt werden konnten, sorgte nicht etwa für Beunruhigung oder Panik bei den Mitgliedern. Dass diese Situation auftreten könnte, hatte der Vorstand schon erahnt und entsprechende Vorkehrungen getroffen.

Schon lange vor der Ver-

sammlung hatten die Vorstandsmitglieder Grete und Finn Gram angekündigt, nicht erneut kandidieren zu wollen. Da weder im Vorfeld noch direkt auf der Generalversammlung Nachfolgerinnen oder Nachfolger gefunden werden konnten, hatte sich der Vorstand schon rechtzeitig auf diesen Fall vorbereitet, indem ein Satzungsänderungsvorschlag vorbereitet und beantragt worden war.

Tatsächlich hatte der Vor-

stand rechtzeitige Sorgfalt bewiesen, indem er eine Änderung des Paragraphen 4 der Satzung beantragt hatte. Statt aus mindestens vier Mitgliedern sollte die Formulierung lauten: „Der Vorstand besteht aus mindestens drei Mitgliedern (...)“. Sollte also auf der Generalversammlung kein Ersatz für Grete und Finn Gram gefunden werden, wäre der Vorstand dennoch beschluss- und arbeitsfähig. Diesem Antrag wurde stattgegeben.

Auf der Generalversammlung stand noch ein weiteres Vorstandsmitglied zur Wahl. Irmgard Hänel wurde ohne Gegenstimmen wiedergewählt. Bei der anschließenden Konstituierung wurde sie zudem im Amt der Vorsitzen-

den bestätigt. In ihrem Jahresbericht ließ Hänel die Veranstaltungen des Jahres 2024 Revue passieren. Das Programm hatte offensichtlich eine gute Mischung aus Altbewährtem und Neuerungen

geboten. Auf jeden Fall waren die Veranstaltungen gut besucht und die Rückmeldungen durchweg positiv, wie Irmgard Hänel berichten konnte.

Wichtige Informationen
im Anschluss

Im Anschluss an die Generalversammlung informierte Katja Hinz von der Deutschen Zentralbücherei Apenrade über „Fallen im Internet“ und über den „Digitalen Nachlass“. Anke Haagensen



Seit August 2024 ist Karin Hansen Osmanoglu als Familienberaterin des Sozialdienstes für den Einzugsbereich des Donnerstagsclubs zuständig. FOTOS: PRIVAT



Irmgard Hänel (r.) hatte gleich drei gute Gründe, sich bei Carl Uwe Lorenzen zu bedanken. Er leitete gewohnt souverän die Versammlung, legte für den erkrankten Kassierer Hans Hinrich Matzen den Rechenschaftsbericht vor und ließ sich als Vereinsrevisor wiederwählen.

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Kommunalplan vorgestellt

APENRADE/AABENRAA Darf ein Haus in einem Waldstück gebaut werden? Kann ein Chemiebetrieb in einem Wohngebiet produzieren? Wie können die Einzelhandelsgeschäfte in den Stadtzentren unterstützt werden? Wo können neue Wohnungen entstehen? Wie kann mehr Leben in den Ortschaften gebracht werden?

Die Antworten auf solche und viele weitere Fragen sind im Kommunalplan (Kommuneplan) festgehalten. Jede Kommune in Dänemark hat einen solchen Plan.

Alle zwölf Jahre wird das Papier revidiert. Es werden neue Gesetze und Vorgaben eingearbeitet, und es wird auf neue Herausforderungen reagiert. So werden unter anderem die Naturareale vergrößert. Das hat Auswirkungen auf die Fläche, die für landwirtschaftliche Zwecke und den Wohnungsbau genutzt werden kann.

Während die Kommunalverwaltung die inhaltlichen Vorschläge macht, diskutiert und entscheidet der Stadtrat schließlich darüber.

Jetzt soll es einen neuen Kommunalplan für die Apenrader Kommune geben. Die Arbeiten dazu sind fast abgeschlossen. So hat sich die Kommunalverwaltung daran gemacht, den Wohnungsbedarf zu decken, denn der wird in den kommenden Jahren steigen. Ein Paradox, denn die Zahl der Kommune-Bewohnenden wird gleich bleiben, doch es wird mehr Menschen geben, die in Singlehaushalten, als Geschiedene oder in Seniorenwohnungen leben werden. Das sehen die aktuellen Statistiken voraus.

Dementsprechend wird mehr Wohnraum benötigt. Der neue Kommunalplan sieht Platz für 2.670 neue Wohnungen vor.

Jetzt haben Bürgerinnen und Bürger nochmals die Chance, Vorschläge zu machen und gehört zu werden.

Wer sich vorher nochmals informieren lassen möchte, kann das am 22. Januar in der Bibliothek in Bilderup-Bau (Bylderup-Bov) oder am 3. Februar im Apenrader Rathaus. Jeweils von 19 bis 21 Uhr stehen dort Vertreterinnen und Vertreter aus der Kommunalverwaltung sowie aus dem Stadtrat bereit, um Fragen zu beantworten.

Wer schon mal einen Blick in den Kommunalplan 2025 werfen und sich auf die Bürgertreffen vorbereiten möchte, kann das hier tun.

Jan Peters

Das sind die Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler des Jahres im Auenland

Der Dörferrat im Einzugsgebiet von Bilderup kürte bei seinem Vereinsabend gleich mehrere engagierte Bürgerinnen und Bürger. Lorbeeren ernteten der Vorstand des Bilderuper Sportcenters und Anette Hansen aus Renz.

Von Kjeld Thomsen

BÜLDERUP/BYLDERUP 64 Vertreterinnen und Vertreter von 20 Vereinen aus dem Auenland (Ålandet), dem Großraum Bilderup, waren kürzlich beim Vereinsabend im örtlichen Versammlungshaus dabei. In den Mittelpunkt rückten dabei Anette Hansen und der Vorstand des Bilderuper Sport- und Freizeitcenters. An sie verlieh der Dörferrat Auenland den alljährlichen Titel „årets ildsjæl“ für großes ehrenamtliches Engagement.

Anne Hansen wurde für

ihren unermüdlichen Einsatz im Ringreiterverein in Renz (Rens) gewürdigt. Seit 12 Jahren ist sie dort eine treibende Kraft. Doch auch bei anderen Anlässen und Veranstaltungen in Renz, wie dem Dorffest, mischt sie tatkräftig mit und hilft, wo sie kann, heißt es in einer Mitteilung des Dörferrats.

Zweiter Preisträger ist der Sportcentervorstand, der „den Mut hatte, über den Tellerrand zu schauen und über Alternativen nachzudenken, um ein Freibad zur Freude des ganzen Auenlan-



Der Vorstand des Bilderuper Sportcenters und Anette Hansen vom Renzer Ringreitervein (4. v. l.) können sich über den Titel „Ildsjæl“ des Jahres freuen. Die Urkunde des Sportcentervorstandes hält Emil Petersen (3. v. r.), der wegen seines Einsatzes für einen Naturbadensee ein Sonderlob erhielt.

DÖRFERVEREIN ÅLANDET

des zu bewahren.“

Fünf Jahre lang hat der Vorstand mit großem Engagement und Beharrlichkeit das Ziel verfolgt, einen Naturbadensee entstehen zu lassen. Dieses Ziel wurde trotz

vieler Hindernisse erreicht – der Bau ist in vollem Gange, so der Dörferrat.

Aus dem Vorstand wurde insbesondere Emil Petersen aus Nolde hervorgehoben. Der ehemalige Schüler der

Deutschen Schule Buhrkall und ein Urgestein des SC Saxburg war Primus Motor des Naturbadprojekts. Er habe viel Zeit und Arbeit in die Mission investiert, so der Wortlaut.

Schulleiter Tim Nissen verlässt die deutsche Schule

Er hat eine Schulleiterstelle in Flensburg angestrebt und scheidet Ende Januar als Leiter der Deutschen Schule Tingleff aus: Tim Nissen sucht neue Herausforderungen. Die Nachricht kam für viele überraschend.

TINGLEFF/TINGLEV Tim Nissen hat dem Vorstand der Deutschen Schule Tingleff, der Elternschaft und dem Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) mitgeteilt, dass er die Einrichtung als Schulleiter verlassen wird. Er übernimmt zum 1. Februar die Leitung einer deutschen Schule in Flensburg (Flensborg). Das hat er auf Anfrage dem

„Nordschleswiger“ bestätigt. Er habe den Drang nach Veränderung und neuen Herausforderungen verspürt, so Tim Nissen zum Beweggrund, nach sieben Jahren an der Tingleffer Schule andere Wege zu gehen. Nissen fing 2018 als stellvertretender Schulleiter an und wurde Ende 2021 zum Nachfolger von Johanne Knutz auserkoren. Er löste sie im Frühjahr 2022 ab.

Er verlasse die Schule mit einem guten Gefühl und werde mit der Familie in Tingleff wohnen bleiben. „Ich finde, die Schule steht gut da. Es sind viele Modernisierungsprojekte durchgeführt und gemeinsam viele Akzente bei der Schulentwicklung sowie im pädagogischen Bereich gesetzt worden“, so Tim Nissen.

Dass er seinen Wechsel verhältnismäßig spät bekannt gegeben hat, hänge mit dem Bewerbungsverfahren in Deutschland zusammen. „Ich habe selbst erst Ende Dezember Bescheid bekommen, dass ich für den Posten ausgewählt worden bin.“

Überraschend kam die Nachricht auch für den neuen Schulvereinsvorsitzenden Jens Asmus Clausen. Clausen wurde nach der Generalversammlung im November vergangenen Jahres zum Vorsitzenden gewählt und ist erst wenige Monate im Amt.

„Es ist schade, dass Tim geht. Wir wünschen ihm für seine neue Aufgabe alles Gute“, so die erste Reaktion von Jens Asmus Clausen.

Er und seine Vorstandskolleginnen und -kollegen werden Rücksprache mit dem DSSV halten, um über eine Nachfolge und eine Übergangslösung bis zur Neubesetzung zu sprechen, sagt der Vorsitzende.

„Die Stelle wird jetzt ausgeschrieben“, teilt Catarina Bartling, kommissarische Schulrätin des Deutschen Schul- und Sprachvereins auf Anfrage mit. Zum 1. März oder früher sei eine Neubesetzung angestrebt.

Der Betrieb in Tingleff werde nach Nissens Weggang normal weiterlaufen. „Die Schule ist sehr gut organisiert, das Jahr ist durchgeplant, und mit Lene Gade Petersen gibt es eine kompetente, stellvertretende Schulleiterin, die alles genau kennt“, so Bartling.

Kjeld Thomsen

Ökomeierei „Naturmælk“ in der Gewinnzone

BRAUDERUP/BRODERUP Diese Jahresbilanz hat einen Nachschlag für die gelieferte Milch von 30 Landwirtinnen und Landwirte bedeutet: Im Geschäftsjahr 2023/24 hat die 1994 gegründete ökologische Genossenschaftsmeierei Naturmælk in Brauderup bei Tingleff (Tinglev) ein Plus in Höhe von 6,267 Millionen Kronen nach Abzug der Steuern erzielt.

Laut jüngster Bilanz, die Ende des Jahres veröffentlicht wurde, lag der Umsatz bei 381 Millionen Kronen. Das Eigenkapital beträgt 54 Millionen Kronen. Im Geschäftsjahr davor lag der Gewinn bei 1,8 Millionen Kronen.

Das Ergebnis hat Vorstand und Unternehmensleitung veranlasst, den angeschlossenen Milchbetrieben, die zugleich Anteilseigner sind, jene Sondernachzahlung für die gelieferte Milch zu gewähren.

„Wir versuchen als Genossenschaftsmeierei fortwährend, unseren Landwirten einen möglichst guten Milchpreis zu zahlen und sie an

dem guten Gesamtergebnis teilhaben zu lassen. Dieses Mal war eine zusätzliche Zuwendung möglich“, so Meierdirektor Leif Friis Jørgensen.

Neben einer stabilen Preisentwicklung bei Meiereiprodukten haben Neustrukturierungen in den Produktionsabläufen zum guten Ergebnis des Betriebes beigetragen, der die Meiereien „Øllingegaard“ bei Skævinge in Nordjütland (2017) und jüngst Hårbølle auf Møn übernommen hat.

„Die Umstrukturierungen mit Bündelung und Neuausrichtung von Produktionsgängen sind bereits bei der Übernahme von Øllingegaard eingeleitet worden und weiterhin zum Tragen gekommen“, so der Direktor.

Die Optimierungen haben nicht zu einer Reduzierung des Mitarbeiterstabes geführt. „Im Gegenteil. Die Personalsituation ist gestärkt und die Mitarbeiterzahl erhöht worden“, so der Direktor. Die Zahl der Mitarbeiten-

den liegt aktuell bei rund 100.

Das wichtigste Kriterium für eine positive Bilanz ist allem voran die Nachfrage nach den Produkten. Friis Jørgensen sieht hierbei eine positive Tendenz. „Wir haben auf dem Kernmarkt für Meiereiprodukte Fuß gefasst und haben eine stabile, loyale Kundenmasse, die die Qualität unserer Produkte schätzt.“

Eine Warengruppe ließe sich dabei nicht als Topseller hervorheben. Ob Milchsorten, Käse, Butter, Joghurt, Eis oder Sahne – „der Absatz verteilte sich auf die gesamte Produktpalette“, so Jørgensen.

Ein wichtiges Ass im Ärmel der Meierei ist neben Produkten guter Qualität die Philosophie, ökologisch, nachhaltig und mit Blick auf den Natur- und Umweltschutz zu arbeiten.

„Das ist sicherlich ein wichtiger Faktor, mit dem wir punkten können. Die grüne Umstellung rückt immer mehr in den Mittelpunkt, und wir sind ein Teil davon. Wir

müssen uns allerdings darauf vorbereiten, dass Menschen stärker zu nicht tierischen Produkten tendieren“, erwähnt Leif Friis Jørgensen.

Die Meierei hat auf diese Nachfrage bereits reagiert und unter anderem Hafermilch sowie Fruchtsaftsorten mit Flüssigkeitsrückständen aus der Käseherstellung in der Produktpalette aufgenommen.

Alles in allem sieht Jørgensen die Meierei gut gerüstet, und er erwartet auch für das kommende Geschäftsjahr ein ähnlich gutes Ergebnis.

Und das, obwohl die Ausgangslage für die Meierei und insbesondere für die Milchbetriebe durch die Umweltauflagen unter anderem der „Trepartsaftale“ unklar ist. Die Landwirtschaft muss eine CO₂-Steuer entrichten. „Hinzukommen noch Transportabgaben und Verpackungssteuer. Es sind so manche Stolperdrähte gespannt, die es zu überwinden gilt“, ist sicher der Direktor sicher.

Durch die neuen Bestim-

mungen sei es für die Meierei und für die Landwirtinnen und Landwirte schwieriger, eine Jahreskalkulation aufzustellen. „Es könnte zu Preis Anpassungen kommen. Ich bin dennoch optimistisch und überzeugt, dass wir diese Hürden nehmen werden“, so Friis Jørgensen.

Jørgensen trat seine Stelle in Brauderup vor fast 25 Jahren an und hat dazu beigetragen, dass die Meierei nach einigen schwierigen Phasen zu einer festen Größe im ökologischen Lebensmittelsektor geworden ist. Ans Aufhören denke er mit seinen bald 64 Lenzen überhaupt nicht. Er sei noch voller Tatendrang und wolle die Geschehnisse der Meierei in Zusammenspiel mit dem Vorstand und den Zulieferbetrieben gern weiter leiten.

„Arbeiten bis zum Ruhestand mit 70 ist ja in aller Munde. Vielleicht wird es meine Marke. Amtsmüde bin ich auf jeden Fall noch nicht“, so Jørgensen mit einem Lachen.

Kjeld Thomsen

Tingleff

Künstliche Intelligenz: Wenn man nicht mehr weiß, was am Foto echt ist

Für Lehrer Henning Kracht und seine Schülerinnen und Schüler ist es längst gängige Praxis, sich mit der Gefahr durch gefälschtes Bildmaterial zu beschäftigen. Außerdem ordnet ein Experte vom Fraunhofer-Institut ein, wie er Manipulationen und Fälschungen untersucht. Worauf man zudem auch ohne Fachwissen achten kann.

Von Jakob Münz / Matthias Weuthen

APENRADE/TINGLEFF Mithilfe von künstlicher Intelligenz lassen sich inzwischen ganze Bilder und Videos erstellen, die von der Realität kaum noch zu unterscheiden sind. Aber auch echte Fotos können mithilfe von KI sehr einfach manipuliert werden.

Personen, Gesichter oder Gegenstände können zum Beispiel aus einem Bild entfernt oder darin eingefügt werden, und das sogar teilweise ohne große technische Fähigkeiten.

„Solche Sachen werden ja immer perfekter und das macht mir Sorgen“, erzählt Henning Kracht, Lehrer an der deutschen Schule in Tingleff, auf die Frage, was ihn in Hinblick auf manipuliertes oder durch künstliche Intelligenz (KI) erstelltes Bildmaterial Sorgen bereitet. Vor allem mögliche Eingriffe in Wahlkämpfe und politische Diskurse würden ihm Angst machen.

Kein Wunder also, dass die Thematik auch im Lehrplan an der deutschen Schule Platz gefunden hat.

Henning Kracht spricht mit seinen Schülerinnen und Schülern darüber, was Auffälligkeiten bei KI-Bildern sein können und wie man kritisch mit Quellen von Bildern umgeht.

Die drei Schülerinnen und Schüler Freya Lemke, Marco Wolff und Max Pacelli haben das Thema in diesem Halbjahr durchgenommen und sind froh, dass im Unterricht darüber gesprochen wurde.

Im Internet und den sozialen Medien würden ihnen

auch immer öfter solche Beiträge begegnen: „Ich sehe sowas sehr oft, zum Beispiel auch Videos aus dem Meer, von Riesenhaien, wo man weiß, dass das nicht echt sein kann“, sagt Marco Wolff.

Dass man in Zukunft vielleicht nicht mehr genau wissen, welchen Bildern man vertrauen könne und welchen nicht, beunruhigt zudem die Schülerin Freya Lemke: „Ich glaube, viele würden damit nicht klarkommen, vor allem die Jüngeren, die noch nicht kritisch dahinter blicken können.“

Wirklich mitzuhalten mit der Entwicklung in diesem Bereich sei für die Schulen nicht einfach, erzählt Henning Kracht. Gegenwärtig gebe es nicht genügend Fortbildungsangebote, um sich zu dem Thema zu informieren.

„Die Unterscheidbarkeit mit dem bloßen Auge wird immer schwerer werden“, sagt auch Dr. Sascha Zmudzinski.

Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fraunhofer-Institut für Sichere Informationstechnologie (SIT) in Darmstadt in der Abteilung „Media Security and IT Forensic“. Neben der klassischen Forschungsarbeit überprüfen Zmudzinski und seine Kolleginnen und Kollegen auch für Medien, Unternehmen und Behörden Bilder und Videos.

Auf dem einen Bild wurden vom Autor dieses Textes mithilfe von KI einige Dinge verändert. Dafür waren keine technischen Kenntnisse erforderlich, und die Bearbeitung dauerte nur wenige Minuten. Ein Screenshot dieses Bildes wurde Dr. Zmudzinski



Henning Kracht versucht, seine Schülerinnen und Schüler auf die zunehmende Gefahr durch manipulierte und gefälschte Videos vorzubereiten.

JAKOB MÜNZ

vorab zur Verfügung gestellt, um dies einer ersten Analyse zu unterziehen.

Eine typische Herangehensweise bei der Untersuchung von Bildmaterial sei für gewöhnlich in drei Schritte unterteilt, erzählt Dr. Zmudzinski. Der erste Schritt sei, sich zunächst alles mit dem bloßen Auge anzusehen. Dabei gelte es, auf Details, wie zum Beispiel die Beleuchtung, Reflexionen und Schattenwürfe, zu achten.

Im zweiten Schritt gehe es dann in die technische Analyse. Dabei werde all das untersucht, was mit dem bloßen Auge nicht sichtbar ist. Dabei schaue man sich zum Beispiel den Kompressionszyklus, also wie oft das Bild schon verkleinert wurde, oder das Bildrauschen an.

In der technischen Analyse sei es immer wichtig, mehrere Verfahren einzusetzen, er-

klärt Zmudzinski: „Oft sind die Ergebnisse auch nicht ganz eindeutig.“

Für diese Analysen werden verschiedene technische Tools eingesetzt, häufig auch künstliche Intelligenz. Eine solche KI wird dann mithilfe sehr vieler Beispielbilder darauf trainiert, bestimmte Auffälligkeiten zu erkennen.

Eine weitere wichtige Quelle können die sogenannten Metadaten eines Bilds sein. Diese enthalten je nach Aufnahmegerät unterschiedlich detaillierte Informationen über den Zeitpunkt und Ort der Aufnahme, das Aufnahmegerät, aber auch, mit welchem Programm das Bild möglicherweise schon bearbeitet wurde.

Diese Informationen kann man ganz einfach über einen Computer oder ein Handy einsehen. Allerdings seien Metadaten auch einfach zu manipulieren, erzählt Zmud-

zinski, weswegen sie kein Beweis für die Echtheit eines Bilds sind.

Der dritte Teil einer Analyse sei dann schließlich die Überprüfung, ob das Bild bereits zu einem anderen Zeitpunkt und in einem anderen Kontext aufgetaucht ist, mittels der sogenannten Rückwärtssuche.

Mit der Rückwärtssuche solle man allerdings vorsichtig sein, da man durch die Nutzung der Funktion das Bild der Suchmaschine preisgebe, und je nach Suchmaschine nicht genau wisse, wer dadurch Zugriff auf das Bild bekomme. Da müsse man auch datenschutzrechtliche Aspekte bedenken, so Dr. Zmudzinski.

In einer ersten, oberflächlichen Analyse des zugesendeten Bildes seien von den eingesetzten Tools unter anderem Auffälligkeiten im Bildrauschen, im Gesicht und

auf der Jacke erkannt worden, erklärt Dr. Zmudzinski.

Dies würde er in einer echten Analyse zum Anlass nehmen, um weiter zu recherchieren. Die eigentlich durchgeführten Bildmanipulationen wurden jedoch in dieser ersten kurzen Analyse nicht eindeutig erkannt.

Dies sei darauf zurückzuführen, dass bei der kurzen Beispielanalyse nicht wie sonst alle zur Verfügung stehenden Werkzeuge und Experten und derselbe Zeitaufwand eingesetzt wurden, erklärt Zmudzinski im Nachhinein.

Trotzdem zeigt das Beispiel mögliche Herausforderungen, die es bei der Analyse von Bildmaterial gibt: „KI-Systeme sind immer so gut, wie die Trainingsdaten, mit denen man gearbeitet hat“, sagt Zmudzinski.

Wird also nicht das passende Analysetool eingesetzt oder eine neue Form der Bildmanipulation genutzt, dann können die Werkzeuge versagen. Darum müssen Erkennungswerkzeuge immer wieder nachtrainiert und aktuell gehalten werden.

Bearbeitete und gefälschte Bilder sowie die Möglichkeiten, Manipulationen zu verschleiern, würden immer besser werden, erzählt Zmudzinski. Darum ist die Arbeit in der IT-Forensik „immer ein kleines Katz-und-Maus-Spiel.“



Hinweis: Das Bild links wurde zu Anschauungszwecken mithilfe von KI bearbeitet, wodurch Gegenstände und Personen nicht mehr auf dem Bild zu sehen sind, und an Herrn Zmudzinski zur Untersuchung geschickt. Es entspricht nicht mehr dem Original. Rechts wird das Originalbild gezeigt.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

In Grenznähe gibt es einen neuen Wanderpfad mit Zertifikat

Die Kommune Apenrade kann sich mit einer weiteren, buchstäblich ausgezeichneten Wander- und Spazierroute für Gäste und Einheimische brüsten. Auf einer rund zehn Kilometer langen, ausgewiesenen Strecke lässt sich das Waldgebiet „Frøslev Plantage“ nahe der deutschen Grenze auf informative Weise erkunden.

FRÖSLEE/FRÖSLEV Auf Schusters Rappen noch mehr erleben: Der Gendarmenpfad und der ebenso geschichtsträchtige Ochsenweg erfreuen sich bei Spaziergängerinnen und -gängern und bei Pilgern den seit vielen Jahren großer Beliebtheit. Bei Frøslee ist ein weiterer, wenn auch wesentlich kürzerer, zerti-

fizierter Naturwanderpfad auf dänischer Seite der Grenze geschaffen worden.

„Frøslev Polde-sti“ heißt der Spazierweg, der rund zehn Kilometer lang ist und als Gemeinschaftsprojekt von der Naturbehörde Nordschleswig als Grundeigentümer und der Kommune Apenrade (Aabenraa) als Projektinitiatorin initiiert

wurde. Spaziergängerinnen und Spaziergänger können auch eine verkürzte Sechskilometer-Route wählen.

Der Spazierpfad hat über einen Antrag der Kommune das Wanderrouuten-Gütesiegel „LQT“ (Leading Quality Trails) des europäischen Wanderverbandes „European Ramblers Association“ erhalten. Laut Kommune ist der „Frøslev Polde-sti“ eine Strecke mit sehenswerter Natur sowie geologischen und landwirtschaftlichen Besonderheiten. Entlang der Strecke befinden sich Infotafeln und Sitzmöglichkeiten für eine Rast.

Über ein LQT-Zertifikat

verfügen auch der Gendarmenweg und der „Markstien“ an der Westküste. Der Frøsleer Weg ist allerdings die erste LQT-Tagesstrecke in Dänemark.

Die Kommune Apenrade verspricht sich viel vom Zertifikat und der Aufnahme im europäischen LQT-Verzeichnis.

„Das Zertifikat ist ein Qualitätssiegel, das nach bestimmten Kriterien wie Zugänglichkeit, Beschilderung, Sicherheit und Informationen vergeben wird. Mit der Aufnahme im Verzeichnis gibt es eine europäische Vermarktung, die Touristen auf den Pfad und

damit auf die Kommune aufmerksam macht“, sagt Agronom Søren Byskov Nielsen von der Natur- und Umweltschutzabteilung.

Er hat das Projekt begleitet und „einige Abschnitte des neuen Wanderwegs in der Plantage selbst zurechtgetrampelt“, wie Byskov scherzhaft anmerkt.

Für das Zertifikat und die Nennung im Internet – alle drei Jahre wird nachkontrolliert – zahlt die Kommune eine Gebühr.

In Verbindung mit dem „Polde-sti“ sind Info-Faltblätter in Dänisch und Englisch erstellt worden. „Die Schilder entlang des Pfades

haben zudem QR-Codes, mit denen Informationen sowohl auf Deutsch, Dänisch und Englisch abgerufen werden können“, ergänzt Nielsen.

Informationen gibt es zudem per Verlinkungen auf der Internetseite des Verbandes – dort sogar in viel mehr Sprachen.

„Ein Spaziergang auf dem Pfad ist lohnenswert“, rührt der Naturkenner die Werbetrommel. Vielleicht sollten Wanderinteressierte aber erst einmal besseres Wetter abwarten.

Start und Ziel sind am Lejrvejen bei Pattburg in unmittelbarer Nähe des Frøsleelagers. *Kjeld Thomsen*

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Brücken und
Grenzübergang
werden gesperrt

LEGAN/MÜHLENHAUS

Die beiden Brücken am Grenzübergang Mühlenhaus-Aventoft sind nun gesperrt. Obwohl die Sperrung am 3. Januar erfolgen sollte, konnte die Grenze bis vor kurzem noch problemlos überquert werden, bevor es mit den Bauarbeiten an den mehr als 100 Jahre alten Brücken über die Wiedau bei Legan (Lægan) und über die Süderau bei Mühlenhaus (Møllehus) losgeht.

Bis zum 31. Juli werden die Arbeiten an den historischen Brücken andauern, an denen der Zahn der Zeit kräftig genagt hat. Die Bauwerke sind Jahrgang 1866 und 1887.

Für den motorisierten Verkehr gilt es in den sieben Monaten, auf andere Grenzübergänge auszuweichen. Besser haben es Radfahrende und Spazierende. Für sie ist schon eine kleine Ersatzbrücke gebaut worden.

Um die Verkehrsteilnehmenden rechtzeitig auf die Sperrung vorzubereiten, hat sie schon an verschiedenen Stellen mit großen Schildern auf die bevorstehenden Brückenarbeiten aufmerksam gemacht.

Sogar zwischen zwischen Aventoft und Mühlenhaus wird für den aus dem Süden kommenden Verkehr auf die Sperrung hingewiesen.

Eine entsprechende Beschilderung auf deutscher Seite gibt es nicht. Darüber wundert sich Fahrlehrer und Stadtratsmitglied Bjarne Lund Henneberg aus Jeising (Jejsing). Er habe die Kommune Tondern (Tønder) auf das Problem aufmerksam gemacht, denn das Wenden eines Lastwagens dürfte schwer werden. Die Kommune Tondern nahm den Kontakt zur deutschen Nachbargemeinde auf.

Dass dort auf eine Beschilderung verzichtet wurde, kann an der Wendenmöglichkeit auf dem Parkplatz vor der Brücke in Mühlenhaus liegen, wo die Kommune auch ein Hinweisschild platziert hat. So kann der motorisierte Verkehr beim Wenden den Umweg über Süderlügum (Sønder Løgum) nehmen.

Brigitta Lassen

Mehr Freude am Lesen:
Geld für den Kauf neuer Bücher

In Dänemark können die Schülerinnen und Schüler generell immer schlechter lesen. Tondern ist dafür ein Beispiel: Die aktuellen Zahlen von MentorDanmark zeigen, dass der Notendurchschnitt von 4,7 auf 4,3 abgerutscht ist. An der Deutschen Schule Lügumkoster gibt es jeden Morgen Lesezeit.

Von Brigitta Lassen

TÖNDER/TØNDER „Dass Kinder nicht mehr viel und dabei schlechter lesen, weiß man schon seit Jahren. Deswegen haben wir vor vielen Jahren schon eine Lesezeit eingeführt, bei der die Schülerinnen und Schüler morgens 20 Minuten lesen“, erklärt die Leiterin der Deutschen Schule Lügumkoster, Connie Meyhoff Thaysen.

Die Schule hat den Aufbau des Leseunterrichts dahingehend geändert, dass die Kinder, die Probleme mit dem Dänischlesen haben, in einer kleinen Gruppe von einer Lehrkraft betreut werden. Entsprechend werde beim Deutschlesen verfahren. „Wir wollen mit dieser Maßnahme gegensteuern, denn Lesen ist für alle Fächer wichtig“, so die Schulleiterin.

In Tondern soll die Leselust dank eines Zuschusses der staatlichen Kulturbehörde gefördert werden. 300.000 Kronen gab es für das Projekt „Tusind Bøger til Tønder Kommunes PLC“ (PLC = Pädagogisches Lernzentrum).

So sollen neue Bücher gekauft und spannende Aktivitäten ausgearbeitet werden. Die Neuanschaffung

gen landen in den Regalen der Schulbibliotheken, der Schulverwaltung und in den dänischen Bibliotheken der gesamten Kommune. Eine größere und neue Auswahl soll die Freude am Lesen wecken.

Der Einsatz gilt den Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe, für die das Lesen in der Schule und in ihrer Freizeit einen größeren Stellenwert einnehmen soll. Das Projekt beginnt in diesem Jahr.

Das Ziel ist eine bessere Lesefertigkeit der Kinder. In Tondern und in 63 der insgesamt 98 anderen Kommunen Dänemarks lesen die Jugendlichen der 9. Klassen generell schlechter als in den Vorjahren, zeigen die neuesten Zahlen des Unterrichtsministeriums.

Der Notendurchschnitt im Lesen in der Kommune Tondern ist von 4,7 auf 4,3 gefallen ist, was 8,6 Prozent entspricht. Der landesweite Durchschnitt liegt bei der Note 5,4. Dieser ist nur um 0,1 Prozentpunkte gefallen.

Verglichen mit den drei anderen nordschleswigschen Kommunen schneidet nur Hadersleben (Haderslev) mit einem Plus von 2,8 Prozentpunkten besser ab als im vorherigen Schuljahr. In Sonder-



In Dänemark lesen die Kinder schlechter.

KOMMUNE TÖNDERN

burg (Sønderborg) wurde ein Notenminus von 0,7 Prozent verzeichnet, während Apenrade (Aabenraa) mit einem Minus von 6,0 Prozent den größten Rückschritt erlebt hat.

Auffällig sind die großen Unterschiede in den Kommunen, schreibt die Organisation MentorDanmark in

einer Mitteilung. Sie vermittelt Nachhilfeunterricht online. In einigen Kommunen wurde eine Verbesserung von 15 Prozent erzielt, während andere mit einem Rückgang von 25 Prozent das schlechteste Ergebnis erzielten.

Die größten Verbesserungen wurden in Kalundborg, Læsø, Vordingborg, Lolland

und Billund erzielt. Den größten Fall im Notenschnitt erlebten Samsø, Glostrup, Langeland, Fanø und Struer.

Als Grundlage für diese Berechnung dienen die Abgangsnoten für Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen für das Schuljahr 2023/2024, verglichen mit dem Schuljahr 2022/2023.

Weiter nur Seitenstreifen von Bredebro bis Abel

Die Antwort vom Transportminister war ernüchternd: Vorerst wird es keinen Ausbau des Radwegs geben. Dabei sei die Situation an der Westküsten-Achse A 11 derzeit „lebensgefährlich“, so eine Sprecherin der Radwege-Gruppe. Doch aufgeben will die Bürgerinitiative nicht.

BREDEBRO „Es deutet nichts darauf hin, dass der Radweg bald kommt“, sagt Ruth Ørbæk Petersen aus Bredebro.

Sie setzt sich gemeinsam mit Henry Gjelstrup und Per Jacobsen seit über zehn Jahren für mehr Sicherheit für Radfahrende auf der verkehrsintensiven A 11 ein.

Die Radwege-Gruppe hatte sich im Herbst 2024 schriftlich an Transportminister Thomas Danielsen (Venstre) gewandt: Ihr Anliegen: Die etwa acht Kilometer lange Radweg-Lücke entlang der Westküsten-Hauptstraße zwischen Bredebro und Abel (Abild) soll geschlossen werden. Der jetzige Zustand sei „lebensgefährlich“, argumentiert die Gruppe.

Im Sommer 2023 wurde nördlich von Bredebro der doppelspurige Radweg zwischen Døstrup (Døstrup) und Süderwollum (Sønder Vollum)

eröffnet. In den Bau der Trasse investierte der Staat 24 Millionen Kronen. Seither fehlt auf der Westküsten-Achse zwischen Gredstedbro und Seth (Sæd) nur noch ein sicherer Fahrradweg zwischen Bredebro und Abel.

Sollte der Abschnitt eines Tages gebaut werden, fordert die Radwege-Gruppe, dass das „Vorhaben in einem Durchgang umgesetzt wird“, nicht in zwei Etappen von Bredebro

bis Søllstedt (Sølsted) und von Søllstedt bis Abel.

Nördlich von Bredebro wie auch südlich der Grenze gebe es ein gut ausgebautes Netz an Radwegen. In den Bau der Trasse zwischen Døstrup und Süderwollum investierte der Staat 24 Millionen Kronen.

Transportminister Thomas Danielsen habe auf die Zuständigkeit der Straßenbaubehörde hingewiesen, der er das Schreiben vorgelegt habe, sagt Ørbæk Petersen. „Diese kennt unsere Wünsche“.

Aus der Antwort des Ministers geht hervor, dass die Route Teil einer laufenden Priorisierung der Behörde ist, Lücken im Fahrradwe-

genetz zu schließen.

Langfristig gebe es die Möglichkeit, dass die Politik das Vorhaben durch den Infrastrukturplan 2035 priorisieren könne, so Danielsen. Dieser Plan von 160 Milliarden Kronen Volumen umfasst die Zeitspanne von 2022 bis 2035. Er wurde Ende Juni 2021 von einer Folketingsmehrheit verabschiedet.

Damit gebe es keinen genauen Zeitpunkt für das Projekt, sagt die Sprecherin. „Aus unserer Warte ist 2035 viel zu weit in der Ferne. Daher werden wir weiterkämpfen.“ Die Gruppe strebt einen Termin mit dem Transportausschuss an, um dem Gremium ihr Anliegen zu verdeutlichen.

Zudem hätten sie sich an das Folketingsmitglied aus der Kommune Tondern, Henrik Frandsen (Moderate), gewandt.

Als es seinerzeit um den Radweg zwischen Døstrup und Süderwollum ging, wurde das Trio bei dem damaligen Transportausschuss vorgestellt. „Damals gelang es, das Projekt in trockene Tücher zu bekommen“, erinnert sich Ruth Ørbæk Petersen.

Die Bemühungen der Gruppe werden von der Kommune Tondern unterstützt.

In dem Schreiben an den Minister verweisen sie darauf, dass auf der Strecke viele Wohnmobile und große schwere Lastwagen unterwegs sind und saisonbedingt auch landwirtschaftliche Transporte. „Es ist lebensgefährlich, dort auf dem Fahrrad unterwegs zu sein.“

Mit einem Radweg würden zweifellos mehr Menschen mit dem Fahrrad zur Arbeit und zurückfahren und auch mehr Schulkinder und Seniorinnen und Senioren würden dem Fahrrad den Vorzug geben“, heißt es in dem Brief.

Monika Thomsen



Im September wurde der neue Radweg entlang der A11 mit sehr vielen Radfahrenden eingeweiht. Es gibt aber weiterhin eine Hängepartie.

CYKELSTIGGRUPPE, BREDEBRO LOKALRÅD

Tondern

Wer einen Silberschatz verkaufen will, ist bei Pia an der richtigen Adresse

Die Besitzerin des Auktionshauses bei Lügumgaard erzählt, dass das Edelmetall heute hoch im Kurs liegt. Verkäuferinnen und Verkäufer sowie ihr Betrieb profitieren von hohen Preisen. Die aufgetauchten Werke des Hoyeraner Künstlers PEM fanden sehr guten Absatz.

Von Brigitta Lassen

LÜGUMGAARD/LØGUMGÅRDE 2016 eröffneten Pia Dyhring Lassen und ihr Mann Hugo ein Auktionshaus im früheren Ziegelwerk nahe Lügumgaard. Dort finden keine physischen Versteigerungen statt, die abgegebenen Sachen von der Porzellantasse der verstorbenen Großtante bis zu landwirtschaftlichen Maschinen werden online versteigert.

So war es nicht immer. Seitdem der frühere staatlich anerkannte Auktionator, Anwalt Erik Dreyer, in den Ruhestand getreten ist, finden die Versteigerungen ausschließlich online statt.

„Dennoch bemühen wir uns wieder, physische Versteigerungen durchführen

zu können. Das ist aber ein sehr langwieriger Prozess“, bedauert Pia Lassen, die seit einem Arbeitsunfall ihres Mannes alleinige Besitzerin des Auktionshauses ist. Wer sich die Sachen aus nächster Nähe vor Abgabe eines Angebots anschauen will, kann dies dienstags von 8.30 bis 17.30 Uhr und freitags von 8.30 bis 16 Uhr tun.

Wie kommt man dazu, ein Auktionshaus zu eröffnen? „Ich habe früher viel mit Marketing zu tun gehabt. Das nächste Auktionshaus liegt in Hadersleben, wo nur wenige physische Versteigerungen durchgeführt wurden. Wir waren überzeugt, dass es ein solches Haus in der Kommune Tondern geben sollte“, berichtet Pia Dyhring Lassen.

Durch die Online-Verstei-



Dieses gelbe Riesenfahrrad verkauft Pia Dyhring Lassen für einen Schmied aus Nordschleswig, der das Gefährt für die Tour de France gebaut hatte.

BRIGITTA LASSEN

gerungen habe ihr Unternehmen wiederum auch Kundschaft aus ganz Skandinavien und dem norddeutschen Raum, die sich von zu Hause aus nicht nur die angebotenen Waren anschauen können, sondern auch

ihre Angebote abgeben. Ihr Haus würde aber auch Auktionen beispielsweise in Varde, Jordkirch (Hjordkær), Brørup und Bramming übernehmen.

Während das Auktionshaus fast keinen Absatz für

Bekleidungsgegenstände findet, sind Silbersachen mit hohem Reinheitsgebot ein Kassenschlager. Es würden gute Preise erzielt, von denen die Anbieterinnen und Anbieter sowie das Auktionshaus profitieren.

„Das Silber wird primär zum Umschmelzen gekauft. Es muss aber das reine Silber mit hohem Reinheitsgrad sein, das mit den drei Türmchen gepunzt ist. Für Silber mit niedriger Legierung gibt es keinen Markt“, erzählt Pia Dyhring Lassen.

Eine unverhofft eingelieferte Ware, die in mehreren Containern angeliefert wurde, war für sie das größte Erlebnis in ihrer Zeit als Auktionshausbesitzerin.

In den Abfallcontainern kamen mehr als 100 Gemälde, Steinskulpturen des Hoyeraner Künstlers Peter Evald Madsen (PEM) zum Vorschein.

„Das ist das verrückteste Erlebnis für uns gewesen. Die Kunstwerke fanden reißenden Absatz, auch in ganz Skandinavien und Norddeutschland. Es wurden sehr gute Preise erzielt“, erzählt Pia. Übrig sind noch die Reste, die teilweise auch beschädigt sind. Doch auch für diese hat Pia D. Lassen schon einen Abnehmer gefunden.

Der Optimismus ist zurückgekehrt: Der Wohnungsbau läuft wieder

TONDERN/TØNDER Nach einer Bauffaute wegen der Corona-Pandemie und Inflation mit immensen Preissteigerungen soll wieder Schwung in die Sache kommen. Zurzeit sind in der Kommune etwa 200 Wohnungen in Planung. Das ist eine erfreuliche Entwicklung, die Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) als Ausdruck für großen Optimismus und den Glauben an die Zukunft bewertet. Entsprechende Erwähnung hat die geweckte Bauaktivität auch in seinem Neujahrsgruß gefunden.

Das mit Abstand größte Projekt mit 52 neuen Wohnungen und fünf Penthouse-Wohnungen ist das von Projektmacher Hans Schmidt aus Tondern. Auf dem Gelände des früheren Baumarkts und der Holzhandlung (Peter Christensen) an der Tonderner Nørregade sollen nach dem Abriss die Wohnungen errichtet werden.

In der vierten und obersten Etage sollen die zum Verkauf angebotenen Penthouse-Wohnungen entstehen. Sie werden 115 bis 155 Quadratmeter groß sein, zwischen 3 und 4 Millionen Kronen kosten, aber auch über einen eigenen Carport und eine Dachterrasse verfügen.

Zwei der exklusiven Wohnungen sind bereits reserviert. Zumindest auf dem Papier. Hans Schmidt ist sich sicher, auch für die drei letzten Interessenten zu finden. Ihr Bau wird etwa 15 bis 20 Millionen Kronen kosten.



Hans Schmidt kaufte bereits vor einigen Jahren den früheren Baumarkt (Archivfoto).

UWE IWERSEN/JYDSKE VESTKYSTEN

Das entspricht 10 Prozent der veranschlagten Bausumme.

Die gemeinnützigen Wohnungen mit zwei, drei und vier Zimmern (zwischen 72 und 107 Quadratmeter groß) werden vom Tønder Andelsboligforening vermietet. Die Wohnungsbaugesellschaft will das Projekt mit einem Kredit in Höhe von etwa 90,5 Millionen Kronen finanzieren. Der Staat übernimmt die Bürgschaft zu 100 Prozent. Die Kommune will ein Darlehen in Höhe von etwa 8 Millionen Kronen geben.

Schon seit drei Jahren arbeitet Hans Schmidt mit diesen Plänen. Der Grund dafür, dass er sich jetzt entschieden hat, das Projekt anzuschieben, sind fallende Materialpreise.

„Die Betonfabriken hatten wahnsinnig viel zu tun und hoben die Preise an. Vor Weihnachten sind sie nun um bis zu 20 Prozent gefallen. Die Preissenkung war besonders für unser Projekt mit sehr vielen Betonele-

menten entscheidend“, erklärt er auf Anfrage.

Das Projekt befindet sich bis zum 22. Januar in der Ausschreibung. „Halten sich die Kosten im Rahmen, kann vermutlich im Frühjahr mit dem Abriss des Baumarktes begonnen werden. Der Antrag ist bereits gestellt. Wird der Rahmen gesprengt, müssen wir Abstriche vornehmen“, erläutert Hans Schmidt weiter.

Nach dem Abriss muss auf dem Grundstück aufgeräumt werden, das auch in Bezug auf eine mögliche Verunreinigung untersucht werden soll. Läuft alles nach Plan, kann im Frühjahr gebaut werden. Die Fertigstellung wird Ende 2026 erwartet.

Die Kommune versuchte im vergangenen Jahr, das leer stehende Lehrerseminar in Tondern zu verkaufen. Sie hoffte, jemanden zu finden, der dort in den Bau neuer Wohnungen investiert, für die in der Stadt eine Nachfrage besteht. Doch aus dem Verkauf des Seminars wurde nichts. *bi*

Horst Terp in Memoriam: Minderheiten-Mann durch und durch

TONDERN/TØNDER Am 22. März dieses Jahres wäre Horst Petersen Terp aus Tondern 85 Jahre alt geworden. Doch diesen Geburtstag wird er nicht mehr erleben. Er verstarb am 15. Januar nach zunehmender Schwäche im Kreis seiner Familie.

Bis zu seinem Tod wurde er aufopferungsvoll von seiner Frau Ulla fast ohne Hilfe von der öffentlichen Hand betreut. An guten Tagen nahm das Paar noch an den deutschen Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen der deutschen Minderheit in Tondern teil.

Sogar das Tønder Festival erlebte er im August mit seiner Familie. Zum 50. Mal waren Horst Terp und seine Lieben Gäste des Musikereignisses.

Horst Terp war umweltbewusst und liebte die Natur. So wurden die Fahrten in der Stadt bei Wind und Wetter von dem Ehepaar nur auf dem Fahrrad bewältigt.

Der langjährige Lehrer der Ludwig-Andersen-Schule in Tondern war fest in der deutschen Minderheit verwurzelt. Er hat sich über die Jahre vielseitig für die deutsche Gemeinschaft eingesetzt:

Politik: Stadtratsvertreter der Schleswigschen Partei in Sonderburg (Sønderborg) und mehrfacher SP-Kandidat in Tondern.

Kultur: BDN-Ortsvereinsvorsitzender in Tondern

Geschichte: Beauftragter der deutschen Kriegsgräberfürsorge für Nordschleswig

Sport: Revisor der Spielgemeinschaft West (SG West) und Vorstandsmitglied der Hans-Sørensen-Jessen-Stiftung

Kirchengemeinde: Deutscher Vertreter im Tonderner Kirchengemeinderat

Das sind nur einige Beispiele für das ehrenamtliche Engagement des stets bescheidenen Horst Terp. Darüber hinaus war er in unzähligen deutschen Vereinen auch über seine Mitgliedschaft hinaus tätig. Mitantpocken tat er überall.

Am wichtigsten war ihm aber seine Familie. Mehr als 50 Jahre war er mit seiner Ulla verheiratet. In der Ehe wuchsen die beiden Söhne Lars und Ulf auf. Sie haben ihren Vater zum Opa von zwei Mädchen und zwei Jungen gemacht.



Horst und Ulla Terp mit ihrem Enkel Victor zum Auftakt des Tønder Festivals im August 2024 (Archivfoto)

MONIKA THOMSEN

Ulla Terp trauert um ihren geliebten Mann und besten Freund, die beiden Söhne, die Schwiegertöchter und Enkelkinder um ihren geliebten Papa, Schwiegervater und Opa.

Die Beerdigung findet am Freitag, 24. Januar, 11 Uhr, von der Christkirche in Tondern aus statt. Anstelle zugedachter Blumen kann die Organisation „Læger uden Grænser“ mit einer Spende berücksichtigt werden. Das ist unter der Kontonummer 4190 10136024, oder MobilePay 443103, Kennwort „Horst Petersen Terp“ möglich. *Brigitta Lassen*

Tondern

Bahnhof soll voll funktionstüchtig bleiben

Die Kommune Tondern legt einen Entwurf für einen neuen Bebauungsplan für das Bahnhofsgelände vor. Der Abriss der Überdachung am Bahnsteig soll verhindert werden. Daher wurde der Antrag von Bane Danmark zunächst abgelehnt. Der Zeitpunkt für den Einzug des Tønder Festivals und des lokalhistorischen Archivs steht nicht fest.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Auch wenn das lokalhistorische Archiv in Tondern und das Tønder Festival mit seinem Sekretariat in den Bahnhof in Tondern einziehen, muss dort die Funktionalität des Schienenverkehrs bewahrt bleiben. Das fordert die Kommune Tondern, die den verlassenen und heruntergekommenen Bahnhof im Jahr 2022 für 750.000 Kronen den Dänischen Staatsbahnen (DSB)

abkaufte, um ihn dann zum gleichen Preis dem Tønder Festival weiterzuverkaufen. Die Kommune will sicher sein, dass die Überdachung an den Bahngleisen auf keinen Fall entfernt wird. Im Zuge des neuen Verwendungszwecks musste ein neuer Bebauungsplan erstellt werden, der dies verhindern soll. Der Stadtrat hat den Plan bis zum 21. Januar in die Anhörung geschickt. Im Dezember 2023 hatte die Kommune bereits eine sogenannte Paragraf-14-Sperre

verhängt, die bauliche Veränderungen am Gebäude und auf dem Bahnhofsgelände untersagt. Im Dezember 2023 hatte die Bahngesellschaft Bane Danmark den Abriss der östlichen Überdachung beantragt, direkt vor dem Bahnhofsgelände. Sie wurde im Gegensatz zum westlichen Schutz vor Regen kaum erwartet. Der Technische Ausschuss wollte dafür keine Genehmigung erteilen, sondern schritt zur Veränderungssperre. Bei dieser Maßnahme muss innerhalb eines Jahres ein neuer Bebauungsplan vorliegen. Denn auch die Überdachung der Bahngleise sei alt und soll erst Anfang des 20. Jahrhunderts gebaut worden sein. Sie binde die Geschichte Tonderns als Bahnhofstadt zusammen. Der Bahnhof, die Remise, das

Packhaus und die Überdachung am Bahnsteig seien noch erhalten und seien ein Teil des kulturell bewahrungswürdigen Umfelds für das Gelände des Bahnhofs, meinte der Technische Ausschuss. „Das historische Gebäude ist einzigartig. Es hat Besseres verdient als zu verfallen. Daher haben wir den Bahnhof erworben, da wir spannende Möglichkeiten für das Gebäude sehen“, sagte Bürgermeister Jørgen Popp Petersen, Schleswigsche Partei, beim Kauf im März 2022. Der Stadtrat einigte sich über den Kauf hinaus, das Projekt jährlich mit 250.000 Kronen zu bezuschussen. Der Träger und Besitzer des Hauses ist jedoch der Eigentumsfonds Ejendomsfond Tønder Station. Hinter der Stiftung steht aber das Tøn-

der Festival. Als Startkapital steuert das Festival 300.000 Kronen bei. Das Festival nahm das bewahrungswürdige Gebäude erstmals 2023 mit einer kleinen Bühne ins Programm auf. Gleiches geschah im vergangenen Jahr, als dort Konzerte stattfanden. Neben dem Festivalsekretariat soll dort auch ein nationales und internationales Zentrum für die Musikrichtungen Folk und Roots einrichten. Zudem sollen auch die Galerie mit bekannten Festival-künstlerinnen und -Künstlern, die Hall of Fame, und das Folk-Archiv des Festivals dort einziehen. Auch für das lokalhistorische Archiv für Tondern sollen Räumlichkeiten eingerichtet werden. Die Aussichten, in den Bahnhof, Baujahr 1890, ein-

ziehen zu können, liegen in weiterer Ferne. Ein Termin, wann mit der umfassenden Renovierung des verwahrlosten Hauses begonnen werden kann, gibt es daher auch noch nicht. Zunächst muss die Finanzierung in trockene Tüchern kommen, heißt es. Mehrere Antworten auf Anträge von Stiftungen stehen noch aus, die zur Finanzierung des Projekts beitragen sollen. Nach ersten Kostenvorschlägen wird mit Kosten in Höhe von 25 und 30 Millionen Kronen ausgegangen. Sehr gelegen kam daher die Überraschung, dass auch der Staat von der Idee überzeugt ist und die Renovierung des Bahnhofes finanziell unterstützen will. Zwei Millionen Kronen werden aus der Staatskasse fließen.

Die Lichtquellen auf dem Friedhof in Tondern stehen im Fokus

Die Tatsache, dass auf den Grabstellen kein LED-Licht brennen darf, ist in die Kritik geraten. Vier Mitglieder aus dem Gemeinderat befassen sich intensiv mit dem Thema.

TONDERN/TØNDER „Der Ausschuss für den Friedhof wird sich genauer mit der Thematik befassen. Die Mitglieder werden sich auf dem Friedhof umschauen und vielleicht auch andere Friedhöfe besuchen“, sagt der Vorsitzende des Gemeinderats in Tondern, Torben Frederiksen. Dabei geht es um die Lichtquellen auf dem Friedhof. Was eigentlich in der Vorweihnachtszeit als Servicehinweis von der Friedhofsleitung in Tondern gedacht war, hat im sozialen Netzwerk Facebook viel Wirbel und

auch unangenehme Kommentare ausgelöst. Der Stein des Anstoßes ist die Information, dass es nicht erlaubt ist, LED-Lichter auf die Grabstätten zu setzen. Da besonders um Weihnachten herum viele Menschen ihren Verstorbenen mit Licht gedenken, hatte die Friedhofsleiterin mit einem Facebook-Eintrag an diese Maßgabe erinnert. Die Regel ist in der Satzung für den Friedhof verankert. Bisher hatte es für den Gemeinderat keinen Anlass gegeben, diese Marschroute zu ändern. Der Gemeinderatsvorsitzende Torben Frederiksen erläutert, dass der Passus älter als acht Jahre ist, da die Entscheidung vor seiner Amtszeit gefallen ist. Die LED-Lichter seien seinerzeit noch verhältnismäßig neu und vielleicht auch nicht besonders schön gewesen.



Auf dem Friedhof in Tondern darf nach den geltenden Regeln ausschließlich „echtes“ Kerzenlicht brennen. MONIKA THOMSEN

„Damals hat man nicht differenziert, sondern festgelegt, dass ausschließlich natürliches Kerzenlicht angewandt werden darf“, sagt Frederiksen. Damit wollte man wohl auch einem blinkenden Jahrmarkt-Lichtermeer vorbeugen, so seine Annahme. Bei der Buchung von Grabstätten erhalten die Betroffenen eine Kopie der Satzung für

den Friedhof. Aus dieser geht unter anderem hervor, dass Kerzenlicht auf einer Grabstelle erlaubt ist, sofern die Höhe der Lichtquelle/Lampen 20 cm nicht überschreitet. Andere Arten von Lichtquellen sind nicht zulässig. Auf Facebook hat es ungefähr 500 Kommentare gegeben; nur zehn Prozent von ihnen sind aus Tondern. Der

weit überwiegende Teil habe niemanden auf dem Friedhof in Tondern und sei auch nicht aus der Gegend, erzählt der Gemeinderatsvorsitzende. „Ja, ich bin von dem Ausmaß auf den sozialen Medien sehr überrascht“, so Frederiksen. Er hat auch bitterböse Mails empfangen. Die Gemeindevertreterin der deutschen Minderheit, Anke Haagensen, erläutert, dass es bereits vor dem Shitstorm geplant war, die Webseite und auch die Richtlinien zu überarbeiten, um diese übersichtlicher zu machen, aber auch inhaltlich auf den neuesten Stand zu bringen. „Wir wollen unseren Friedhof als schönen Ort erhalten und einer Jahrmarkt-Stimmung entgegenwirken. Auf dem LED-Sektor hat sich jedoch inzwischen allerhand getan. Es ist aber eine Ge-

schmacksfrage, wann etwas schön und wann es zu viel ist. Das liegt im Auge der Betrachenden“, sagt Anke Haagensen. Sie gehört dem Friedhofsausschuss an, der sich auf die Suche nach einer Lösung machen wird. „Wir nehmen uns die Zeit, die es dafür benötigt.“ Wenn der Friedhofsausschuss seine Sondierungen abgeschlossen hat, soll er dem Gemeinderat eine Empfehlung aussprechen. Auf dieser Grundlage wird das Gremium dann eine Entscheidung treffen. „Der Friedhof ist ein friedlicher Ort und Teil des sozialen Lebens. Auf der anderen Seite gibt es aber den Trend hin zum Individuellen. Das ist ein Akt der Balance“, erklärt der Gemeinderatsvorsitzende Torben Frederiksen mit Blick auf die Entscheidungsfindung. Monika Thomsen

Kommentar

„Visionsloses Spielverderben oder rechtzeitig auf die Bremse getreten?“

Zwei Ausschüsse der Kommune Tondern haben in dieser Woche ein geplantes Schießzentrum bei Seth vom Tisch gefegt. Sie wollen keine weitere Planung des Projekts, das in der Bevölkerung auf großen Widerstand gestoßen ist. Die Politiker haben der Kritik Gehör geschenkt, meint Lokalredakteurin Brigitta Lassen.

SETH/SÆD Die Idee, ein modernes Schießzentrum nach internationalem Standard am Vindtvedkanal östlich von Seth zu bauen, ist nach hinten losgegangen. Nach fast eineinhalbjähriger Diskussion hat die Kommune Stellung zum Projekt bezogen. Sowohl der Ausschuss für Klima, Wachstum und Entwicklung als auch der Ausschuss für Technik und Umwelt haben in dieser Woche entschieden, dass die Kommune die weitere Planung einstellt. Damit haben die beiden Ausschüsse den in Seth und den benachbarten Orten auf

beiden Seiten der Grenze geäußerten Widerstand nicht nur zur Kenntnis genommen. Sie haben entsprechend gehandelt und die Pläne vom Tisch gefegt. Der in Leck wohnhafte Däne Dennis Andersen stellte im Oktober 2023 vor Bürgerinnen und Bürgern in Seth das Projekt vor. Schon damals war mehr Skepsis als Zustimmung zu verspüren, was Andersen als gesundes Zeichen wertete und mit den Plänen weiterarbeitete. Indes formierte sich in Seth und Umgebung der Widerstand. Unterschriften gegen

das Projekt wurden gesammelt. 401 Bürgerinnen und Bürger beteiligten sich. Sie fürchten ein steigendes Verkehrsaufkommen, wenn Lastwagen 300.000 Kubikmeter Erde als Schutzwälle an den Vindtvedkanal karren sollen. Auch das Risiko für eine mögliche Umweltverschmutzung durch diese verunreinigte, aber vielleicht nicht hinreichend gesäuberten 300.000 Tonnen Erde und Lärmbelästigungen wurde als Argumente herangezogen. Als Gegenaktion votierten 76 Personen für das Schießzentrum (45 Bürgerinnen und Bürger aus der Kommune Tondern und 34 Auswärtige). Damit hat die Politik den eigenen Einwohnenden nicht nur Gehör verliehen, sondern auch unter anderem wegen des großen Widerstands eine Abfuhr erteilt. Wird so auch in anderen

Fällen verfahren, beispielsweise wenn sich ein Heer von Sommerhausbesitzenden gegen ein Badehotel in Lakolk auf Röm (Rømø) aufbaut? Oder wiegen wirtschaftliche Aspekte höher? Es ist verständlich, wenn sich die Feriengäste auf Röm – auch viele Auswärtige – von einem solchen Riesenbauwerk in ihrer Ruhe gestört fühlen. Sie verbringen auf der Insel aber „nur“ ihre Freizeit. Die Setherinnen und Sether sowie ihre Nachbarschaft wohnen das ganze Jahr hindurch dort, wo sie ihre Häuser gekauft oder gebaut haben. Den Mitgliedern der beiden Ausschüsse werden prompt Visionsarmut in der öffentlichen Diskussion vorgeworfen, da sie eine gute Initiative schon im Keim ersticken, bevor das Projekt gründlich untersucht und Fragen geklärt worden sind. Dabei hat die Kommune Tøn-

dern neue Vorschläge nötig. Diesem Vorwurf kann frei nach dem geflügelten Wort von Dänemarks berühmten Schiffsreeder Mærsk Mc-Kinney Møller begegnet werden: rechtzeitige Vorkehrung (rettidig omhu). Warum beide Seiten unnötig lange auf die Folter spannen? Die Gegnerinnen und Gegner, die um die Lebensqualität ihrer Dörfer fürchten oder Projektmacher Dennis Andersen, dem unmissverständlich zu verstehen gegeben worden

ist, dass die Kommune den gewählten Standort nicht will. Aber es wird auch darauf hingewiesen, dass es innerhalb der Kommune Tondern für Tønder Skydecenter vielleicht eine geeignetere Lage geben könnte. Ein Bebauungsplan hätte vielleicht mehr Licht ins Dunkel gebracht. Für diese Option hätten sich die Ausschüsse auch entscheiden können. An der Haltung der Bevölkerung hätte dies aber vermutlich nicht viel geändert.

DANKSAGUNG

Vielen Dank

für die vielen Aufmerksamkeiten zu meinem 90. Geburtstag. Ich habe mich sehr gefreut und hatte einen sehr schönen Tag.

Ernst Lange

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



 Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Digitaler
Zugang
im Bispn

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Ab sofort ist der Zugang zum Kulturhaus Bispn außerhalb der Personalzeiten der dort angesiedelten dänischen Bibliothek nur noch mit der dänischen Gesundheitskarte (Sundhedskort) möglich.

Die Karte kann entweder physisch oder digital über eine App auf dem Smartphone genutzt werden. Zusätzlich muss ein vierstelliger PIN-Code eingegeben werden, der auch an den Selbstbedienungsautomaten benötigt wird.

Es ist derselbe PIN-Code, der auch für die Selbstbedienungsautomaten gilt. Wer seine PIN vergessen hat, kann diese online mit MitID zurücksetzen oder sich während der Öffnungszeiten an das Personal wenden, wie die dänische Bibliothek mitteilt. Alle Erwachsenen, die bereits registriert sind, erhalten automatisch Zugang, auch zu den Filialen in Gram (Gram) und Woyens (Vojens). Neuzugänge können sich online anmelden. Weitere Informationen bietet die Bücherei vor Ort und auf ihrer Website. *Ute Levisen*

Starkregen flutet Felder, der Kleine Belt färbt sich braun: Auch in der Kommune Hadersleben zeigt der Klimawandel seine Folgen. Mit einer Partnerschaft wollen Kommune und Landwirtschaft die Natur durch Renaturierung und Wiederaufforstung ins Lot bringen.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Am Dienstag haben die Kommune Hadersleben und landwirtschaftliche Organisationen eine Partnerschaft unterzeichnet, die sie zu gemeinsamen Maßnahmen für den Klimaschutz verpflichtet.

„Damit haben wir die Möglichkeit, Strategien mitzugestalten, um den Klima-Fußabdruck unserer Branche zu verringern“, sagt Søren Laustsen, Vorstandsmitglied der landwirtschaftlichen Beratungsorganisation Spiras.

Landwirtschaft in der Schlüsselrolle

Die Landwirtschaft ist einer der wichtigen Arbeitgeber in der Region. Entsprechend groß ist ihre Rolle bei den Klima-Herausforderungen – etwa in Bezug auf CO₂-Emissionen und Stickstoffbelastung.

Zu den geplanten Maßnahmen zählen die Renaturierung von Niedermoor-



Um an einem Strang ziehen zu können, muss man sich erst einmal an einen Tisch setzen. Das ist in dieser Woche geschehen. Die Kommune Hadersleben und die Landwirtschaft haben im Rathaus eine Klimapartnerschaft unterzeichnet.

HADERSLEV KOMMUNE

flächen, Wiederaufforstung sowie die Einrichtung von Feuchtgebieten.

Darin sieht der Vorsitzende des kommunalen Klimaausschusses, Carsten Leth Schmidt von der Schleswiger Partei (SP), ein großes Potenzial – und nennt auch gleich ein konkretes Beispiel, wie es sich ausschöpfen lässt.

„In Zukunft sitzt der Berater der landwirtschaftlichen Vereine mit am Tisch,

wenn die Verwaltung mit Bauern etwa über Flächenstilllegungen berät. Diese wiederum sind notwendig, um dem Öko-System unserer Gewässer auf die Beine zu helfen, sodass es sich stabilisieren kann. Wir müssen alle maximal an einem Strang ziehen“, sagt der SP-Politiker, der einen ökologischen Landwirtschaftsbetrieb betreibt.

Dass es keine Alternative zu dieser Klimakooperation

gebe, hätten die vergangenen Tage mit Starkregen wieder einmal gezeigt.

„Auf den Feldern steht das Wasser, der Kleine Belt ist braun. Das ist ein Zeichen dafür, dass Nährstoffe in das Gewässersystem gespült werden und dort das Ökosystem aus dem Gleichgewicht bringen. Wir brauchen Brachen, Mikro-Feuchtgebiete und natürliche Feuchtgebiete, die den Wasserfluss bremsen, sodass sich die

WAS IST „DEN GRØNNE TREPART“?

„Den Grønne Trepert“ ist eine Vereinbarung zwischen der Regierung, landwirtschaftlichen Organisationen und Naturschutzverbänden, die eine Umgestaltung des dänischen Landschaftsbildes und der Landwirtschaft anstrebt. Ziel ist es, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren, die Biodiversität zu fördern und das Wasser- sowie Naturmilieu zu schützen.

Kernpunkte sind:

- Die Stilllegung von 140.000 Hektar klimabelastender Niedermoorflächen bis 2030.
- Die Aufforstung von 250.000 Hektar Land bis 2045.
- Die Einführung einer CO₂-Abgabe für landwirtschaftliche Emissionen ab 2030.

Die Vereinbarung umfasst zudem Investitionen von rund 43 Milliarden Kronen zur Förderung von Naturschutzprojekten und nachhaltiger Landnutzung. Sie soll langfristige Lösungen für Klima- und Umweltprobleme bieten – bei gleichzeitiger Bewahrung einer wettbewerbsfähigen Landwirtschaft.

Nährstoffe dort absetzen. Die Brachen dienen somit als Kläranlage.“

Die Klimaver Vereinbarung sei somit ein Schritt, um die ehrgeizigen Klimaziele von „Den Grønne Trepert“ umsetzen zu können.

Im „Goldrausch“: Nordschleswigs
Schätze kehren zurück

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Das Museum Archäologie Hadersleben stellt aufsehenerregende Funde in der Ausstellung „Detektor – fantastische Amateurfunde“ vor.

Eine der Hauptpersonen ist Michael Kildal Frederiksen aus Hadersleben: Der Hobby-Archäologe war vor nunmehr zehn Jahren dem großen Silberschatz von Errigstedt (Errested) auf die Spur gekommen.

Museumsinspektor und Ausstellungsleiter Anders Hartvig beschreibt den Fund als „eine der bedeutendsten Entdeckungen aus der Übergangszeit zwischen Wikingerzeit und Mittelalter“.

Der Schatz von Errigstedt allein umfasst 165 Silbermünzen, Schmuckstücke und eine goldene Perle, der ihr Finder später den Namen seiner Frau gab und die als „Ibens Perle“ in die Annalen eingegangen ist.

Die Ausstellung erzählt nicht nur von den Schätzen selbst, sondern auch von den Menschen, die sie entdeckten. Kildal und vier



Michael Kildal Frederiksen ist Hobby-Archäologe aus Leidenschaft und der Entdecker eines spektakulären Fundes bei Hadersleben (Archivbild).

FOTOS: UTE LEVISEN

weitere leidenschaftliche Detektorführende berichten von ihrer Suche, ihren spannenden Momenten und ihrer Begeisterung für die Vergangenheit.

Hartvig und sein Team wissen das zu schätzen: „Hobby-Archäologen bereichern unser Wissen über die Geschichte.“

Es ist übrigens das erste Mal seit ihrer Entdeckung, dass diese Funde wieder in Hadersleben zu sehen sind.

Ute Levisen



Finder Frederiksen benannte den Fund seines Lebens nach der Liebe seines Lebens: „Ibens Perle“.

Von Arizona nach Nordschleswig:
Dänemarks F-35-Flotte wächst



FORSVARET

SKRYDSTRUP Am vergangenen Sonntag bot sich aufmerksamen Beobachtenden am Himmel über Süddänemark ein beeindruckendes Schauspiel: Drei F-35-Kampfflugzeuge landeten auf dem Luftwaffenstützpunkt in Skrydstrup.

Die Jets, die von der Luke Air Force Base in Arizona gestartet waren, legten auf ihrem Weg einen Zwischenstopp auf den Azoren ein und haben am Nachmittag planmäßig ihr Ziel, Dänemarks einzigen Kampffjetstützpunkt, erreicht.

Damit verfügt die dänis-

che Luftwaffe über insgesamt 17 F-35. Elf davon sind bereits in der Obhut des Jagdgeschwaders Fighter Wing Skrydstrup. Sechs weitere dänische Kampffjets dienen in Arizona der Ausbildung von Piloten und Technikteams.

Das hat das Oberkommando der Verteidigung, die oberste militärische Führungsorganisation der dänischen Streitkräfte, zum Wochenanfang bekannt gegeben. Seit der Ankunft der ersten vier Maschinen im September 2023 laufe die Umstellung von F-16 auf F-35 nach Plan.

Die neuen Jets sollen schrittweise alle Aufgaben der dänischen F-16-Flotte übernehmen. Dazu gehört auch, fremde Flugzeuge im dänischen Luftraum abzufangen.

Das Jahr 2025 bedeutet in dieser Hinsicht einen militärischen Wendepunkt: Die F-35 werden erstmals das Abfangbereitschaftsprogramm unterstützen. Dies wiederum bedeutet, dass sie binnen weniger Minuten startklar sein müssen.

Insgesamt hat Dänemark 27 F-35-Kampfflugzeuge gekauft. *Ute Levisen*

Hadersleben

Zwischen Abriss und Aufbruch:
Forum Vojens zieht Bilanz

Nach einem ereignisreichen Jahr 2024 blickt das ehrenamtliche Stadterneuerungsgremium „Forum Vojens“ auf Erfolge – und Herausforderungen. Neue Projekte haben frischen Wind in die Bahnhofsstadt Woyens gebracht. Doch die Mitglieder plagen Nachwuchssorgen.

Von Ute Levisen

WOYENS/VOJENS Die Umsetzung der im Vorjahr verabschiedeten Entwicklungspläne für Woyens zeigt erste Ergebnisse. Hervorzuheben sind vier Projekte, die „Forum Vojens“ 2024 realisieren konnte, stellt der Vorsitzende Karl Posselt in seinem Rückblick fest.

Der Abriss des Gebäudes am Trekanten schafft Platz für neue Nutzungsmöglichkeiten. Eine Jugendklub-Initiative startete in einem Nebengebäude des Bahnhofs durch – und der Bahnhofssplatz hat eine öffentliche Toilette bekommen.

Das Forum hegt, mithilfe von Fachleuten der Kommu-

ne Hadersleben (Haderslev), weitere Pläne für das Geschäftszentrum am Rathauscenter, den Bahnhofssplatz und die lange Hauptstraße, die die Bahnhofsstadt in Ost und West teilt – nur mit einem Viadukt als „Grenze“.

Für die Zukunft hat sich Forum Vojens ehrgeizige Ziele gesetzt. Das Rathauscenter erhält, so sieht es ein Fünf-Jahresplan vor, mit kommunalen Mitteln und staatlichen Zuschüssen ein Makeover.

„Unternehmen vor Ort werden dabei natürlich in die Planung eingebunden“, kündigt der Forum-Vorsitzende Karl Posselt an.

Überdies arbeiten Posselt und sein Team gemeinsam



„Forum Vojens“ setzt sich für die Entwicklung der alten Bahnhofsstadt ein. Doch ohne neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter bleibt das Potenzial begrenzt. Die nächste Gelegenheit zur Mitgestaltung bietet sich auf der Generalversammlung am 13. März.

UTE LEVISEN

mit der Haderslebener Kommunalverwaltung und der Bahngesellschaft DSB daran, das Bahnhofsgelände an-

sprechender zu gestalten.

Der Sportbereich „Vojens Hallerne“ steht ebenfalls auf der Liste. Eine Arbeitsgrup-

pe entwickelt Vorschläge zur Nutzung des Grundstücks, das nach dem Abriss des einstigen Möbelhauses am

Trekanten frei geworden ist und plant auf dem Gelände weitere Sport- und Freizeitangebote. Welche genau, das steht bisher nicht fest.

Doch die ehrgeizigen Pläne des Forums stehen vor einer Hürde: „Wir brauchen dringend neue Kräfte, um unsere Projekte umzusetzen“, betont der Vorsitzende. Die Altersstruktur des Gremiums bereitet ihm Sorgen: „Es geht uns in dieser Hinsicht wie vielen Vereinen.“

Die Mitglieder von „Forum Vojens“ setzen sich seit Jahren ehrenamtlich für die Belange der Bahnhofsstadt ein, doch ohne jüngere Freiwillige wird es schwierig, die Vision für Woyens langfristig zu verwirklichen. Posselt appelliert daher an die Bürgerinnen und Bürger: „Alle, denen die Zukunft unserer Stadt am Herzen liegt, sind eingeladen, sich einzubringen – sei es mit Ideen oder tatkräftiger Unterstützung.“

LKW-Malheur: Im Frühjahr soll
die Mauer wieder stehen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Ende November, es war ein Sonnabend, ist es auf der Gaskærgade zu einem Malheur gekommen. Wie die Zeitung „JydskeVestkysten“ kurze Zeit später berichtete, hatte offenbar der Fahrer eines Lkw vergessen, die Handbremse anzuziehen, als er am Restaurant Harmonien seine Waren ablud.

Es kam, wie es kommen musste. Der Wagen geriet gegen 8 Uhr am Morgen ins Rollen, überquerte die Straße und krachte in die alte Mauer der ebenso alten Kathedralschule. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden, die Mauer aber schon, die ansonsten einen stabilen Eindruck macht. Auch der Lkw blieb nicht ohne Blessuren.

Einige Trümmer sind beseitigt, aber nun gilt es, die Mauer wieder instand zu setzen. Nicht ganz einfach, wie Kasper Mikaelson, Leiter der Abteilung für Verkehr, Anlagen und Gebäude der Kommune Hadersleben, die Lage einschätzt. Er antwortet auf die Fragen des „Nordschleswigers“ wie folgt:

Wie gestalten sich die Bauarbeiten?„Die Mauer ist, wie das Gebäude auch, denkmalgeschützt. Das Komplizierte an der Sache ist, die kaputten Ziegel zu ersetzen. Die neuen müssen zum Rest der Mauer passen. Wir müssen die, die noch heil sind, wiederverwenden. Und der Mörtel muss auch noch passen. Schließlich müssen wir schauen, inwieweit wir die alte Pforte nutzen können. Wir sprechen gerade mit ei-



Die größeren Trümmer sind beiseite geräumt, das Loch in der Mauer ist noch da.

HELGE MÖLLER



So sah es nach dem Malheur aus.

LARZ GRABAU/JYDSKEVESTKYSTEN

nem Restaurierungsarchitekten, der uns dabei hilft, die Mauer wieder auf die richtige Art und Weise zu errichten. Und dann müssen wir noch eine Firma finden.“

Gibt es einen Zeitplan?„Bis jetzt gibt es noch keinen Zeitplan. Wir müssen erst einmal sehen, wie viele Ziegel wir wiederver-

wenden können. Und wir müssen auch aufs Wetter achten, wir wollen harten Frost vermeiden, wenn wir uns daran machen, die Mauer wieder aufzubauen. Wir schauen, wie der Winter wird, aber im Laufe des Frühjahrs sollte die Mauer wieder ganz sein.“

Helge Möller

Wie der kölsche Jung Tom
nach Hadersleben gekommen ist

HADERSLEBEN/HADERSLEV Nur wenige Meter hinter dem Haderslebener Dom, die Einkaufsstraße entlang, weist ein kleines Schild an einem roten Gebäude auf den Außenposten der Deutschen Schule Hadersleben (DSH) hin. „Voyager10“ steht auf dem Schild zu lesen. Drinnen: Drei Schulstunden Mathematik für die Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse – ein freiwilliges Jahr in Dänemark. Gerade ist Pause.

Tom Schüren, eben noch draußen, kommt zur Tür hinein. Er grüßt und wird mit einem mehrstimmigen Hallo empfangen. Groß und breit schultrig ist der 16-Jährige. Auch ohne den Trainingsanzug, den er trägt, sieht man ihm den Sport an, den er treibt. Sønderjyske steht auf dem Anzug. Tom Schüren spielt dort Fußball als „kölsche Jung“.

Wie es dazu kam, erzählt er selbst: „Das war recht spontan, wir fahren immer zu Pfingsten nach Wangerooge auf ein großes Familienfest. Da warf ein Familienmitglied aus Dänemark die Idee in den Raum, dass ich mich bei Sønderjyske bewerbe. Das war eher so eine Art Schnapsidee.“ Tom Schüren fing die verrückte Idee trotzdem auf und fand Gefallen an ihr. „Es ging dann alles sehr schnell“, sagt er.

In Köln-Deutz, wo Tom Schüren zu Hause ist, trainierte er im Nachwuchszentrum des 1. FC Köln, doch Verletzungen sorgten seinen Worten nach dafür, dass er aussteigen musste. Bei Deutz 05 ging es danach in der Auswahlmannschaft weiter. Im März brach er sich das Schlässelbein – noch zu Hause am



Tom Schüren wechselte vom Kölner Fußballverein Deutz 05 zu Sønderjyske in Hadersleben.

HELGE MÖLLER

Rhein. Da war dann erst einmal Spielpause.

Hier in Hadersleben steht sein erstes Testspiel bei Sønderjyske (U17-Mannschaft) demnächst an. Bis dahin, und danach auch, heißt es trainieren, trainieren, trainieren – Krafttraining und natürlich auf dem Platz mit seinen Teamkameraden. Tom Schüren zählt kurz die Trainingseinheiten: „Sieben“, sagt er, „immer werktags, am Montag und Mittwoch zwei Einheiten.“ Hinzu kommt sein privates Training im Fitnessstudio, da geht er mit einem Klassenkameraden hin. Andere Freizeitaktivitäten? Keine größeren. „Das ist schon ganz schön viel, ich muss mich auch mal ausruhen“, sagt Tom Schüren.

In Köln besuchte er das Gymnasium, wie es weitergeht, wenn die 10. Klasse in Hadersleben absolviert ist, steht bisher nicht fest. „Ich gebe alles, um Profifußballer zu werden“, sagt er. Er ist aber abgeklärt genug zu wissen, dass dieser Wunsch auch nicht in Erfüllung gehen kann, beispielsweise aufgrund von Verletzungen. Deshalb ist ihm die

Schule auch wichtig. Sollte er in Dänemark bleiben, würde er gern in Hadersleben aufs Gymnasium gehen. „Dafür muss ich aber mein Dänisch noch verbessern“, sagt er und fügt hinzu: „Das Deutsche Gymnasium in Apenrade ist einfach zu weit weg, ich kann dann nicht rechtzeitig zum Training kommen.“

Er fühlt sich von seinen U17-Teamkameraden bei Sønderjyske gut aufgenommen. Er weiß aber auch: „Es gibt einen Konkurrenzkampf. Den Respekt muss man sich erspielen. Wenn die Spieler dann wissen, dass der Teamkollege etwas kann, dann sind sie auch froh, ihn im Team zu haben. Noch unterhalte er sich meist in Englisch, aber auch auf Dänisch.

Irgendetwas muss dran sein, an dem Lebensgefühl, das Deutsche in Dänemark so schätzen und in ihrer Heimat so vermissen. „Die Menschen sind hier einfach entspannter und freundlicher“, sagt Tom Schüren beim Vergleich mit seiner Heimat. „Hier grüßt man sich sogar, wenn man sich gar nicht kennt, egal ob alt oder jung. Und die Luft hier ist besser“ nennt Schüren die Vorzüge Haderslebens. Und Nachteile? Vielleicht einer: In Deutz gebe es an jeder Ecke eine Möglichkeit, etwas zu essen. Restaurants gebe es in Hadersleben zwar auch, aber Köln sei nun mal eine Millionenstadt.

Die Pause ist zu Ende, die letzte Matherunde ist eingeläutet. Nur noch ein Foto, und Tom Schüren widmet sich wieder den Zahlen, dann wieder dem Sport.

Helge Möller

Hadersleben

Thomas Nørgaard bekennt sich zu Sønderjyske – aber wie lange noch?

Die Angebote aus dem In- und Ausland häufen sich. Der Sønderjyske-Trainer ist bei anderen Klubs begehrt, hat aber bislang alle Anfragen abgelehnt. Der 42-Jährige erzählt, was ihn weiter an Sønderjyske reizt.

Von Jens Kragh Iversen

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Seit zwei Jahren steht Thomas Nørgaard mittlerweile bei Sønderjyske an der Seitenlinie. Der 42-Jährige hat die Hellblauen mit einem klaren Konzept in die Fußball-Superliga zurückgeführt und bei Saisonhalbzeit Kurs auf den Klassenerhalt, obwohl Sønderjyske im Oberhaus mit dem niedrigsten Budget ins Rennen gegangen ist.

Die Erfolge sind auch bei größeren Klubs aufgefallen. Angebote aus dem In- und Ausland flattern regelmäßig zur Tür herein.

„Das Interesse wird nur steigen, denn er ist ein verdammt tüchtiger Trainer. Es war wichtig für mich, dass wir im vergangenen Jahr den Vertrag mit ihm verlängern konnten“, sagt Sønderjyske-Sportchef Casper Daather.

Der Vertrag läuft noch bis zum Sommer 2027, doch es wäre eine Überraschung, wenn der Erfolgstrainer so lange bei Sønderjyske bleiben würde.

Nach Informationen des „Nordschleswigers“ hat Thomas Nørgaard zuletzt ein Angebot des norwegischen Titelkandidaten Molde abgewiesen, vor einigen Monaten war es der schottische Erstligist Hearts of Midlothian, der sich einen Korb einhandelte.

Eines von mehreren Angeboten aus dem Ausland. Zudem war er mit den dänischen Superligisten Viborg FF und FC Nordsjælland in Gesprächen und stand bei Brøndby IF auf der Kandidatenliste, die Wahl fiel aber auf einen anderen.

Der 42-Jährige will die Angebote oder die Vereinsnamen nicht kommentieren.

„Ich konzentriere mich darauf, über den Klub zu sprechen, der mein Gehalt zahlt. Ich kann nicht beeinflussen, was von außen kommt. Wir müssen ständig Entscheidungen treffen. Hier und jetzt ist meine Entscheidung, dass ich versuchen werde, meinen Beitrag dazu zu leisten, dass Sønderjyske auch in der kommenden Saison in der Superliga spielt“, sagt Thomas Nørgaard im Interview mit dem „Nordschleswiger“

Er führt an, dass man über zwei Jahre gemeinsam ein gutes Fundament geschaffen habe und er einen abgeklärten Spielerkader und einen Verein sehe, der sich in die richtige Richtung entwickelt. Mannschaft, Stab und Klub seien in der jetzigen Konstellation gut füreinander.

„Wir entwickeln Spieler, die für den Klub zu einem guten Case werden und den Sprung in die große, weite Welt schaffen können. Und es ist klar, dass ich wie alle



Thomas Nørgaard gefällt es an seinem Arbeitsplatz im Haderslebener Idrætscenter weiter gut.

DN

anderen auch selbstverständlich Träume, Hoffnungen und Ambitionen habe“, so Thomas Nørgaard.

Wann der richtige Zeitpunkt für den nächsten Schritt in der Karriere ist, wann ein Angebot von außen attraktiv genug ist und wann Sønderjyske nicht mehr reizvoll ist, kann er nicht sagen.

„Das weiß ich nicht. Das sind zu komplexe Fragen. Ich sehe einen Klub, der sich in

die richtige Richtung bewegt und zulegen möchte. Wir legen bei der Rekrutierung von Spielern sehr großen Wert darauf, dass sie hungrig sind. Und so ist es auch bei mir. Solange ich diesen Hunger spüre, uns ständig weiterentwickeln zu wollen, fühle ich mich bei Sønderjyske sehr wohl“, unterstreicht der Trainer.

Mehrmals in der Woche pendelt er zwischen seinem

Hauptwohnsitz in der Hauptstadtregion und Hadersleben hin und her.

„Ich sitze gerne im Auto, der Abstand ist kein Problem. Und für mich ist es mittlerweile einfacher, eine zusätzliche Fahrt nach Hause einzulegen. Anfangs hatte ich das Gefühl, hier in Hadersleben etwas zu verlassen, wo noch Arbeit zu verrichten war. Jetzt ist unser Fundament stärker, und ich habe einen

verdammt tüchtigen Stab. Da fällt es einem leichter, auf der privaten Front etwas zurückzuzahlen, wo man anfangs das Gefühl hatte, sehr oft weg von der Familie zu sein“, sagt Thomas Nørgaard.

Sein voller Fokus liegt auf dem Kampf gegen den Abstieg mit Sønderjyske. Gespannt wird man verfolgen, ob er auch über diese Saison hinaus Trainer von Sønderjyske sein wird.

Von München nach Fohl: HER ehrt deutsche Unternehmerin

Rund 400 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft kamen am Dienstag zum traditionellen Neujahrsempfang auf Schloss Gramm zusammen. Im festlichen Rahmen ehrten die Kommune Hadersleben und der Wirtschaftsrat HER herausragende Leistungen – darunter ist auch eine deutsche Unternehmerin.

GRAMM/GRAM In der Holsteinischen Scheune auf Schloss Gramm (Gram) herrschte am Dienstagnachmittag festliche Stimmung, als der Wirtschaftsrat der Kommune Hadersleben, HER, herausragende Verdienste aus der Geschäftswelt würdigte.

Das Familienunternehmen F. Engel aus Hadersleben ist

„Wachstumsunternehmen des Jahres“. In den vergangenen fünf Jahren steigerte der Textilhersteller mit Wurzeln in der deutschen Minderheit seinen Umsatz um 70 Prozent – ein Erfolg, der auch dem modernen Hochregallager am Stadtrand geschuldet ist.

Auch eine Deutsche stand



Unternehmerin Nadine Zappe ist die „Zuzüglerin des Jahres“. Sie lebt mit ihrer Familie seit fast drei Jahren im dänischen Nordschleswig.

JACOB SCHULTZ/JV

im Rampenlicht: Die gebürtige Münchenerin Nadine Zappe darf sich seit Dienstag mit dem Titel „Zuzüglerin des Jahres“ schmücken. Sie betreibt seit fast drei Jahren „Hygge Lake“ in Fohl (Fole) und hat den einstigen Angelsee in ein Angler- und Campingparadies für Groß und Klein verwandelt – und ist damit nach eigenem Bekunden noch längst nicht fertig.

Den Preis für soziales Engagement gewann die dänische Tochterfirma von Eickemeyer in Deutschland, „Eickemeyer Medicinteknik

for Dyr læger ApS“, in Woyens (Vojens). Das Unternehmen, das Veterinärausrüstung vertreibt, würdigte HER wegen seiner flexiblen Arbeitsbedingungen.

Weitere Preise gingen an die Unternehmerin Mette Raun Hollesen, Inhaberin des Kleinunternehmens „Kystnær“. Die Geschäftsfrau stellt Seifen her und ist „Mentorin des Jahres“. Schlussendlich zeichnete HER die Berufsschule EUC Syd und die Kommunalschule „Fællesskolen Favrdal-Fjelstrup“ für hervorragende Bildungsinitiativen aus. *Ute Levisen*

Die Ausgaben der Kommunen in Nordschleswig steigen

NORDSCHLESWIG Die Betriebsausgaben der vier nordschleswigschen Kommunen steigen in diesem Jahr im Schnitt um 5,4 Prozent im Vergleich zum vergangenen Jahr. Damit ist der Anstieg ein wenig niedriger als der Landesdurchschnitt von 5,6 Prozent. Das zeigen

Daten, die Danmarks Statistik auf der Grundlage der kommunalen Haushalte erarbeitet hat.

Innerhalb Nordschleswigs gibt es jedoch deutliche Unterschiede. Während die Kosten in Sonderburg (Sønderborg) und Apenrade (Aabenraa) lediglich um

5,1 Prozent steigen, sind es in Hadersleben (Haderslev) und Tønder (Tønder) 5,7 Prozent.

In allen vier Kommunen liegen die Betriebsausgaben pro Person deutlich höher als im Landesdurchschnitt. Doch auch hier gibt es klare Differenzen. Die beiden

Kommunen mit den höchsten Kosten sind gleichzeitig die beiden, die den größten Anstieg verzeichnen, nämlich Tønder und Hadersleben.

Der Spielraum der Kommunen, die Kosten zu senken, ist gering. Ein Großteil der Aufgaben ist gesetzlich

vorgeschrieben. Fast 60 Prozent der Betriebsausgaben verwenden die dänischen Kommunen laut Danmarks Statistik für den Bereich „Soziale Aufgaben und Beschäftigung“.

Innerhalb dieses Bereichs ist „Angebote für Seniorinnen und Senioren“ der größ-

te Posten, bei dem es auch einen deutlichen Anstieg gibt. Dies hängt damit zusammen, dass die Menschen älter werden als zuvor. Aus demselben Grund steigt auch der Posten „Seniorrente, Frührente und persönliche Rentenzulage“ an.

Walter Turnowsky

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen**
(rie)
Telefon 7442 4241

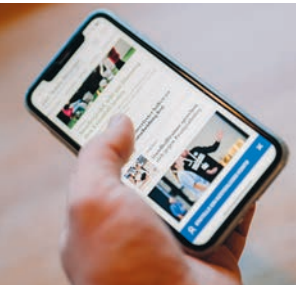
 **Sara Eskildsen**
(esk)
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

„Der Nord-schleswiger“:
Einst Papier-zeitung, heute digital

SONDERBURG/SØNDERBORG
Wie wird eine Tageszeitung digital, und wie arbeitet das Team des „Nordschleswigers“ heute nicht nur mit Artikeln, sondern auch mit den neuesten Errungenschaften in der Medienwelt? Was wünscht sich die Leserschaft, und wie erreicht eine Zeitung die Leserinnen und Leser?

Darüber erhalten alle Interessierten am 28. Januar ab 19 Uhr in der deutschen Bücherei die neuesten Infos. Chefredakteur Gwyn Nissen und Projektmitarbeiterin Hannah Dobiaschowski gewähren dem Publikum einen Blick hinter die Kulissen. Die Arbeiten in einer Redaktion haben sich in den vergangenen Jahren von Grund auf verändert. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Die „Nordschleswiger“-App ist ein fester Bestandteil des digitalen Angebots. CVT

„Wie sieht der Alltag in einer modernen Redaktion aus, wo neben Text und Foto auch noch Podcast, Video und Newsletter gemacht werden müssen? Wir werden über unsere neue Ausrichtung berichten und darüber, wie wir uns auch an neue Zielgruppen wenden“, sagt Gwyn Nissen. Wie so vieles andere, so ist auch die deutsche Minderheit vielschichtiger geworden.

„Und natürlich werden wir auch darüber erzählen, welchen Einfluss Künstliche Intelligenz, soziale Medien und neue Trends auf uns als Journalistinnen und Journalisten, aber auch auf die Nutzerinnen und Nutzer unserer Medien haben werden“, verspricht der Chefredakteur. Er wird auch auf die Zukunft des Lokaljournalismus eingehen. Ilse Marie Jacobsen

Mit Aussichtsplattform: Das sind die Pläne für den Flughafen Sonderburg

Der Flughafen für das deutsch-dänische Grenzland wird sein Äußeres komplett verändern: 2025 passiert so einiges rund um die Landebahn auf der Halbinsel Kjer. Woran er am Standort arbeitet, verrät der Flughafenchef Jákup Sverri Kass.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG
Barcelona, Edinburgh, Montenegro, Oslo oder Pisa: Im Jahr 2025 kann man von Sonderburg aus zu 17 Destinationen in ganz Europa fliegen, wenn man ein Urlaubspaket über einen Reiseanbieter bucht.

Europa von Sonderburg aus entdecken – 58.000 Fluggäste haben sich 2024 am Alsen-sund (Allsund) in eine der Maschinen gesetzt und sind losgefliegen. Das langfristige Ziel des Flughafens: 150.000 Passagiere im Jahr 2032. Im vergangenen Jahr ist der Flughafenbetrieb bereits um 18 Prozent gewachsen. Wo bei die Anzahl der Passagiere, nicht aber die der Flüge, gestiegen ist.

Jákup Sverri Kass leitet den Flughafen seit einem Jahr. Zuvor saß er fünf Jahre im Vorstand von „Grønlands Lufthavne“, war Verkaufs- und Marketingchef der Fluggesellschaft „Atlantic Airways“ und der Reederei „Smyril Line“, die eine Fähre zwischen Dänemark, den Färöern und Island betreibt.

Er hat als Flughafenchef bereits den Flughafen Vágar auf den Färöern groß gemacht und die Passagierzahlen vor Ort mehr als verdoppelt. Jetzt arbeitet er daran in Sonderburg. „Über die Zusammenarbeit

mit Reiseveranstaltern haben wir in diesem Jahr 17 Destinationen im Programm. Darüber arbeiten wir daran, einen weiteren festen Linienflug einzurichten“, so der Flughafenchef.

Der Linienflug nach und von Kopenhagen findet unter der Woche und sonntags fünfmal täglich statt, ab Mitte Januar fliegt auch sonnabends eine schwarze Propellermaschine Richtung Hauptstadt und zurück.

Eine Wunschroute Sonderburgs: mit Lufthansa nach München und zurück. „Die Verhandlungen mit einer Luftfahrtgesellschaft brauchen Zeit, oft dauert das Jahre“, sagt Jákup Sverri Kass. „Wir befinden uns bereits in Gesprächen mit der Lufthansa, weitere folgen.“

Das Ziel ist klar definiert: Nicht nur sollen Menschen von Sonderburg aus die Welt entdecken. „Über einen direkten Linienflug von München nach Sonderburg können Menschen aus dem süddeutschen Raum Sonderburg und Nordschleswig besuchen. In den Sommermonaten kommen die meisten Touristen aus Deutschland zu uns. Mit einem Flug ab München sparen sie sich eine lange und anstrengende Autoreise über die A7“, sagt der Flughafenchef.

Auch Zielstädte wie Frankfurt oder Amsterdam stehen auf der Wunschliste, und der



Der Architektur-Vorschlag des deutschen Architekten J. Mayer. H., der die Ausschreibung gewonnen hat. VISUALISIERUNG J. MAYER. H.

Flughafen Sonderburg führt Gespräche mit anderen Fluggesellschaften und Flughäfen.

Wann könnte der erste Flug ab München starten? „Wir arbeiten daran, die Gespräche laufen.“ Wenn das neue Terminal ab 2027 in Betrieb sein wird, ist der Linienflug nach München ein gutes Stück näher gerückt,

hofft Jákup Sverri Kass.

Dass der Flughafen in den kommenden Jahren ausgebaut wird und ein neues Terminalgebäude entsteht, dürfte helfen. 212 Millionen Kronen investieren die Kommune Sonderburg in Zusammenarbeit mit der Stiftung „Bitten und Mads Clausen“ in den Flughafen.



Ein Vorbild für Sonderburg ist der Flughafen auf Sylt. Der hat mehrere Fluggesellschaften und 100.000 Gäste im Jahr. „Die sind besonders gut darin, ihren Gästen einen guten Service zu bieten“, sagt Jákup Sverri Kass. KARIN RIGGELSEN

Die Technik entlang der 1.797 Meter langen Landebahn ist bereits renoviert und modernisiert. Ende 2025 beginnt die Verlegung des Terminals in eine mittelfristige Unterkunft. Dann wird das jetzige Terminal abgerissen – und ein neues entsteht.

Die Pläne für den Neubau sind spektakulär: Eine Holzfront zum Parkplatz und eine Aussichtsplattform inklusive Cafébereich oben auf dem Gebäude sieht der deutsche Architekt vor, der die Ausschreibung gewonnen hat.

Auch der ikonische Kontrollturm verschwindet – ein mit Kameras ausgestatteter, virtueller Kontrollmast übernimmt in Zukunft den Rundumblick.

Nachhaltigkeit spielt auf dem Flughafen eine Rolle. Das Enteisungsfahrzeug ist neu und funktioniert mit Strom. „Das erste dieser Art in ganz Dänemark“, sagt Jákup Sverri Kass.

Kinder bringen Leben in den neuen Kindergarten in Gravenstein

Ihren ersten Tag im umgebauten Gebäude erlebten am vorigen Montag die Mädchen und Jungen sowie die Angestellten im Deutschen Kindergarten Gravenstein. Direkt gegenüber der Förde-Schule hat für die Einrichtung ein neues Kapitel begonnen.

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN
Zum ersten Mal gaben die Eltern der 37 Kinder im Deutschen Kindergarten Gravenstein ihre Kleinen an diesem Montag im umgestalteten Ge-

bäude direkt gegenüber der Förde-Schule ab.

Der neue Eingang war mit kleinen Luftballons gekennzeichnet, und der Weg rund ums Haus hin zum Haupt-

ingang mit Schriftzügen gekennzeichnet.

An der Garderobe hieß es erst einmal, den Namen des eigenen Kindes zu suchen, und dann ging der Alltag im Gebäude am Bomhusvej los.

Sarah Stolzke hatte als Abteilungsleiterin noch diverse technische Details abzuklären: Statt Schlüssel erhielten alle Angestellte einen Chip, Feuerlöscher und Flucht-

wegpläne wurden überprüft. „Ein Raum ist noch nicht ganz fertig, hier wird in den kommenden Tagen das Kletterhaus aufgestellt“, so Sarah Stolzke.

In der Essensausgabe auf Kinderaughöhe holten sich die Mädchen und Jungen erstmals ihr Essen ab, und im Außenbereich erkundeten sie die vielen Spielgeräte. Sie rutschten und spiel-

ten trotz der vielen Pfützen, die der Regen der vergangenen Tage hinterlassen hatte.

Am 31. Januar ab 12 Uhr wird der Kindergarten eingeweiht. Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) plant, das alte Gebäude in Rinkenitz zu verkaufen. Ein entsprechender Antrag ist von Berlin aus bewilligt worden.

Sara Eskildsen



Drei der älteren Jungen im Spielhaus auf dem Gelände hinter der Einrichtung FOTOS: ESKILDSEN



60 Mädchen und Jungen haben im neuen Gebäude Platz

Sonderburg

Vom Bauernhof zum Golfhotel: Mads Friis und sein Benniksgaard

Nach fast 70 Jahren nimmt Mads Friis Abschied von seinem Benniksgaard: Der Landwirt, Unternehmer und Hotelier hat sein Lebenswerk verkauft. Wie sich das anfühlt, verrät er im Interview.

Von Sara Eskildsen

RINKENIS/RINKENÆS Der Nachmittagskaffee ist serviert, an der Rezeption stehen Platten mit selbstgemachten Kuchenschnitten und „Kransekage“. Eine Handvoll Gäste sitzt in der Lobby, und Mads Friis begrüßt viele von ihnen persönlich.

Für die Gäste ist es ein kurzer Aufenthalt, für Mads Friis ist es zu Hause. 1955 kam er als zweites von drei Kindern vor Ort zur Welt. Als 23-jähriger Landwirt übernahm er den Betrieb von seinem Vater, und seit 1989 betreibt er die Golfbahn und das Hotel Benniksgaard in Rinkenise. Nun sind es seine letzten Tage als Hotelier.

Ende der Woche findet ein Abschiedsempfang statt, am Freitagabend hat das Ehepaar Friis 120 Gäste zu einem letzten Abendessen eingeladen. Jene Menschen, die ihn und seine Frau in den vergangenen Jahrzehnten begleitet haben.

„Denn das hier hätte sich ohne ein riesiges Netzwerk an Menschen niemals machen lassen“, sagt Mads Friis. „Behörden, Politiker, Handwerker, Gäste, Angestellte, Anwälte, Revisoren – sie alle haben einen Anteil daran, dass es Benniksgaard gibt“, sagt Mads Friis.

Mads Friis übernahm den Hof 1977 als landwirtschaftlichen Betrieb. Zuvor reiste er sechs Jahre lang durch Dänemark und die Welt. Er bildete sich auf Falster zum Landwirt mit Wirtschaftsausrichtung



Mads Friis und seine Frau Ingeborg vor dem alten Hofgebäude von Benniksgaard. Früher hat hier die Familie Friis gewohnt, später zog der Hotelbetrieb ein.

KARIN RIGGELSEN

aus. Er studierte in den USA Ökonomie und Landwirtschaft an der Universität von Saint Paul in Minnesota, arbeitete in England auf einem Gut, als Piccolo in einem französischen Hotel und auf mehreren Höfen in Dänemark.

Ende der 1990er Jahre baute er den Hof allmählich zu einem Golfhotel-Betrieb aus. Mittlerweile ist Mads Friis 69 – und nach mehreren Jahren hat er endlich Käufer gefunden, die sein Lebenswerk übernehmen.

Welches Gefühl überwiegt: Wehmut, sein Lebenswerk abzugeben, oder die Freude darüber, dass ein Besitzerwechsel stattfindet?

„Ganz klar die Freude. Natürlich bin ich wehmütig zu erkennen, dass jetzt Schluss ist. Aber man kann ja zurückschauen und erkennen, dass man eine ziemlich abgenutzte Taufurkunde hat. Ich werde 70, und Ingeborg und ich hatten seit vielen Jahren vor, in Pension zu gehen. Um Zeit für all die tollen Menschen zu haben, die wir im Laufe unseres Lebens kennengelernt haben. Mehr Zeit für die Kinder, En-

kel. Mehr Zeit für uns selbst und unsere Interessen.“

Die Golfbahn hat er bereits vor einigen Jahren verkauft. Sie ist heute im Besitz des Benniksgaard Golfklubs.

In der kommenden Woche übergibt Mads Friis die Schlüssel, dann ist er Pensionist. Statt Hotelbetrieb ist dann Zeit für folgende Hobbys: Spaziergänge und Wandern. Mit dem Kajak raus aufs Meer, Kultur, Musik und Reisen. Mehr Zeit für die drei Töchter und die sechs Enkelkinder.

„Auch wünsche ich mir Zeit zum Nachdenken. Zeit, um die vergangenen 45 Jahre hier zu reflektieren.“

Der Hof hat die Grenzlandgeschichte jahrhundertlang miterlebt: Seit 1393 gibt es Benniksgaard. Am Ortseingang von Rinkenise thront er auf einem Hügel mit Blick auf die Flensburger Förde. Kühe, Schweine, Pferde, Pflanzenanbau: Der Benniksgaard sorgte den Großteil seines Bestehens für Nahrung.

Dem deutsch-dänischen Krieg folgte ein deutscher Pächter, nach 1920 wurde der

Hof beschlagnahmt und erneut verpachtet; schließlich an Knud Friis, der den Hof 1951 kaufte.

Sohn Mads übernahm den Betrieb 1977 zusammen mit seiner Frau Ingeborg, die aus Kopenhagen stammt. „Damals war das hier ein landwirtschaftlicher Betrieb. Ich war 23 Jahre alt und wir hatten Milchkühe und Schweine.

Im Laufe der Zeit kamen Spezialpflanzen wie Möhren für Babynahrung, grüner Spargel, Himbeeren und Erdbeeren dazu.“ Außerdem Dammwild und Mink-Farmen. Mit Hauptsitz auf Benniksgaard betrieb Friis eine Handelsfirma in Polen und ein Bauunternehmen.

Anfang der 1990er stellte Mads Friis die Nutzung des Hofes komplett um: Der Pflanzenanbau ging, der Hotelbetrieb kam. „Meine Frau spielte eines Tages Golf in Uk und machte den Vorschlag, doch auch bei uns eine Golfbahn anzulegen. Das war 1989, und es dauerte am Ende acht Jahre, bis wir die Genehmigungen dazu hatten – das gesamte Gelände war befrie-

det“, erinnert sich Mads Friis.

Im Mai 1997 eröffnete Königin Ingrid die neue Golfbahn an der Flensburger Förde. „Nach ein, zwei Jahren stellten wir fest, dass es praktisch wäre, wenn die Golfgäste hier auch übernachten könnten. So haben wir die ersten zehn Zimmer gebaut – und dann immer wieder ausgebaut.“

Es folgte ein Ausbau nach dem anderen, zu Spitzenzeiten hatte Benniksgaard 245 Zimmer. Nach der Coronakrise reifte der Beschluss, den Betrieb zu verkaufen. Zweieinhalb Jahre lang wartete Mads Friis auf den rechten Käufer – im Dezember 2024 kam der Handel zustande. Das Paar Steffen Sivgård Andersen und Christina Buch-Larsen hat Benniksgaard gekauft.

„Was gibt es Schöneres, als an eine neue Generation zu verkaufen, die noch ganz am Anfang steht. So wie wir es selbst getan haben“, sagt Mads Friis. Die neuen Besitzer werden das Hotel zunächst schließen, renovieren und einrichten. Für den 1. März ist die Wiedereröffnung geplant.

Das Ehepaar Friis lebt schon seit rund 15 Jahren nebenan im Dorf Sandacker (Sandager). Zu ihrem Besitz gehören Felder und Wiesen. Insgesamt elf Hektar, die in Zukunft für mehr Biodiversität sorgen sollen. „Das sind stillgelegte Flächen, auf denen wir Bäume und Büsche pflanzen wollen.“

Wie fühlt es sich an, dass Benniksgaard bald nicht mehr der Familie Friis gehört? „Als wir uns entscheiden mussten, ob wir den Hof verkaufen, oder nicht, gab es viele verschiedene Gefühle. Auch Wehmut und die Frage, ob es richtig oder falsch ist. Aber wir haben zunehmend erkannt, dass wir hier ein Ablaufdatum haben. Es war jetzt an der Zeit, und wir freuen uns, dass wir nun abgeben können.“

Dass er den Hof und das Hotel in den vergangenen Jahrzehnten in einem deutsch-dänischen Grenzland geführt hat, hat den Alltag und Leben „enorm bereichert“, sagt Friis.

„Zwischen einem Deutschen und einem Dänen gibt es mental große Unterschiede. Die Deutschen sind formeller und legen mehr Wert auf Titel und Rang. Es gibt Tausende von kleinen Dingen, in denen sich Deutsche und Dänen unterscheiden. Das führt zu einer Diversität an Verhaltensweisen, die so spannend ist. Man muss sozusagen ständig die Erwartungen abstimmen, und das habe ich immer als Bereicherung empfunden.“

Jetzt ist sein Berufsleben zu Ende, sein Tatendrang aber nicht. „Ich hatte immer viel zu tun, hatte es immer eilig und fand, dass die Zeit knapp war. Ich denke, dass ich auch als Pensionist viel zu tun haben werde. Ich möchte etwas zurückgeben.“

Benniksgaard wird er ab und zu besuchen: als Golfspieler und Gast.

Mutmaßlicher Trickbetrüger in Norburg gefasst

Ein 22-jähriger Mann zeigte sich geständig, an drei Taten in Nordalsen beteiligt gewesen zu sein. Die Polizei in Sonderburg hält es nicht für ausgeschlossen, dass ihm die Tatbeteiligung an weiteren Betrügereien im Landesteil nachgewiesen werden kann. Womöglich besteht ein Zusammenhang mit zwei Festnahmen der Polizei in Esbjerg.

NORBURG/NORDBORG Die Sydbank hat der Polizei die entscheidenden Informationen geliefert, die am Donnerstag um 16.40 Uhr zur Festnahme eines 22-Jährigen führten. Der junge Mann gilt als dringend tatverdächtig, drei Trickbetrügereien in Norburg begangen zu haben.

Der 22-Jährige zeigte sich geständig, wie aus einer Pressemitteilung der Polizei hervorgeht. Bei einem Haftprüfungstermin am Freitag, der

unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, wurde eine vierwöchige Untersuchungshaft angeordnet.

Am Donnerstag war die Polizei von der Tochter einer älteren Dame in Norburg informiert worden, dass ihre Mutter gerade einem fremden Mann ihre Bankkarte ausgehändigt hatte. „Außerdem lieferte uns die Sydbank sehr schnell sowohl das Autokennzeichen als auch Fotos des Täters, als dieser an



Der Haderslebener wird von der Polizei des Einbruchs und Diebstahls bezichtigt. Eine Anzeige wegen Drogenbesitzes kommt hinzu (Symbolfoto).

ADOBESTOCK

einem Automaten Geld abhob“, berichtet Vizepolizeinspektor Henning Marcussen, Leiter des Bezirksreviers in Sonderburg (Sønderborg).

Mit den Informationen konnte die Polizei recht schnell die Identität des

22-Jährigen ermitteln und ihn wenig später auch schon festnehmen. Dem jungen Mann werden zunächst drei Trickbetrügereien in Norburg zur Last gelegt. „Ich kann nicht ausschließen, dass weitere Delikte hinzukommen“, sagt

der Vizepolizeinspektor. In dieser Woche wurden schon eine ganze Reihe ähnlicher Trickdiebstähle im Einzugsgebiet Sonderburg und Apenrades (Aabenraa) gemeldet.

Personen, die sich als Bankmitarbeitende ausgaben, haben älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern unter einem Vorwand deren Bankkarte und PIN abgeschwatzt. In den meisten Fällen gelang es den Betrügern dann, aus Geldautomaten höhere Geldbeträge abzuheben. Die genaue Summe ist nicht bekannt.

Das Bezirksrevier der Polizei in Esbjerg hat am Donnerstag und Freitag sogar zwei Personen festnehmen können, die nach exakt der gleichen Masche ältere Menschen getäuscht haben. Es

handelt sich um zwei Männer im Alter von 32 und 36 Jahren. Ihnen werden mehrere Trickbetrügereien im Großraum Esbjerg und auf Fünen zur Last gelegt.

Ob auch ein Zusammenhang mit den Fällen aus Nordschleswig besteht, müssen die weiteren Ermittlungen noch zeigen.

Um diese nicht zu gefährden, hält sich die Polizei mit zusätzlichen Details zu den mutmaßlichen Tätern und den Orten ihrer Festnahmen zurück. Es ist nämlich davon auszugehen, dass noch weitere Personen beteiligt sind. In einigen Fällen aus Nordschleswig waren die Opfer nämlich von einer Frau angerufen worden.

Anke Haagensen

Sonderburg

Stephan Kleinschmidt: Warum immer mehr Deutsche nach Sonderburg ziehen

Zugezogen: Der 47-Jährige war Dezernent in Flensburg und ist stellvertretender Bürgermeister in Sonderburg. Der gebürtige Nordschleswiger teilt seine Einblicke in beide Welten.

Von Antje Walther/shz.de

FLENSBURG/SONDERBURG Im Byens Havn von Sonderburg (Sønderborg) wähnt man sich nicht in einer kleinen Stadt von rund 30.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Architektur und Anlage mit Studierendenwohnungen am Wasser, Luxushotel und Promenade wirken geradezu mondän. Schließlich steckt der Masterplan des weltbekannten Architekten Frank Gehry dahinter.

Stephan Kleinschmidt hat als Treffpunkt fürs Interview das Multikulturhuset am Hafen vorgeschlagen. Das Kind der Flensburger Förde muss wissen, warum Sonderburg so beliebt bei Deutschen ist. Dieser Ort ist ein schönes Beispiel dafür, wie man es auch machen kann und vielleicht ein Schlüssel zum Glück, das Deutsche in Dänemark zu finden hoffen.

Dänemark wird messbar

immer beliebter. Stephan Kleinschmidt hat Untersuchungen mitgebracht über die deutschen Zuzüglerinnen und Zuzügler. Der 47-Jährige hat sich hier vor 20 Jahren zur Wahl gestellt, zog dafür nach Sonderburg und wurde 2006 Mitglied im Stadtrat. Zuletzt gehörte er auch sechs Jahre dem Verwaltungsvorstand im Flensburger Rathaus an.

Laut Statistik sind netto 338 Zuzüglerinnen und Zuzügler im Jahr 2023 und 225 im Jahr 2024 in Sonderburg angekommen. Aber diese Tatsache allein genügt nicht. Die Frage, die sich daraus ergebe, laute: „Wie halten wir sie“, sagt der Vizebürgermeister im achten Jahr.

Denn die Kommune brauche die Zuzüglerfamilien, ob aus Dänemark oder aus dem Ausland. „Zu viele Menschen verlassen den Landesteil. Damit geht Talent verloren“, sagt Stephan Kleinschmidt.

Die Kommune hatte ihre



Kind der Flensburger Förde: Stephan Kleinschmidt ist stellvertretender Bürgermeister von Sonderburg und war sechs Jahre lang im Vorstand in der Flensburger Stadtverwaltung.

MICHAEL STAUDT/SHZ.DE

„Wake-up calls“. Mit der Schaffung der Großkommune Sonderburg vor bald 20 Jahren habe man begonnen, „visionär zu denken“. Byens Havn, Nachhaltigkeit, Bewerbung als Kulturhauptstadt zählt Kleinschmidt dazu. Eine Analyse vor zehn Jahren habe gezeigt, „dass Sonderburg ein positives Image und enormes Potenzial hat“.

Während unten im Café im Multikulturhuset – hier gibt es sowohl eine dänische als

auch eine deutsche Bücherei – die Tassen klappern, gibt es die Treppe rauf zwischen Bücherregalen ruhige Sitzecken. Die jüngste Analyse, die Stephan Kleinschmidt aus seiner Tasche zieht, ist vom Januar 2024. Demnach ist die Hälfte der neuen deutschen Nachbarn im erwerbsfähigen Alter. 40 Prozent stammen aus Schleswig-Holstein, 12 Prozent aus Niedersachsen und 10 Prozent aus Nordrhein-Westfalen. Zunehmend

kämen Familien mit Kindern. Die Untersuchung zeige, „warum Menschen herkommen“, sagt Kleinschmidt. Mehr als zwei von drei der Eingewanderten haben Deutschland hauptsächlich verlassen, um in einer besseren Umgebung zu leben, heißt es darin, fast die Hälfte, weil sie unzufrieden mit der Politik im Heimatland seien. Vier von fünf sind indes nach Sonderburg aus Sympathie für die dänische Kultur gezogen hinsichtlich „Gemeinschaft, Toleranz, Vertrauen, Spaß und Kinderfreundlichkeit“, zitiert der Vater von zwei kleinen Söhnen.

Ein solches Bauchgefühl der Geborgenheit lässt sich schwer messen, nicht mal leicht übersetzen. Stephan Kleinschmidt fällt ein Rat der dänischen Regierung zur Zeit der Pandemie ein. Die Bevölkerung wurde gebeten, an Weihnachten zu Hause zu bleiben. Währenddessen gingen die Leute in Deutschland demonstrieren.

In Dänemark gebe es ein anderes „Vertrauen ins System und Zuversicht“, so sein Eindruck nach der Art: „Wir

kümmern uns schon.“ Das sei ein Grundstein „für ein entspannteres Leben“.

Die Herausforderung sei das Bleiben, wiederholt der Sonderburger. Drei Aspekte bedürfen besonderer Aufmerksamkeit: die soziale Integration über Vereine und Schulen, flexiblere Angebote beim Dänisch-Lernen und verstärkte Bemühungen, die Eingewanderten samt Partnerinnen und Partnern in den Arbeitsmarkt zu bringen.

Unter der Rubrik „Zuzügler“ finden Interessenten umfassende Informationen auf der Webseite, globale Wirtschaftsakteure gibt es zudem. Die Sprache zu erlernen, nennt Stephan Kleinschmidt ein „Muss“, das stärke das Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Statistik gibt ihm recht.

Man dürfe das alles „nicht als Einbahnstraße sehen“, findet der Sonderburger. Das Gras sei anderswo nicht unbedingt grüner, man mache lediglich einiges anders. „Wir haben viele Jahre daran gearbeitet, dass wir attraktiv sind“, resümiert Kleinschmidt. Zugleich werde die aktive Mitbürgerschaft „gelebt“.

Kunst als Ventil für traumatische Kriegserlebnisse

Zu Lebzeiten verarbeitete der Kieler Künstler Josef Vogler seine Erlebnisse als Soldat im Zweiten Weltkrieg. Seine in Ekensund lebende Tochter stellt seine Werke nun aus und möchte einige von ihnen für einen guten Zweck versteigern.

BROACKER/BROAGER Als der Kieler Künstler Josef Vogler 2011 verstarb, hinterließ er seiner Tochter Christine Seifert Hunderte von Aquarell-, Öl-, und Pastellgemälden, die die schönsten Seiten von Schleswig-Holsteins Natur zeigen. Josef Vogler hatte einst seine fürchterlichen Kriegserlebnisse aus dem Zweiten Weltkrieg mithilfe von Staffelei, Malblock, Bleistift und Pinsel verarbeitet. Er schuf etwas, das ihm und anderen Kraft und Energie geben sollte. In seinen Wer-

ken hielt er immer das Gute und Schöne in der Natur fest. 80 Bilder des früheren Modellmachers aus Kiel werden in den kommenden Wochen im früheren Rathaus „Broagerhus“ zu sehen sein.

Stadtratsmitglied Christel Leiendecker (Schleswigsche Partei) leitet am heutigen Mittwoch, 8. Januar, um 16.30 Uhr, offiziell die Ausstellung des lokalen Initiators Get-Together in Broacker ein.

Die Ausstellung hat jeden Mittwoch von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Wer die Werke zu



Ingebeth Clausen, Stefan Kuhlmann, Christine Seifert und Roy Hansen beim Aufhängen der ersten Gemälde.

KARIN RIGGELSEN

anderen Zeitpunkten besichtigen möchte, kann dies nach Absprache mit Roy Hansen, Tel. 22 90 05 84, royhanse-n13a@outlook.com, oder Liss Lindholm, Tel. 26 87 02 09, lisslind@icloud.com.

Christine Seifert, die vor drei Jahren nach Ekensund

(Egernsund) zog, hat sehr viele Kunstwerke geerbt – und sich daher dazu entschlossen, einige zu verkaufen. In einem Monat – am 8. Februar – findet von 15 bis 16 Uhr im Broagerhus eine Auktion statt. Der Erlös fließt in einen wohltätigen Zweck.

„Das ist auch im Sinne meines Vaters“, so Christine Seidler. Das Aufhängen der vielen Werke ist für sie keine Herausforderung. Josef Vogler hat seine Arbeiten schon oft mithilfe seiner Tochter Christine bei größeren und kleineren Ausstellungen in und um Kiel einem breiten Publikum präsentiert. Jedes einzelne Werk wird mit einer Nummer und einem Preis ausgestattet.

Für sie ist der Verkauf der Werke ihres Vaters keine schwere Entscheidung. „Ich habe zu Hause ja auch noch viele. Man muss auch einfach loslassen können. Meinem Vater war es auch immer wichtig, dass seine Bilder in gute Hände kommen“, meint sie lächelnd.

Christine Seifert ist ein aktives Mitglied des lokalen Treffpunkts für Zuzüglerinnen und Zuzügler im Broacker, Get-Together.

Josef Vogler widmete sich als junger Mann dem Weben und Textildesign, bis der deutsche Reichsarbeitsdienst ihn 1938 nach Rendsburg (Rendsborg) schickte. Bei seinem dortigen Aufenthalt beeindruckte ihn die großartige Natur Schleswig-Holsteins. Vogler hatte stets einen Zeichenblock dabei. Selbst im Zweiten Weltkrieg, bei dem er von 1939-1945 als Soldat im Einsatz war. Als der Krieg zu Ende ging, verschwanden leider all seine damaligen Skizzen, Bilder und Designs, so die Tochter.

Ilse Marie Jacobsen

Jahresheft: Von prügelnden Grafen und leibeigenen Bauern

FISCHBEK/FISKBÆK Das neue Jahresheft des Geschichtsvereins „Historisk Forening for Graasten By og Egn“ ist da. Die 50. Ausgabe enthält zehn lokalhistorische Beiträge.

Einen spannenden Einblick in die Entstehungsgeschichte der Landwirtschaft wirft ein Gastbeitrag von Filt Jensen: Der mittlerweile verstorbene ehemalige Leiter der Gravensteiner Landwirtschaftsschule schreibt über die Bauernhöfe rund um Gravenstein und Fischbek (Fiskbæk).

Der Autor kann berichten, dass die Grafen Ahlefeld ih-

ren Bauern vor Ort ab 1608 das Leben schwer machten. Zeichnungen aus dem Archiv zeigen, wie Bauern auf Holzbalken sitzend und festgebunden ausgepeitscht werden.

Ein Schriftstück von 1628 hält fest, dass der Pastor in Quars (Kværs) sich beim König darüber beschwerte, von Graf Ahlefeld verprügelt worden zu sein. Hans Ahlefeld musste dafür 2.000 Reichstaler Strafe zahlen.

1722 ging die Grafschaft Ahlefeld aufgrund ihres überbordenden Lebensstils in Konkurs – und alle Be-



Wie sich die Landwirtschaft rund um Gravenstein entwickelt hat, davon berichtet das neue Jahresheft des lokalhistorischen Vereins.

CLAUS THORSTED/JYSK FYN SKE MEDIER/RITZAU SCANPIX

sitztümer inklusive Gravensteiner Schloss und Gutshof Fischbek gingen in den Besitz des Herzogs von Augustenburg (Augustenborg) über. Die Leibeigenschaft der Bauern vor Ort endete erst 1805.

Wer mehr über die Landwirtschaft im Wandel der Zeit rund um Gravenstein wissen möchte und welchen Einfluss die deutsch-dänische Geschichte hat, kann im Jahresheft mehr darüber lesen. Es ist im Lokalhistorischen Archiv an der Nygade 14 in Gravenstein (Gråsten) erhältlich.

Sara Eskildsen

Sozialdienst

Silvesterfeier im Haus Quickborn

KOLLUND Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah, dachte sich eine Gruppe Senioren aus Hamburg, Nordfriesland und Nordschleswig, als sie sich im Haus Quickborn traf, um gemeinsam in das neue Jahr hineinzu- feiern.

Diesmal mit einer Programmänderung. Das Grünkohlessen bekamen wir am 31. Dezember mit- tags und nach der Ansprache des Königs gab es dann abends Smørrebrød und Schnaps. Das anschlie- ßende Päckchenspiel kam auch gut an, denn es wur- de sehr lebhaft dabei.

Pünktlich zum Jahres- wechsel wurden noch Champagner und „Kranse- kager“ serviert.

Einen Nachmittag hat- ten wir Elke Carstensen zu Besuch, die uns ihre Foto- reise entlang der nord- schleswigschen Ostküste zeigte. Nach einer Kaffee- pause las sie dann noch aus ihrem neuen Buch „Kindheitserinnerungen“ ein paar Geschichten vor.

Es waren Geschichten, die uns auch an unsere ei- gene Kindheit erinnerten.

Dass es uns bei diesem Aufenthalt an nichts fehl- te, dafür sorgten Christa Schröder und Helga Lorenzen. Zum Schluss möchte ich das Küchen- team vom Haus Quick- born erwähnen, das sich sehr viel Mühe gegeben hat, uns zu verwöhnen.

Jutta Feddersen

Heike Götz zu Fuß von Usedom nach Osnabrück

Die „Frau mit dem Fahrrad“ berichtete in Tondern mit viel Witz von ihrer Pilgerwanderung. Ein Aus- blick auf die bevorstehenden Veranstaltungen im Januar und Februar.

Von Michaela Nissen

TONDERN/TØNDER Schon fast eine feste Tradition ist die erste Veranstaltung im Jahr, die der Sozialdienst Tondern gemeinsam mit der Bücherei und der Kirchengemeinde mit einer Autorenlesung im Brorsonhaus anbietet.

Zu Gast war die „Frau mit dem Fahrrad“, vielen bekannt aus der NDR-Serie „Landpar- tie“ mit Heike Götz, die sie seit 1999 moderiert. Aus der Nähe Hamburgs angereist, stellte sie ihr neuestes Buch „Einfach losgehn“ vor, das 2022 erschienen ist.

Diesmal nicht per Rad, son- dern zu Fuß ohne ein Fernseh- team begibt Heike Götz sich gemeinsam mit ihrem Mann auf den Pilgerweg Via Baltica, der von Usedom kommend über Greifswald, Rostock und

Wismar durch Mecklenburg- Vorpommern, dann in Schles- wig-Holstein nach Lübeck und durch Hamburg, Bremen und Niedersachsen bis nach Osnabrück verläuft.

Humorvoll und interessant schilderte Heike Götz nicht nur die schönen Landschaf- ten mit Wäldern, Feldern und Seen, mit den markanten Hansestädten und kleinen Dörfern, sie erzählte auch von den verschiedenen Pilgerwe- gen, die sie zum Teil schon gegangen ist, und den sehr unterschiedlichen Möglic- keiten der Übernachtung, zu- meist in Gemeindehäusern.

Wir erfuhren etwas über die Bedeutung der Pilgermu- schel, die zur Kennzeichnung der Jakobswege dient, und den Pilgerausweis, den man mit sich führen muss.

Mit sehr persönlichen Fo-



Mit viel Humor erzählte Heike Götz von ihrer Wanderung. PRIVAT

tos untermalte sie die recht kreativen Schlafmöglichkei- ten, bis hin zur Wanne mit Badesalz oder der selbst ge- bauten Schlafecke in einem Kindergarten.

Ein besonderer Tag war der Weg durch ihren Geburtsort Grimmen, einer Kleinstadt in Mecklenburg-Vorpommern, in der Heike Götz 1964 geboren ist. Schon von weitem wurden die beiden Wanderer von den imposanten Backsteinkirchen begrüßt und durch die Lang- samkeit des Reisens eröffneten sich ganz neue Sichtweisen auf die Umgebung, die ja gar nicht weit weg von zu Hause ist.

Das Entdecken der Heimat

ist ein Trend. „Pilgern beginnt vor der Haustür“, betonte sie mehrfach. Manchmal bedeutet die Nähe zum Wohnort aber auch, dass man bei bestimm- ten Wetterlagen am liebsten in die nächste Bahn oder den nächsten Zug stiege, um vor allem immer wiederkehrenden Regenschauern zu entgehen.

Doch auch dieser Versu- chung widerstanden die bei- den und kamen dann stolz in Bremen an. Die unterhaltsa- me Art kam bei den rund 40 Zuhörer*innen sehr gut an und Heike Götz erhielt viel Applaus. Ihre beiden mitge- brachten Bücher fanden gro- ßen Anklang und vielleicht

wird jemand aus der Runde inspiriert, sich selbst mal auf Wanderung zu begeben – man kann ja klein anfangen! Anregung bietet die Website www.jakobswege-europa.de

Ein Lied am Anfang und zum Schluss – auch das Singen lernt man wieder beim Wandern - umschloss den gelungenen Nachmittag mit Kaffee und Ka- napees mit der sympathischen Heike Götz, die die lange Fahrt zu ihrem ersten Auftritt in Dä- nemark nicht gescheut hatte.

- Am 22. Januar unterhält das Duo „NOT 2 LATE“ mit schwungvollen Shantys, iri- schen Folksongs und Lie- dern auf Platt. Danach wird ein „sildemad“ serviert.
- Am 31. Januar um 19 Uhr Schwarzsaueressen in der LAS vom BDN.
- Am 5. Februar ab 17.30 Uhr Grünkohlessen im Restau- rant „Æ KALGO“
- Am 22. Februar ab 12 Uhr Schlagerparade mit Monika Merz im Schützenhaus mit einer Käseplatte und einem Schlagerquiz.

Auf Synnejysk & Platt: Martin brachte Frauenverein zum Beben

HADERSLEBEN/HADERSLEV Im Mittelpunkt des vergan- genen Mittwochnachmit- tags stand der Entertainer Martin Hørløck, besser be- kannt als „Martin Musik“.

Bereits vor zwei Jahren hatte er den Verein begeis- tert – und auch diesmal ließ er die Herzen der über 40 Teilnehmenden höherschla- gen. Mit seiner Mischung

aus Gesang, Instrumental- kunst und humorvollen Anekdoten brachte er die Gäste zum Mitsingen und Schunkeln.

„Wir haben auf Deutsch, Englisch, Plattdeutsch und Synnejysk gesungen. Es war international, und die Stim- mung war einfach großar- tig“, sagt Monika Knutzen, Vorsitzende des Vereins.



Der Musiklehrer und Entertainer Martin Musik ist ein gern gesehener Gast im Bürger- verein. MONIKA KNUTZEN

Neben seiner musika- lischen Darbietung gab Hørløck Einblicke in seine Arbeit als Musiklehrer in Apenrade (Aabenraa).

„Ohne Zugabe kam er nicht davon“, sagt die Vor- sitzende lachend. Die Be- geisterung sei so groß ge- wesen, dass einige Gäste fast aufgesprungen wären, um mitzutanzten: „Sie haben

sich dann aber doch nicht getraut.“

Natürlich durfte auch das leibliche Wohl nicht fehlen: Bei „Boller“, Torte, Kaf- fee und Tee wurde viel ge- schnackt und gelacht.

Das Feedback der Teilneh- menden an ihre Vorsitzende ist eindeutig: „Den kannst du ruhig wieder buchen!“

Ute Levisen

Die Sozialdienstmitglieder verfolgten eine abenteuerliche Reise auf der Leinwand

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOS- TER Mit einem unterhalt- samen Kinobesuch ist der Sozialdienst Lügumkloster in die Saison gestartet. Dabei musste der Verein nicht weit ausschwidern, denn die Kul- turstätte „Den Gamle Bio- graf“ in Lügumkloster griff seine ursprüngliche Funktion als Kino auf.

„Es war ein spannender Film, der auch zum Nachden- ken anregte“, sagt Vorstands- mitglied Georg Thomsen. Bei dem Streifen „Vincent Will Meer“ setzt Vincent, der am Tourette-Syndrom leidet und im Heim lebt, alles daran, den letzten Wunsch seiner verstorbenen Mutter zu er- füllen.

Abenteuerliche Reise im geklauten Auto Damit sie noch einmal das Meer sehen kann, nimmt er im geklauten Auto der Heimleiterin Reißaus und bricht mit der Asche seiner Mutter nach Italien auf. Bei der abenteuerlichen Reise sind die magersüchtige Ma- rie und der Zwangs-gestörte

Alexander an seiner Seite. Während sie unterwegs versuchen, ihre alltäglichen Herausforderungen und die Tour zu meistern, sind die Heimleiterin und Vincents Vater ihnen auf den Fersen. In der Pause warteten nicht nur Kaffee und Ho- nigkuchen auf die 25 Sozial- dienstmitglieder.

Im Januar bilanziert der Verein

Die Sozialdienst-Vorsitzen- de Christa Lorenzen gab zu- dem eine Vorschau auf die kommenden Veranstaltun- gen. Als Nächstes folgt am Mittwoch, 22. Januar, die Generalversammlung.

Die deutsch-dänische Gemeindegemeinschaft

Am Montag, 3. Februar, ge- ben Pastor Matthias Alpen von der Nordschleswig- schen Gemeinde und sein dänischer Kollege Simon Jylov einen Einblick in die deutsch-dänische Zusam- menarbeit der zwei Ge- meinden.

Das Thema Demenz folgt am Montag, 3. März, in Re- gie der kommunalen De- menzkoordinatorin Heidi Bøgelund Clausen.

Monika Thomsen



Spielevergügen im Bülde- ruper Gemeindehaus beim Spiele- nachmittag des Sozialdienstes Buhrkall MARGIT HINRICHSSEN

Der Sozialdienst Buhrkall startete spielerisch ins neue Jahr

BÜLDERUP/BYLDERUP 19 Teil- nehmende wollten sich kürz- lich den Spielenachmittag nicht entgehen lassen, zu dem der Sozialdienst Buhr- kall (Burkal) ins Bülde- ruper Gemeindehaus eingeladen hatte.

Bei Kaffee und Kuchen wurde zunächst gemütlich geschnackt und dann mun- ter drauflos gespielt, berich- tet Vorstandsmitglied Margit Hinrichsen.

Es wurde Esel, Rummikub und Sequence gespielt. „Ge- hirnjogging nannten einige

diese Aktivitäten und freuten sich, dass sie in gemütlicher Runde etwas für ihre mentale Gesundheit tun konnten“, so Hinrichsen.

Margit Hinrichsen weist schon mal auf die nächste Veranstaltung des Buhrkaller Sozialdienstes hin. Am 4. Fe- bruar wird Dorothea Lindow, Pastorin des deutschen Ge- meindeteils der Volkskirche in Tondern (Tønder), einen Vortrag über Demenz halten. Beginn im Bülde- ruper Ge- meindehaus ist um 14 Uhr.

Kjeld Thomsen



Traditionsgemäß führt es die Sozialdienstmitglieder im Januar in die Kulturstätte „Den Gamle Biograf“. MONIKA THOMSEN

Nordschleswigsche Gemeinde

Wort zum Sonntag



Pastorin Bettina Sender, Hadersleben

UTE LEVISEN

Das Weihnachtsfest ist vorbei, und auch die Weisen aus dem Morgenland haben inzwischen Bethlehem wieder verlassen, dem neugeborenen König an diesem seltsam „un-herrschaftlichen“ Ort gehuldigt. Wegen eines Traumes hören wir als Letztes von diesen Weisen: „Deshalb kehrten sie auf einem anderen Weg zurück.“ (Mt 2,12 Basisbibel)

Sie gehen einen anderen Weg, könnte man auch sagen. Einen neuen Weg. Denn: Wenn man diesem Kinde, Gottes Sohn, dem Christus, begegnet ist, kann man nicht auf den ausgetretenen Pfaden der Vergangenheit gehen. Sie werden aufmerksam auf die Gefahr, sich einem machtbeses-

senen Herrscher anzuvertrauen – in diesem Fall Herodes, der als Zeichen seiner Machtgier ja dann auch im wahrsten Sinne des Wortes über Leichen geht, um seinen Herrschaftsanspruch zu behaupten und die mögliche Konkurrenz eines „neuen“ Königs aus dem Weg zu räumen.

Heute heißen die Machtbesessenen anders – das System ist geblieben. Aber zurück zu den Weisen. Sie sind einem Zeichen gefolgt – einem Stern, den man wahrscheinlich nur in der Abgeschiedenheit der Nacht sehen kann, wenn man zur Ruhe kommt und die vielen Ablenkungen des Tages ausgeblendet sind.

Der Stern bringt sie zu

den alten Verheißungen, den Schriftgelehrten in Jerusalem. Wohin sie der Stern führen will, hören sie aus den alten Schriften. Eine Gruppe von Menschen schart sich um diese, und gemeinsam kommen sie zu der Erkenntnis: Gott schickt den Retter aus Bethlehem in diese Welt.

Und da stehen die Weisen dann und staunen und erliegen dem bescheidenen und doch überwältigenden Zauber dieses Kindes, wie es nach ihnen noch viele tun werden, als er ein Erwachsener ist und es vermag, die Menschen an Leib und Seele zu berühren. Sie gehen einen neuen Weg.

Später werden es die Jünger sein, und viele, viele

werden folgen. Wie sieht es mit uns aus? Wie brechen wir von der Krippe auf in das neue Jahr? Auf ausgetretenen Pfaden? Oder träumen wir nicht auch davon, neue Wege zu wagen? Etwas, was uns nicht den Mächten des Konsums, der Unachtsamkeit und Lieblosigkeit aussetzt. Kein Zurück zu „Herodes“ – kein Sich-Einlassen auf „Machtspielchen“. Den Zauber der Weihnacht mitnehmen, zulassen, dass Gottes Macht, die Macht der Liebe und Demut, der Dankbarkeit und der Friedfertigkeit mich einen guten Weg leitet und mich, wie die Weisen, nach Hause führt (in der dänischen Übersetzung steht „Hjem“ – nach Hause!).

Gottesdienste

Apenrade <i>Sonntag, 26. Januar</i> 11.00 Uhr: Gottesdienst Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf <i>Sonntag, 2. Februar</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf	10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen
Broacker <i>Sonntag, 26. Januar</i> 16.00 Uhr: Gottesdienst im Sognegården Broacker, Pastorin Simon	Lügumkloster <i>Sonntag, 2. Februar</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen
Buhrkal <i>Sonntag, 2. Februar</i> 14.00 Uhr: Gottesdienst, Amtseinsetzung der neuen dänischen Pastorin	Oxenwatt <i>Sonntag, 26. Januar</i> 13.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor v. d. Hardt
Bülderup <i>Sonntag, 2. Februar</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst, Amtseinsetzung der neuen dänischen Pastorin	Ries <i>Sonntag, 2. Februar</i> 11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor v. d. Hardt
Gravenstein <i>Dienstag, 4. Februar</i> 15.00 Uhr: Gemütlicher Nachmittag im Pastorat Gravenstein	Sonderburg <i>Sonntag, 26. Januar</i> 16.00 Uhr: Gottesdienst Marienkirche, Pastor Wattenberg <i>Sonntag, 2. Februar</i> 10.00 Uhr: Gottesdienst Marienkirche, Pastor Wattenberg
Hadersleben <i>Sonntag, 2. Februar</i> 10.00 Uhr: Gottesdienst im Dom, deu./dän. Lysmesse, Pastorin Sender	Süderwilstrup <i>Sonntag, 26. Januar</i> 10.30 Uhr: Gottesdienst mit Erwachsenentaufe, Pastor v. d. Hardt
Hoyer <i>Sonntag, 2. Februar</i>	Tondern <i>Sonntag, 26. Januar</i> 16.30 Uhr: Gottesdienst Christkirche, Pastorin Lindow <i>Sonntag, 2. Februar</i> 16.30 Uhr: Gottesdienst Christkirche, Pastorin Lindow

Einladung

Der Pfarrbezirk Buhrkall der Nordschleswigschen Gemeinde lädt alle Mitglieder zur

Gemeindeversammlung

am **Mittwoch, den 29. Januar 2025 um 19.30 Uhr**
im Gemeindehaus, Bylderup-Bov Bygade 16.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Beginn mit Andacht und Lied
2. Bericht über das Jahr 2024
3. Kirchenvertreterwahlen
4. Verschiedenes

Nordschleswigsche Gemeinde
Pfarrbezirk Buhrkall

Georg Thomsen
Kirchenältester

Carsten Pfeiffer
Pastor

Nordschleswigsche Gemeinde

Pfarrbezirk Buhrkall Pastor: Carsten Pfeiffer, Bygaden 25, Bilderup-Bau buhrkall@kirche.dk	Pfarrbezirk Hoyer und Lügumkloster Pastor Matthias Alpen, Garvergade 14, 6240 Lügumkloster, Tel. 74 74 33 33, luegumkloster@kirche.dk	Pfarrbezirk Tingleff Pastorin Astrid Cramer-Kausch, Pastor Ole Cramer, Grønnevej 55, 6360 Tingleff, Tel. 74 64 40 04, tingleff@kirche.dk
Kirchenältester: Georg B. Thomsen, Tel. 51 21 41 13, ka.buhrkall@kirche.dk	Kirchenälteste: Ellen Blume, Tel. 74 74 34 73, ka.luegumkloster@kirche.dk	Kirchenältester: Frauke Lorenzen, Tel. 26229372, ka.tingleff@kirche.dk.
Kirchen im Pfarrbezirk: Buhrkall, Bilderup-Bau, Hostrup, Osterhoist und Rapstedt.	Kirchen im Pfarrbezirk: Dahler, Hoyer, Lügumkloster und Norderlügum.	Kirchen im Pfarrbezirk: Bjolderup, Feldstedt, Klipleff, Tingleff und Uk.
Pfarrbezirk Gravenstein und Kollund Pastorin: Cornelia Simon, Ahlmannsvej 20, Gravenstein, Tel. 74 65 18 34, gravenstein@kirche.dk	Pfarrbezirk Süderwilstrup: Pastor: Jonathan von der Hardt, Maren Sørensens Vej 1, Kjelstrup, 6100 Hadersleben, Tel. 7458 2313, wilstrup@kirche.dk	
Kirchenälteste: Andrea Kunsemüller, Tel. 51 20 99 93, ka.gravenstein@kirche.dk	Kirchenälteste: Britta Schneiders, Tel. 74 50 44 86, ka.wilstrup@kirche.dk.	
Kirchen im Pfarrbezirk: Bau, Broacker, Ekensund, Gravenstein, Holebüll, Norburg, Quars und Rinkenise.	Kirchen im Pfarrbezirk: Jordkirch, Loit, Osterlügum, Oxenwatt, Ries und Wilstrup.	



Stadtgemeinden

Pastorinnen und Pastor in den Stadtgemeinden Tondern und Uberg, Apenrade, Sonderburg und Hadersleben:
Tondern und Uberg: Pastorin Dorothea Lindow, Kirkepladsen 5, 6270 Tondern, Tel. 74 72 23 55 / 20 35 79 64, E-Mail: dl@km.dk
Uberg Kirche Ubjergvej 24, 6270 Tondern
Apenrade: Pastorin Anke Krauskopf, Callesensgade 8, 6200 Apenrade, Tel. 61 22 06 94, E-Mail: akr@km.dk
Sonderburg: Pastor Hauke Wattenberg, Kirke Allé 5A, 6400 Sonderburg, Tel. 74 42 15 04 / 23 29 92 77, E-Mail: haw@km.dk,
Hadersleben: Pastorin Bettina Sender, Klostervænget 1, 6100 Haderslev, Tel. 74 52 36 33, E-Mail: post@hado.dk

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Rote Zahlen bei den Handballern

SONDERBURG/SØNDERBORG

Die Handballer von Sønderjyske HH haben sich erfolgreich für das Final Four im Februar qualifiziert. Doch außerhalb des Spielfeldes kämpft der Verein weiterhin mit roten Zahlen. Das Geschäftsjahr 2023/24 wurde mit einem Minus in Höhe von 6 Millionen Kronen abgeschlossen. Damit ist der Aufsichtsrat (Bestyrelse) von Sønderjyske HH nicht zufrieden, zumal auch das Vorjahr mit einem ähnlich hohen Minus in Höhe von 5,9 Millionen Kronen abgeschlossen wurde.

Dazwischen liegt allerdings ein Besitzwechsel. Am 1. Juli 2024 wurde der Handball in Sonderburg von Sønderjysk Elitesport an Sønderjyske Herrehåndbold abgegeben. Damit brach der Männerhandball in Sonderburg die jahrelange Beziehung mit Sønderjyske ab – dort sind nach dem Alleingang von Fußball und Männerhandball jetzt nur noch Eishockey in Woyens (Vojens) und Frauenhandball in Apenrade (Aabenraa) Teil der Sport-Kooperation.

Im Geschäftsbericht erklärt der Aufsichtsrat das Minus: Zum einen die fehlenden sportlichen Erfolge (der verpasste Platz in der Meisterschafts-Endrunde), zum anderen fehlende Einnahmen von Sponsorunternehmen und zu hohe Gemeinschaftskosten (als die Handballer noch Teil von Sønderjyske waren).

In der zweiten Jahreshälfte ist es den neuen Vereinseigentümern gelungen, die Kosten zu reduzieren und die Finanzen besser zu steuern, aber Sønderjyske HH rechnet auch im laufenden Geschäftsjahr mit einem Minus, und erst im Geschäftsjahr 2025/26 soll es einen ausgeglichenen Haushalt geben.

2023/24 hatte der Verein 5,9 Millionen Kronen Nettogewinn gemacht, doch bei Ausgaben in Höhe von 11,5 Millionen Kronen für Spielerkader und Angestellte rauschte das Ergebnis in den Keller.

In der Kasse von Sønderjyske klappt nun ein großes Loch in Höhe von 10,7 Millionen Kronen, nachdem der neue Wirtschaftsprüfer des Vereins einen Fehler gefunden und die Ergebnisse der beiden Vorjahre um etwa 3 Millionen Kronen reduziert. Der Aufsichtsrat plant, mit Donationen und einem besseren Betriebsergebnis das Loch in der Kasse stopfen zu können. *Gwyn Nissen*

Skandal beim Final 4: Eine Schande fürs dänische Eishockey

Die Eishockeyspieler von Sønderjyske fühlen sich um ein Pokalfinale betrogen. Die Schiedsrichter erkannten nach zehnminütiger Beratung das Siegtor von Cameron Brown nicht an und lösten bei den Hellblauen große Wut aus.

Von Jens Kragh Iversen

WOYENS/VOJENS Ein „Skandal“, eine „Schande“. Es wurde nach dem Aus im Penalty-schießen kein Blatt vor den Mund genommen. Die Eishockeyspieler von Sønderjyske fühlen sich um den Einzugs ins Pokalfinale betrogen.

Cameron Brown hatte in der dritten Minute der Verlängerung das Siegtor für den Titelverteidiger erzielt, doch nach zehnminütiger Überprüfung der Videobilder und Beratung mit den Offiziellen des Eishockey-Verbandes gaben die Schiedsrichter Jens Christian Gregersen und Kenneth A. Nielsen das Tor nicht. Sie sahen eine Torwartbehinderung.

Finalticket gestohlen

„Uns ist ein Finalticket gestohlen worden“, sagte ein wutentbrannter Klaus Rasmussen zum „Nordschleswiger“.

Der Direktor und Sportdirektor von Sønderjyske Ishockey kämpfte mit den Tränen und redete weiter Klartext.

„Ich bin so traurig. Ich habe viele Jahre im dänischen Eishockey gearbeitet, aber das ist der größte Wahnsinn. So was habe ich noch nie erlebt.

Ich bin so enttäuscht, auch für das dänische Eishockey. Das ist einfach zu viel. Dort drinnen sitzen die Spieler mit Tränen in den Augen. Sie sind um ein Finale gebracht worden“, schimpfte Rasmussen.

Zu 100 Prozent ein Tor

„Das ist so peinlich“, rief ein ebenfalls aufgebrachter Anders Førster dazwischen. Er ist inzwischen krankgeschrieben worden und derzeit nicht mehr Cheftrainer der Hellblauen. (mehr auf nordschleswiger.dk)

Auf der Presstribüne hatte Herning-Legende Frits Nielsen ebenfalls die Wörter „peinlich“ und „Skandal“ immer wieder wiederholt. Herlev-Stürmer Alexander Lindqvist-Hansen rief in der Mixed Zone, dass es zu „100 Prozent ein Tor“ wäre.

Auch Daniel König Hansen konnte es nicht fassen, was er in den Minuten zuvor erlebt hatte.

„Das war entweder ein Tor oder ein Tripping seitens des Torwarts – nie im Leben eine Torwartbehinderung“, schüttelte der Verteidiger den Kopf.

„Wir spielen in einer semiprofessionellen Liga, wo



Die Schiedsrichter mussten sich nach Schlusspfeiff deutliche Worte der wutentbrannten Sønderjyske-Spieler anhören. CLAUS FISKE/ RITZAU SCANPIX

wir für die Hälfte von dem spielen, was wir in einem zivilen Job verdienen könnten, rackern aber fulltime. Und in dieser Liga laufen Schiedsrichter herum, die auf einem solchen Niveau abliefern, und egal, was sie pfeifen, hat es keine Konsequenzen für sie. Nur für uns, wenn wir uns danebenbenehmen. Das hier ist eine Schande für das dänische Eishockey“, sagte ein wutentbrannter Daniel König Hansen.

Starkes Comeback nach Herninger Überlegenheit

Der Verteidiger fühlte sich um den Lohn für ein starkes Comeback gebracht, denn 40 Minuten lang war Herning eine Klasse besser gewesen.

Der Titelverteidiger wurde an die Wand gespielt, hatte Mühe, sich aus der Umklammerung zu befreien und den

Puck aus der eigenen Zone zu bringen.

Es erinnerte an die Auftritte in der Champions Hockey League, wo Sønderjyske gegen übermächtige Gegner chancenlos war.

Bei Sønderjyske standen nach dem zweiten Drittel fünf Torschüsse zu Buche. Fünf! Hat es das bei einem Heimspiel schon einmal gegeben? Als regelmäßiger Besucher der Eishockeyspiele in Woyens seit 1982 kann ich mich nicht an eine solch niedrige Zahl erinnern.

Nur dank zahlreicher Paraden von Mattias Pettersson blieb Sønderjyske im Spiel, doch im Schlussdrittel kippte die Partie.

Sønderjyske drängte plötzlich den Rekordmeister in die Defensive und wurde nicht nur mit dem Ausgleich, sondern auch mit dem vermeint-

lichen Siegtreffer in der Verlängerung belohnt.

Die Schiedsrichter und die Offiziellen des Eishockey-Verbandes wollten es anders. Sie waren nach dem Spielende nicht zu einer Stellungnahme bereit. Stattdessen ließ ein Schiedsrichter-Kollege den fragenden Reporter des „Nordschleswigers“ aus dem Raum vor der Umkleidekabine von einem Ordner hinauswerfen.

Sønderjyske - Herning (0:2,1:0,1:0) 2:3 n. Pen.

0:1 Derian Plouffe (7:12), 0:2 Aleksí Ainali (14:56/5 gegen 4), 1:2 Joseph Jonsson (32:05/ Ass.: Alexander Wiklund), 2:2 William Pelletier (54:13/ Ass.: Oscar Schulze, Nikolaj Krag-Christensen), 2:3 Aleksí Ainali (Penalty).

Zuschauer: 5.000 (ausverkauft).

Sønderjyske-Handballerinnen stehen am Scheideweg

Sportlich läuft es, wirtschaftlich nicht: Nach einem der schlechtesten Ergebnisse in der Vereinsgeschichte sehen die Wirtschaftsprüfer die Existenz von Sønderjyske Kvindehåndbold gefährdet. Der Direktor erklärt, wie es weitergehen soll.

APENRADE/AABENRAA

Die Handballerinnen von Sønderjyske gehören mittlerweile zur oberen Tabellenhälfte der dänischen Liga und konnten jüngst mit einem dritten Platz beim Pokal-Final-Four die erste Medaille der Vereinsgeschichte gewinnen, doch die sportlichen Erfolge sind teuer erkauft worden.

Sønderjyske Kvindehåndbold hat im Haushaltsjahr 2023/24, das am 30. Juni 2024 abgeschlossen wurde, ein Minus von 2,16 Millionen Kronen erwirtschaftet – eines der größten Defizite der Vereinsgeschichte. Im Jahresbericht zweifeln die Wirtschaftsprüfer von EY in Apenrade an der Fortexistenz des Handballklubs, sollte es nicht gelingen, neues Kapital zu bekommen.

„Das ist ein Ergebnis, mit dem wir in keiner Weise zufrieden sind. Das macht uns nicht stolz“, sagt Henrik Jepsen nach seinem ersten

Haushaltsbericht als Direktor von Sønderjysk Elitesport und Sønderjyske Kvindehåndbold zum „Nordschleswiger“.

Jepsen trat seinen neuen Job am 1. Juli an und hat sozusagen das schlechte Ergebnis von seinem Vorgänger Klaus Rasmussen „geerbt“.

Sønderjyske Kvindehåndbold hatte einen Bruttoverdienst in Höhe von 2,2 Millionen Kronen, doch die Ausgaben für den Kader und Personal beliefen sich auf 4,3 Millionen Kronen.

„Es hat lange Zeit nach einem Minus von 800.000 bis 900.000 Kronen ausgesehen“, so Henrik Jepsen, aber wie auch bei den Handballern von Sønderjyske Herrehåndbold in Sonderburg, hat derselbe Wirtschaftsprüfer Fehler in den Rechenschaftsprinzipien gefunden. Diese sind nun geändert worden.

„Diese Änderung hat uns über eine Million Kronen gekostet“, so Henrik Jepsen.



Bei den Sønderjyske-Handballerinnen läuft es sportlich besser als wirtschaftlich. KARIN RIGGELSEN

Eine Rückzahlung von Corona-Kompensationsgeldern und stark gestiegene Ausgaben in verschiedenen Bereichen, beispielsweise Unfallversicherungen, seien weitere Gründe für das große Defizit.

„Wir haben auch ein wenig über unsere Verhältnisse gelebt und uns von der Euphorie mitreißen lassen, dass wir zum ersten Mal in der Endrunde standen, zur Top 6 gehörten und ein Final Four vor Augen hatten“, meint der Sønderjyske-Direktor.

Bei Sønderjyske Kvindehåndbold steht somit ein negatives Eigenkapital von 3,4

Millionen Kronen zu Buche – im Vorjahr waren es noch knapp 1,2 Millionen Kronen.

Das ist der Grund, weshalb die Wirtschaftsprüfer die Fortexistenz des Vereins infrage stellen. Hinzu kommt, dass Sønderjyske Kvindehåndbold zwei Millionen Kronen benötigt, allein um liquide zu sein und den laufenden Betrieb zu finanzieren.

„Wir arbeiten knallhart daran, neues Kapital hinzuzufügen. Wir haben mit all unseren Partnern gesprochen und freuen uns über eine unveränderte oder gestiegene Unterstützung“, sagt Jepsen. Er kann allerdings nicht

ausschließen, dass man auch im laufenden Haushaltsjahr auf ein Defizit hinsteuert:

„Wir sind ein wenig im Rückstand, haben aber sportlichen Rückenwind und spüren eine erhöhte Aufmerksamkeit und ein steigendes Interesse. Wir müssen neues Kapital finden und die Grundlage stärken, denn die Stadt, der Klub und die Mannschaft haben es verdient, dass wir in Apenrade diesen sportlichen Leuchtturm haben.“

Im Jahresbericht spricht die Leitung von Sønderjyske Kvindehåndbold sogar davon, dass der Verein an einem Scheideweg steht:

„Entweder schaffen wir es gemeinsam, den Frauenhandball in Nordschleswig auf ein neues Niveau zu heben, oder wir müssen uns einer Realität mit weniger Ressourcen und niedrigeren Ambitionen anpassen. Die Geschäftsführung glaubt, dass der Weg nach vorn in Zusammenarbeit und gemeinsamen Anstrengungen liegt, und wir hoffen, weiterhin auf die unschätzbare Unterstützung unserer Sponsoren zählen zu können“, heißt es im Bericht.

Jens Kragh Iversen

Dänemark

„Politik auf Speed“ als demokratisches Problem

Die Politik wird immer schneller und Schikane über die sozialen Medien gehört für die Abgeordneten zum Alltag. Die Direktorin des Folketings, Marie Hansen, befürchtet, dass dies Menschen – vor allem junge Frauen – davon abhält, sich politisch zu engagieren.

Von Walter Turnowsky

SANKELMARK Marie Hansen sitzt mitten im Herzen der dänischen Demokratie. Als Direktorin des Folketings ist es ihre Verantwortung, dass auf Christiansborg alles läuft. Das geht von der Reinigung über die Gebäudeverwaltung bis hin – und das vor allem – zum Gesetzgebungsprozess.

Für sie ist das nicht nur ein Job, sondern die Demokratie ist ihr ein Herzensanliegen. Sie hält es nicht mit Winston Churchill, der einmal sagte: „Die Demokratie ist die schlechteste aller Staatsformen, ausgenommen alle anderen.“

„Für mich ist die repräsentative Demokratie die beste Staatsform und wir müssen auf sie achtgeben“, sagte sie in ihrem Vortrag bei der Neujahrstagung des Bundes Deutscher Nordschleswiger in der Akademie Sankelmark.

Sie betonte wiederholt, sie sei neutrale Beamtin, doch traute sie sich schon zu sagen, dass die dänische Demokratie im Großen und Ganzen gut funktioniert. Die Notwendigkeit von Kompromissen würde zu breiten politischen Absprachen führen, die unterschiedliche Standpunkte einbeziehen.

„Mir ist noch kein Frak-

tionsmitglied begegnet, das nicht das Anliegen hat, die dänische Gesellschaft entsprechend seiner Überzeugung zu prägen“, versucht die Direktorin den teils schlechten Ruf der Abgeordneten geradezurücken.

Doch eine Entwicklung macht ihr Sorgen: Nach ihrer Beobachtung ist die Politik zunehmend „auf Speed“. Die politische Arbeit beschleunigt sich zunehmend, und die Schikane über die sozialen Medien nimmt zu.

Von frühmorgens bis spät-abends werden Nachrichten produziert. Wenn um 22 Uhr über ein Problem berichtet wird, muss am nächsten Morgen um 6 Uhr eine Vorlage für eine Antwort der Ministerin oder des Ministers bereitliegen.

Und auch für die Abgeordneten läuft die Arbeit immer schneller und die Tage werden immer länger. Die sozialen Medien tun ihres dazu, diese Entwicklung weiter zu beschleunigen. Ein Arbeitsmilieugesetz für Politikerinnen und Politiker gibt es nicht.

„Darüber wird die Arbeitsmilieukontrolle froh sein, denn sie müsste sonst laufend Anordnungen (strakspåbud) aussprechen“, meinte Hansen trocken.

Es ist jedoch nicht nur die Schnelllebigkeit der Nach-



Marie Hansen im Gespräch mit Hinrich Jürgensen, Uwe Jessen und Harro Hallmann

KARIN RIGGELSEN

richten, die die Abgeordneten zunehmend unter Druck setzt. Da ist auch die Tatsache, dass es im Folketing ganze 30 Ausschüsse gibt. Da die meisten Ausschüsse 17 Mitglieder haben, kann man bei 179 Abgeordneten schnell nachrechnen, dass jede und jeder in fünf bis sechs Ausschüssen sitzt.

„Da überschneiden sich laufend Termine und man kann nicht an allen Sitzungen teilnehmen. Gerade für neue Abgeordnete, die ihr Amt so gewissenhaft wie möglich ausführen wollen, kann das zum Stressfaktor werden“, so die Beamtin, die vor ihrem derzeitigen Job als Departementschefin im Kulturministerium tätig war.

Jetzt versucht sie gemeinsam mit ihren Mitarbeitenden, das Problem zu mildern.

Sie haben einen Vorschlag ausgearbeitet, die Anzahl der Ausschüsse auf 20 zu reduzieren. Noch ist ungewiss, ob die Abgeordneten dem zustimmen werden, denn es würde bedeuten, dass Fraktionen einige ihrer Steckepferde aufgeben müssten.

Während der Corona-Pandemie hat sich auch der Gesetzgebungsprozess beschleunigt. Zu dem Zeitpunkt war es notwendig, doch es hat insgesamt auf die Politik abgefärbt und auch das trägt zu einer immer größeren Arbeitsbelastung bei.

Ernste Stresserkrankungen sind in den vergangenen Jahren auf Christiansborg mehrfach aufgetreten. Prominente Beispiele sind der ehemalige Venstre-Vorsitzende Jakob Ellemann-

Jensen, der Vorsitzende der Liberalen Allianz, Alex Vanopslagh, der ehemalige Fraktionsvorsitzende der Sozialistischen Volkspartei, Jacob Mark, und der Fraktionsvorsitzende der Alternativen, Torben Gejl.

„Der Vorsitzende des Folketings, Søren Gade (Venstre), nimmt dieses Problem ausgesprochen ernst“, sagte Hansen.

Vor allem macht sie sich jedoch über die zunehmende Schikane von Politikerinnen und Politikern über die sozialen Medien Sorgen. Auch vor den Familien machen diese Netzkriegerinnen und -krieger nicht halt.

Das norwegische Storting hat die Folgen davon genauer untersucht. Es ist zu dem Ergebnis gekommen, dass es bedeutet, dass Abgeordnete

te sich in einigen Fällen zurückhalten, ihre Meinung zu sagen.

Außerdem bedeutet es, dass vor allem junge Frauen sich aus der Politik verabschieden oder sich von vornherein fernhalten. In Dänemark ist das Problem noch nicht genauer untersucht worden, doch Hansen befürchtet, dass es kaum besser aussieht.

„Das ist ein ernstes Problem für die repräsentative Demokratie, denn das ist sie ja nur, wenn alle vertreten sind: alt wie jung, Männer wie Frauen sowie sämtliche gesellschaftliche Gruppen“, sagte Marie Hansen.

Als ersten Schritt, um dem Problem zu entgegnen, will sie jetzt eine Untersuchung von dessen Umfang in Dänemark initiieren.

Überschwemmungsgefahr: Kommunen bauen in Risikogebieten

Die Gefahr, dass ein Gebäude in den kommenden Jahrzehnten Überschwemmungen – beispielsweise in Form einer Jahrhundertsturmflut wie im Jahr 2023 – ausgesetzt sein könnte, steigt. Und dennoch: Die Anzahl der Neubauten entlang der dänischen Küste ist in den vergangenen Jahren gestiegen.

APENRADE/AABENRAA Der starke Fokus auf die Klimaveränderung und den Anstieg des Meeresspiegels hat der Bautätigkeit an den dänischen Küsten keinen Abbruch getan. Das zeigt das Ergebnis einer Untersuchung von „DR“, die herausfinden sollte, wo in den vergangenen 25 Jahren in den dänischen Kommunen gebaut wurde.

„DR“ legt offen, dass zwischen 2020 und 2024 insgesamt 1.296 Neubauten in einer Gegend mit einem erhöhten Risiko einer Jahrhundertsturmflut entstanden sind und 484 Gebäude dort gebaut wurden, wo das Risiko einer Überschwemmung durch einen Wasserlauf besteht.

„Wir sind zu risikofreudig, wenn wir so dicht am Wasser bauen. Dänemark hat zu viel in gefährdeten Gebieten gebaut. Wir riskieren, uns an kostspielige Lösungen

zu binden, bei denen wir höhere Dämme und mehr Pumpen bauen müssen, um das Wasser zurückzuhalten“, sagt Lasse Bech Knudsen, der an der Aarhus Universität zum Thema Klimaanpassung forscht, gegenüber „DR“.

Die Werte von vor 2020 machen den starken Anstieg der Bautätigkeiten deutlich: Von 2015 bis 2019 wurden der Untersuchung nach 696 Neubauten in Risikogebieten für Sturmfluten hochgezogen, 388 in Gebieten mit hoher Überschwemmungsgefahr durch ansteigende Pegel von Wasserläufen. Die entsprechenden Zahlen für den Zeitraum zwischen 2010 und 2014 lauten 681 und 330. Auch in Nordschleswig lässt sich die steigende Baulust anhand von Zahlen belegen.

Im Oktober 2023 wurden die dänischen Küstengebiete an der Ostsee von einer Jahrhundertsturmflut heimgesucht.



Die Jahrhundertsturmflut 2023 traf viele Eigenheimbesitzende schwer (Archivbild).

MADS CLAUS RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX

SO VIELE HÄUSER SIND BETROFFEN

Kommune Apenrade: Für 63 Häuser, die nach 2000 gebaut wurden, besteht das Risiko, bei einer Sturmflut im Wasser zu stehen. Zwei Gebäude sind gefährdet, bei einer Überschwemmung durch den Anstieg eines Wasserlaufs betroffen zu sein. Für einige Bauwerke gilt beides. Das Küstendirektorat wertet die Kommune Apenrade als eine der 51 Kommunen, die von Überschwemmungen durch eine Sturmflut oder einen Wasserlauf potenziell am stärksten betroffen sind. Ein besonders gefährdetes Gebiet ist die Stadt Apenrade.

Kommune Tøndern (Tønder): Für 139 Häuser, die nach 2000 gebaut wurden, besteht das Risiko, bei einer Sturmflut im Wasser zu stehen. 23 Gebäude sind gefährdet, bei einer Überschwemmung durch den Anstieg eines Wasserlaufs betroffen zu sein. Für einige Bauwerke gilt beides. Das Küstendirektorat wertet die Kommune Tøndern als eine der 51 Kommunen, die von Überschwemmungen durch eine Sturmflut oder einen Wasserlauf potenziell am stärksten betroffen sind. Ein be-

sonders gefährdetes Gebiet ist die Insel Rømø (Rømø).

Kommune Sønderborg (Sønderborg): Für 87 Häuser, die nach 2000 gebaut wurden, besteht das Risiko, bei einer Sturmflut im Wasser zu stehen. Drei Gebäude sind gefährdet, bei einer Überschwemmung durch den Anstieg eines Wasserlaufs betroffen zu sein. Für einige Bauwerke gilt beides. Das Küstendirektorat wertet die Kommune Sønderborg als eine der 51 Kommunen, die von Überschwemmungen durch eine Sturmflut oder einen Wasserlauf potenziell am stärksten betroffen sind. Ein besonders gefährdetes Gebiet ist Gravenstein (Gråsten).

Kommune Hadersleben (Haderslev): Für 200 Häuser, die nach 2000 gebaut wurden, besteht das Risiko, bei einer Sturmflut im Wasser zu stehen. 47 Gebäude sind gefährdet, bei einer Überschwemmung durch den Anstieg eines Wasserlaufs betroffen zu sein. Für einige Bauwerke gilt beides. Hadersleben zählt nicht zu den gefährdetsten Kommunen. Quelle: DR

Laut dem Dänischen Meteorologischen Institut (Danmarks Meteorologiske Institut) muss zukünftig häufiger mit Sturmfluten gerechnet werden. Konkret: jedes zweite oder jedes dritte Jahr bis 2100 – und nicht nur alle 100 Jahre, prognostiziert DMI.

Die Baugenehmigungen für die Bauten längs der Gewässer oder der Küste stellen die jeweiligen Kommunen selbst aus. Johan Brødsgaard (Radikale Venstre), Vorsitzender des Klima-, Wirtschafts- und Planungsausschusses von Kommunernes Landsforening (KL), erkennt an, dass das Risiko einer Überschwemmung immer mehr zur Herausforderung wird.

„Wir müssen heute auf eine andere Weise bauen, weil es so nicht nachhaltig ist. Wir werden in Situationen geraten, in denen Menschen ihr Zuhause verlassen müssen, weil sie von den Klimaveränderungen betroffen sind“, so Johan Brødsgaard gegenüber „DR“. „Wenn wir voraussehen können, dass Überschwemmungen eintreten werden, dürfen wir nicht zulassen, dass dort gebaut wird.“

Anna-Lena Holm

Vizekanzler Habeck sieht deutsche und dänische Minderheiten als Vorbild

Grenzland im Fokus: Der grüne Kanzlerkandidat hat seine Wahlkampfreise durch Deutschland mit einem Video am Idstedt-Denkmal in Flensburg gestartet. Darin lobt er den gegenseitigen Respekt auf beiden Seiten.

FLensburg/FLensburg Die deutsche Minderheit in Nord-schleswig und die dänische Minderheit in Südschleswig könnten als Vorbilder für Europa dienen. Das sagte Vizekanzler Robert Habeck, Kanzlerkandidat der Grünen, in einem Wahlkampf-Video, das unter anderem auf Instagram zu sehen ist.

Habeck wählte dafür einen historisch bedeutsamen Platz: Der Idstedt-Löwe in Flensburg erinnert an die konfliktreiche Vergangenheit im deutsch-dänischen Grenzland. Er sei das Zeichen der Niederlage der Deutschen gegen die Dänen, so Habeck.

„Heute ist diese Region geprägt durch ein gutes Mitein-

ander von beiden Kulturen“, sagt Habeck im Video. Das könne ein gutes Modell für andere Regionen in Europa sein, wo heute Kriege geführt werden oder Konflikte bestehen.

Der Kanzlerkandidat betont, dass beide Minderheiten auf der jeweiligen Seite der Grenze ihre eigenen kulturellen Einrichtungen haben. „Es gibt also dänische Schulen, dänische Kindergärten, dänische Sportvereine, dänische Pfadfindervereine, dänische Theater, Bibliotheken und Altenpflege hier in Deutschland und das Gleiche für die deutsche Minderheit in Dänemark, sodass man sich nicht tot-schießen muss, weil man



Der Flensburger Robert Habeck ist Bundeswirtschaftsminister der Ampel-Regierung und tritt bei den vorgezogenen Neuwahlen als Kanzlerkandidat für seine Partei an. IMAGO/RITZAU SCANPIX

verschiedene Sprachen spricht oder unterschiedlich Weihnachten feiert, sondern dass man gut miteinander auskommt.“

Es sei ein Modell des kul-

turellen Ausgleichs, dass man die jeweiligen Eigenheiten – etwa Sprache oder Kultur – achte und gegebenenfalls sogar fördere, die kulturelle Vielfalt schätze und nicht als

Angriff auf die eigene Identität begreife.

In den Kommentaren danken einige Zuschauerinnen und Zuschauer dem 55-Jährigen für den kleinen Aus-

flug in die Geschichte. Einer schreibt: „Sehr interessant und aufklärend, ein zentraler Punkt in der Geschichte unserer beiden Länder, der zudem den Kern der europäischen Idee symbolisch perfekt verkörpert – eine gute Reise.“ Ein anderer User schreibt: „Ja, das Miteinander der Dänen und Deutschen ist unglaublich beeindruckend. Das prägt auch allgemein den Ton in der Gesellschaft in der Region.“

Der Bundestagsabgeordnete Stefan Seidler vom Südschleswigschen Wählerverband schreibt: „Und deshalb, lieber Robert: SSW wählen.“

Doch es gibt auch Kritik. So schreibt eine Nutzerin: „Schlüssiger fände ich es für einen Wirtschaftsminister, die Städtetour – wenn überhaupt – mit Besuchen in Betrieben zu verknüpfen. Dort vielleicht zuzuhören. Stattdessen Touriinformationen.“ ghe

Folk-Baltica sucht eine neue Festival-Leitung für die Doppelspitze

FLensburg/FLensburg Im Jahr 2005 hatte Folk-Baltica Premiere in der Grenzregion. Nach dem Ausfall im Corona-Jahr 2020 feiert das deutsch-dänische Festival in diesem Jahr die 20. Ausgabe. „Wir haben mehr auf dem Programm“ im Jubiläumsjahr, kündigt der künstlerische Leiter Harald Haugeard an. So stünde etwa mit dem Jubiläumskonzert am 24. Mai bei Robbe & Berking in Flensburg die wohl größte Produktion in der 20-jährigen Geschichte bevor.

Ausgerechnet 2025 wird Festival-Leiterin Nele Spitzley das Team verlassen. Allerdings erst Ende Juni, sodass sie ihr siebtes Festival im Mai noch mitnimmt. Ihre Nachfolge soll zum März unbefristet und in Vollzeit besetzt werden, um eine gründliche Einarbeitung zu ermöglichen.

Die 37-Jährige schwärmt von einem „wunderbaren Team“ und einem „ganz besonderen Job, der einem ganz viel zurückgibt“. Dennoch findet sie, es sei Zeit für „eine neue Bühne“. Seit Herbst studiert sie Kommunikationspsychologie. Dem Norden bleibe sie erhalten, lebe inzwischen aber in Hamburg.

„Ein großes Schade“, empfindet Harald Haugeard. Er verliere eine „fantastische Kommunikatorin und Kollegin“, die „einen großen Beitrag leistete“, das Festival prägte und unter anderem das Helfer-Team entwickelte. „Wir brauchen einen guten Ersatz für Nele.“

Das könne nicht jeder, sagt der dänische Musiker, Komponist und Ensembleleiter. Un-



Die Jubiläumsausgabe von Folk-Baltica im Mai werden der künstlerische Leiter Harald Haugeard (l.) und beide Festival-Leiter Nele Spitzley und Gerri Christiansen noch gemeinsam feiern – voraussichtlich. JOACHIM POHL/SHZ

ter bestimmten Bedingungen sei aber auch ein Quereinstieg möglich. Wie Nele Spitzley es gezeigt hat: Ursprünglich hat sie Holzbootsbauerin gelernt und sich zur Technikerin für Raumgestaltung weiterbilden lassen. Allerdings seien ihr als Festival-Leiterin Erfahrungen aus der freien Wirtschaft und dem Projektmanagement zugekommen, resümiert sie. Auf jeden Fall müsse ihre Nachfolge „Lust haben, sich in neue Dinge einzuarbeiten“, eine Idee von sozialen Medien haben und offen sein.

Anders als früher, sagt Harald Haugeard, zähle zu den Aufgaben, „heute viel mehr Anträge für Förderungen zu schreiben“. Der 49-Jährige ist seit 2012 Geschäftsführer von Folk-Baltica, das seit 2014 als Verein organisiert ist. Außerdem sei Folk-Baltica „viel mehr als ein Festival“, beschreibt Haugeard und nennt den Chor, das Ensemble, die Herbstkonzerte und die Zusammenarbeit im Grenzraum als weitere Zutaten. Finanziell sei es „stabil“.

Er wünscht sich eine erfahrene und flexible Person in der Funktion, denn: „Man geht

auch mal eine Extrameile“, etwa in den Hochphasen wie im Mai oder im Herbst. Ruhiger sei hingegen die Sommerzeit. Doch die größte Bedeutung hat für Harald Haugeard „das Menschliche“. Gute und offene Kommunikation sind ihm „extrem wichtig“. Schließlich bekomme man es mit verschiedenen Menschen zu tun, von der „Prima-Donna-Künstlerin bis hin zum bodenständigen Techniker“.

Zugleich, ergänzt Haugeard, „soll Folk-Baltica nie von einer Person abhängig sein“, denn es handele es sich um „eine Bewegung von Menschen und Musik“. Sorgen um gute Kandidaten macht sich das Team keine. Als zuletzt 2022 der Kompagnon für Nele Spitzley in der Festival-Leitung gesucht wurde, gab es mindestens 15 Bewerbungen, sogar aus Berlin und Österreich. Die Wahl fiel seinerzeit auf den Musiker Gerri Christiansen. Beim Festival 2025 könnte es allerdings sein, dass er vorübergehend verhindert ist. Denn Christiansen wird noch einmal Vater – Stichtag ist der Festival-Auftakt am 17. Mai! Antje Walther/Shz

KIEL Ministerpräsident Daniel Günther (CDU): „Lars Harms und ich hatten einen besonderen Ort, an dem wir sehr viele kurze, aber wichtige Gespräche geführt haben. Während der Plenarsitzungen reichte eine schnelle SMS zwischen uns oder einfach nur ein kurzes Nicken, und Sekunden später kamen wir zu unserem geheimen Zweitreffen zusammen: hinter der Wand des Landtagspräsidiums. An dem einzig unbeobachteten Ort im Plenarsaal haben wir unzählige Pakete geschnürt, zu denen ich natürlich keine Details verrate. Aber ich würde behaupten, dass Lars nie mit leeren Händen aus diesen Gesprächen herausgekommen ist und die Minderheiten davon durchaus profitiert haben ...“

Grünen-Fraktionschef Lasse Petersdotter: „Mit Lars Harms konnte man immer auch bei Kaffee und Kuchen oder einem leckeren Essen über Kompromisse ver-

handeln. Außer es ging um Beamte oder Beton. Da ist er eisern. Dass Lars jetzt in den Ruhestand geht, ist insbesondere für den Beton im Land eine harte Nachricht, aber auch für uns, weil wir mit ihm einen Mann der klaren Worte verlieren. Ich würde mich freuen, wenn Lars Harms auch im Ruhestand mal Zeit finden wird, um mit mir zum Traditionsverein Holstein Kiel zu gehen.“

FDP-Fraktionsvorsitzender Christopher Vogt: „Lars Harms hat in den letzten 25 Jahren unheimlich viel für seine Partei geleistet und die politische Kultur in Schleswig-Holstein sehr positiv geprägt. Es wird in Deutschland wohl kaum jemanden geben, der in einem Parlament so viele Reden gehalten hat wie Lars Harms. Das ist wirklich rekordverdächtig. Ich schätze an Lars aber ganz besonders seinen Humor und seine große friesische Gelassenheit.“



Lars Harms verlässt nach 25 Jahren das Landesparlament in Kiel. JÜRGEN SIEG/SHZ.DE

SSW-Urgestein Lars Harms: Abschied aus der Landespolitik

Die braucht er auch, denn Lars hat leider kein Glück bei der Auswahl seines Lieblingsfußballvereins gehabt. Während ich dem Hamburger Erstligisten St. Pauli die Treue halte, ist Lars unerschütterlicher HSV-Fan. Als Lars und ich uns kennengelernt haben, hat der HSV noch im Uefa-Cup gespielt. Seitdem erträgt er stoisch meine regelmäßige Frage, wie denn eigentlich der HSV am Wochenende gespielt hat und antwortet bis heute stets wahrheitsgemäß. Wie in der Politik geht es auch im Fußball mal abwärts und mal aufwärts.

Insofern hätte zumindest Lars den lang ersehnten Wiederaufstieg des HSV redlich verdient. Ich danke Lars Harms für die freundschaftliche Zusammenarbeit und wünsche ihm für die Zukunft alles Gute.“

SPD-Fraktionschefin Serpil Midyatli: „Lars Harms – das ist einer, der ist locker im Umgang, und politisch ein Allrounder. Er besitzt die Fähigkeit, selbst die trockensten Debatten aufzulockern. Bewundernswert finde ich seinen leidenschaftlichen Einsatz für die dänische und friesische Minderheit. Man merkt anhand seines vehementen Engagements für andere Minderheiten und bedrohte Völker aber auch, wie sehr ihm der Bereich der Minderheitenpolitik ganz grundsätzlich am Herzen liegt. Oft haben wir auch in Fragen von Asyl, Migration und Zuwanderung Seite an Seite für eine humanitäre und tolerante Politik gekämpft.“ Kay Müller/shz.de

Vier Minuten für die Rettung der Demokratie

Demokratien sind weltweit auf dem Rückzug. Als Vorsitzende des Vereins „Mehr Demokratie“ setzt sich Claudine Nierth für mehr Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger und eine Reform des Wahlrechts in Deutschland ein. Aber sie weiß auch, wie jede und jeder Einzelne die Demokratie stärken kann.

Von Marle Liebelt

SANKELMARK Vier Minuten. So lange dauert es, um die Demokratie zu stärken. So zumindest kann der Handlungsauftrag lauten, den sich viele Angehörige der deutschen Minderheit an diesem Freitagmorgen hinter die Ohren schreiben.

Die vier Minuten stammen aus einem Format, mit dem Claudine Nierth als Vorsitzende von „Mehr Demokratie“ durch die Bundesrepublik reist, um etwas gegen die Polarisierung im Land zu tun. Die Idee: Teilnehmende des Dialogformats „Sprechen und Zuhören“ bekommen genau vier Minuten, in denen sie erzählen, wie es ihnen in Bezug auf ein bestimmtes Thema geht, und niemand unterbricht sie.

Eine Dialogkultur, die unserer Gesellschaft zunehmend abhandengekommen ist, und eine Entwicklung, die die Demokratie gefährdet, lautet die Haltung von Nierth. Die Minderheit hat sie nach Sankelmark einge-

laden, um am Freitagmorgen den ersten Vortrag der Neujahrstagung zu halten.

Hier sind rund 150 Gäste der Neujahrstagung gekommen, um Nierths Verständnis von Demokratie anzuhören. Durchs Publikum weg sorgen ihre Bemerkungen über die aktuelle Diskussionskultur für nickende Köpfe. Nierth ist in der Bundesrepublik unterwegs, aber Streitgespräche, die mit dem Fazit enden, dass man wohl nicht mehr zusammenkommt, kennen auch Menschen in Nordschleswig vom eigenen Esstisch oder der eigenen Familienfeier.

„Wir haben sie vor dem Hintergrund eingeladen, dass in Deutschland bald Bundestagswahlen sind, aber Claudine Nierths Ansätze sind auch für uns in der Minderheit spannend“, sagt BDN-Generalsekretär Uwe Jessen.

Schließlich sei auch die Minderheit in sich ein demokratisches System, in dem man sich regelmäßig die Frage stellen muss, wie mitbestimmt wird und wie und von wem Verantwor-



Claudine Nierth möchte ein wichtiges Glied im demokratischen System sein. KARIN RIGGELSEN

tung übernommen wird. „Dabei ist es ja ganz egal, ob in einem Ortsverein oder der Dachorganisation“, so Jessen.

Egal, ob im Verein, am Esstisch, im Gemeinderat oder in den großen Parlamenten. Nierth setzt sich dafür ein, dass es im Dialog nicht immer darum gehen sollte, andere von der eigenen Position zu überzeugen, sondern vielmehr darum, wie jemand zu seiner Position gekommen

ist. „Es geht darum, ein Miteinander herzustellen, statt zu spalten.“

Der Satz „Die Demokratie ist in Gefahr“ scheint inzwischen so allgegenwärtig, dass er fast inhaltslos wirkt. Claudine Nierth verdeutlicht in ihrem Vortrag jedoch den Ernst der Lage.

„Es ist noch gar nicht so lange her, da dachte man, demokratische Systeme seien auf dem Vormarsch“, sagt Nierth bei ihrem Vortrag. Die

Realität sei aber eine andere: 2010 lebte die Hälfte der Weltbevölkerung in einer Demokratie. Heute ist es nicht einmal mehr ein Drittel aller Menschen, die in einem demokratischen System leben.

Stabile Demokratien machen sich also rar. Deutschland und vor allem auch den skandinavischen Ländern komme daher eine große Verantwortung und Vorbildfunktion zu.

Aber was macht eine star-

ke Demokratie aus? Claudine Nierths Antwort: Wenn sie in der Lage ist, sich zu verändern. Denn Gesellschaften verändern sich und man müsse demokratische Gerüste, wie die Verfassung, regelmäßig hinterfragen und prüfen, ob das demokratische Konstrukt noch den Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht wird.

Da die Gesellschaft mit der Zeit komplexer und individueller geworden ist, müsse auch die Demokratie individuellere Antworten geben können, lautet Nierths Theorie. Die Menschen seien frustriert über politische Entscheidungen, weil sie sich nicht mehr von den wenigen Entscheidungstragenden repräsentiert fühlten. Volksentscheide könnten die Akzeptanz großer politischer Entscheidungen erhöhen.

Es sind also nicht nur vier Minuten, die eine Demokratie retten. Aber sie bestimmen über die Kultur, in der die Gesellschaft über ihre diversen Positionen spricht.

Das Learning aus Nierths Vortrag lautet: Es geht nicht darum, andere von der eigenen Position zu überzeugen. Wer Demokratie will, muss die Tatsache, dass Menschen zu unterschiedlichen Positionen kommen, akzeptieren und wertschätzen.

2025 – das Superwahljahr für Deutsche in Nordschleswig

Im neuen Jahr haben Deutsche in Nordschleswig die Möglichkeit, gleich zweimal ihre Stimme abzugeben: zur Bundestagswahl im Februar und zur dänischen Kommunalwahl im November. Dann gilt für sie erst einmal ein Wahlverbot bis 2029, wenn sie sogar dreimal zur Urne gebeten werden.

APENRADE / AABENRAA Wer ohne dänische Staatsbürgerschaft in Dänemark lebt, hat kein Recht mitzubestimmen, wenn das dänische Volk sein Folketing wählt.

Wohl aber dürfen Zugewanderte mitbestimmen, wenn es alle vier Jahre um die Zusammensetzung des Kommunalparlaments an ihrem Wohnort geht. Die vielen Zugezogenen mit deutscher Staatsbürgerschaft in Nordschleswig – aktuell sind das mehr als 8.000 Menschen – haben dazu in die-

sem Jahr die Gelegenheit, wenn am 18. November 2025 die Kommunalwahl stattfindet.

Dieses Recht steht ihnen als EU-Bürgerinnen oder EU-Bürger auch dann zu, wenn sie erst seit Kurzem in Dänemark leben. Ausländer, die nicht aus einem EU-Land, aus Norwegen oder Island stammen, sind nur zur Kommunalwahl zugelassen, wenn sie seit mindestens vier Jahren hier leben.

Anders als dänische Staatsbürgerinnen und Staatsbür-



Am 1. November 2022 haben die Wahlberechtigten in Dänemark ihr neues Parlament gewählt. KARIN RIGGELSEN

ger im Ausland, die nicht per se zur Folketingswahl zugelassen sind, haben Menschen mit deutscher Staatsbürgerschaft grundsätzlich das Recht, ihr Kreuz zur Bundes-

tagswahl zu machen.

Jedoch nicht ohne Weiteres: Sie müssen sich kümmern, und zwar bald. Denn die nächste Bundestagswahl findet nicht wie geplant im

September statt, sondern nun schon am 23. Februar 2025.

Im Ausland lebende Deutsche müssen in ein Wählerverzeichnis eingetragen werden, um ihre Stimme abgeben zu können. Der Antrag dafür muss spätestens 21 Tage vor der Wahl, also am Sonntag, 2. Februar, bei der Behörde eingegangen sein.

Zuständig ist die Behörde an dem Wohnort, bei dem man zuletzt gemeldet war. Wer noch nie in der Bundesrepublik gemeldet war, aber trotzdem die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt, kann die Eintragung ins Wählerverzeichnis auch bei einer für sie nahe gelegenen Behörde – zum Beispiel in Flensburg, Nordfriesland oder im Kreis Schleswig-

Flensburg – beantragen.

Nach der Kommunalwahl im November ist erst einmal Wahlpause für in Dänemark lebende Menschen, die die deutsche, nicht aber die dänische Staatsbürgerschaft besitzen. Denn sie dürfen nicht an der Folketingswahl, die das nächste Mal spätestens im Herbst 2026 stattfindet, teilnehmen.

Und sie dürfen auch nicht wählen, wenn in ihrer alten Heimat der Landtag oder die Kommunalparlamente und Gemeinderäte gewählt werden.

Umso wahlreicher wird es aber 2029, wenn in Dänemark erneut zur Kommunalwahl, in Deutschland zur Bundestagswahl und in der EU zur EU-Wahl gerufen wird.

Marle Liebelt

Briefwahldokumente können bei der Botschaft abgegeben werden

APENRADE/AABENRAA Wer die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt und in Dänemark wohnt, kann unter bestimmten Voraussetzungen trotzdem per Briefwahl an der Bundestagswahl teilnehmen. Nach Beantragung der Briefwahlunterlagen werden diese aber nicht sofort losgeschickt. Damit ist vermutlich erst frühestens Ende Januar zu rechnen.

Danach muss der ausgefüllte Brief zurück nach Deutschland geschickt werden. Er muss also erst bis zur

Grenze und von da aus weiter in die richtige Gemeinde transportiert werden. Da die dänische Post manchmal etwas länger braucht, könnte dies unter Umständen zeitlich knapp werden.

Die meisten Menschen in Nordschleswig haben den Luxus, ohne allzu großen Aufwand nach Deutschland fahren zu können und den Brief dort einzuwerfen, um diese Verzögerung zu umgehen. Doch was ist mit den Menschen, die nicht in Grenznähe wohnen?



Wer per Briefwahl bei der Bundestagswahl abstimmt, sollte seine Unterlagen am besten in Deutschland einwerfen. ADOBE STOCK/VRD

Die deutsche Botschaft in Kopenhagen bietet in solchen Fällen Unterstützung an, sagt Lasse Rodewald, Kultur- und Pressereferent in der Botschaft. Man könne seine Wahlunterlagen bei der Botschaft zu den regulären Öffnungszeiten bis einschließlich des 17.02.2025 abgeben, und diese sende die Unterlagen dann auf amtlichem Wege nach Deutschland.

Wichtig sei dabei jedoch, dass man die Unterlagen persönlich übergeben und quit-

tieren müsse, auch ein Ausweisdokument sei zwingend erforderlich.

Die Botschaft weist aber darauf hin, dass eine Haftung des Auswärtigen Amtes für Verlust, Beschädigung oder verzögerte Zustellung der Wahlunterlagen ausgeschlossen ist. Dies gilt ausdrücklich auch für Verspätungen aller Art.

Grundsätzlich empfehle die Botschaft ohnehin, die Briefwahlunterlagen in Deutschland in den Briefkasten zu werfen. Jakob Münz

Mit Keramikwerkstatt und Jachtservice von Deutschland ins alte Pastorat in Lendemark

Irene und Thomas Tschechne sind von Quickborn nach Nordschleswig gezogen und haben ein ehemaliges Pastorat übernommen. Irene hat viele Jahre eine Keramikwerkstatt und Ehemann Thomas einen Service für Bootstechnik betrieben. Mit über 60 wollen sie damit weitermachen, sie wollen es in Lendemark aber auch ruhiger angehen und sich um ihr geschichtsträchtiges Gebäude kümmern.

Von Kjeld Thomsen

LENDEMARK Im September vergangenen Jahres war es so weit. Die Zelte in Quickborn waren endgültig abgebaut und das neue Domizil in der Straße Lendemark im gleichnamigen Ort bei Bülderup (Bylderup) bezogen. Zumindest teilweise.

„Es gibt hier noch viel zu tun, aber das wird schon“, sagt Thomas Tschechne. Er und Ehefrau Irene sind nach Dänemark ausgewandert und haben das ehemalige Pastorat übernommen.

Es hatte verschiedene Gründe, warum sich das Ehepaar entschied, Deutschland zu verlassen und künftig in Dänemark zu leben.

In einem anderen Land wieder ein historisches Haus

„Wir haben in Quickborn in einem Reetdachhaus, dem ältesten Haus des Ortes, gelebt. Auf einmal gab es Pläne für eine Bebauung ringsherum“, erzählt Thomas Tschechne. Es sei zu einem Rechtsstreit gekommen, der damit endete, dass die Bauplaner zur Übernahme der Reetkate verpflichtet wurden. Irene (Jahrgang 1955) und Thomas (Jahrgang 1962) mussten sich, schweren Herzens, wie sie sagen, nach einer anderen Behausung umsehen.

„Wir nahmen uns vor, weiter nördlich in Richtung Dänemark etwas zu suchen. Die Immobilienpreise waren aber einfach zu hoch. Im Internet habe ich dann nach einem Haus auf dänischer Seite gesucht. Zunächst fand ich etwas auf Kegnæs und bin dann auf das Anwesen in Lendemark gestoßen“, erzählt Irene Tschechne.

Liebe auf den ersten Blick

„Wir haben uns sofort in das Anwesen verguckt. Wie unser Haus in Quickborn ist es ein altes Anwesen mit viel Geschichte“, ergänzt Thomas in der Wohnküche des neuen Zuhauses in Lendemark mit 300 Quadratmetern Wohnfläche und 5.500 Quadratmetern Grundstück. Hinter dem Haus fließt der Bach „Slogså“ entlang.

Dass so einiges an der Substanz gemacht werden muss, hat das Ehepaar buchstäblich in Kauf genommen. „Thomas ist handwerklich vielseitig und kann ganz viel selbst erledigen. Wenn es nicht so wäre, hätten wir uns nicht für dieses alte Haus entschieden“, so Irene Tschechne.

„Wir wollen das Haus so instand setzen, dass der kulturhistorische Stil erhalten bleibt. Es ist ein interessantes altes Gebäude“, betont Ehemann Thomas. Das ehemalige Pastorat wurde Mitte/Ende des 19. Jahrhunderts errichtet.

Mit dem Umzug nach Dänemark betritt Irene Tschechne kein unbekanntes Terrain. Auch die Sprache ist für sie kein Neuland. Seit rund 15 Jahren nimmt Irene Tschechne an einem Dänischkursus teil. „Das freie Sprechen haben wir in dieser Gruppe leider zu wenig geübt, ich verstehe aber alles, was auf Dänisch gesagt und geschrieben wird.“

Entspanntere Menschen

Da Dänemark bei ihr auch durch Urlaube bekannt ist, reifte der Gedanke, dorthin zu ziehen. Die Mentalität und die entspanntere Lebensweise in Dänemark sei



Sind ausgewandert und leben jetzt im ehemaligen Pastorat in Lendemark: Irene und Thomas Tschechne mit Hund Alfi

KARIN RIGGELSEN

mit ausschlaggebend gewesen, ergänzt Ehemann Thomas. „Die Menschen sind hier anders drauf. Sie wirken gelassener.“

Der nahende Ruhestand und der Wunsch, diesen in einem ganz anderen Ort, umgeben von viel Natur zu verbringen, spielte auch eine Rolle. „Wir sind natur- und freiheitsliebend“, bringt es Thomas Tschechne auf den Punkt.

Seit September ist das Anwesen in Lendemark nun die neue Heimat. Rund ein Jahr wurde der Umzug vorbereitet. Thomas Tschechne pendelte regelmäßig ins neue Heim, um Sachen hinzubringen und alles für den Einzug vorzubereiten.



Irene und Thomas Tschechne in ihrer Wohnküche im ehemaligen Pastorat. Das Einrichten, Renovieren und Sanieren der alten Immobilie wollen sie nach und nach in aller Ruhe angehen.

Möglichst schnell viele Kontakte knüpfen

Kontakte haben beide schon geknüpft, allen voran in der Nachbarschaft. „Wir wollen uns so schnell es geht integrieren und Teil der Ortsgemeinschaft werden. Das ist uns wichtig“, sagt Thomas Tschechne. Er und seine Frau sind zuversichtlich, dass das ganz schnell klappt. „Wir gehen gern auf Menschen zu“, so Thomas, der in der kommenden Zeit seine Dänischkenntnisse verbessern möchte.

Das Paar hatte sich bewusst für den Landesteil Nordschleswig entschieden. Die Entfernung zu den drei Kindern im Hamburger Raum und zum Enkel-

kind sei nicht so weit, wie es bei einem Wohnort in Nordjütland oder auf Seeland der Fall gewesen wäre. „Viele Dänen sprechen hier Deutsch und es gibt die deutsche Minderheit. Auch das spielte eine Rolle. Es macht dann doch einiges leichter“, sagt Thomas Tschechne.

Beruflich weiterhin aktiv sein

Mit nach Lendemark sind auch die beruflichen Aktivitäten umgezogen. Irene Tschechne hat Werkzeug und Material ihrer Keramikwerkstatt „Archekeramik“ mitgenommen. Über 30 Jahre war sie als ausgebildete Keramikerin selbstständig.

Thomas hat den Firmensitz seines Bootsservices „Yachtdoktor“ nach Lendemark verlagert. Es ist unter anderem auf die Reparatur und Wartung von Bootselektrik und -elektronik spezialisiert, kennt sich aber auch mit Computern, Holzarbeiten und Motorradtechnik gut aus.

Auch wenn sie den Ruhestand im Blick haben, schwebt ihnen vor, mit den jeweiligen Tätigkeiten in einem gewissen Umfang weiterzumachen. „Wie es ankommt, müssen wir abwarten“, sagt

die Keramikerin, die Werkstatt und Lager peu à peu einrichten möchte. Ihr Steckenpferd sind Tiere, die in allen Größen und Facetten Keramikgefäße zieren.

Thomas, der auch Fachmann in Holzbau ist und mit Edelh Holzprodukten handelt, möchte noch fünf Jahre mit seinen Geschäftsaktivitäten weitermachen. Allerdings in Maßen, denn „das alte Haus benötigt viel Zuwendung“, so Tausendsassa Thomas, der bereits so einiges am Haupt- und Nebengebäude gemacht hat.

Zurzeit erneuert Thomas Tschechne zusammen mit Handwerker Theis Mahler von Sydjysk Murerforretning einige Fenster. „Natürlich aus Holz und im originalen Format“, betont der Neu-Lendemarker. So zu sanieren, sei nicht ganz billig, das sei es ihm und seiner Frau aber wert. Aus dem Verkauf des Quickborner Anwesens gebe es zum Glück einige Rücklagen.

Sanierung mit Respekt vor der Kulturhistorie

„Es ist ein interessantes Haus. Wir haben einige Informationen gesammelt. Das Gebäude war nicht nur Pastorat. Es war einst auch eine Schule, und in der Besatzungszeit diente es als geheimer Treffpunkt der dänischen Gemeinschaft. Zusammenkünfte in Gast- oder Versammlungshäusern waren ja nicht erlaubt“, erzählt Irene Tschechne von ihrer Recherche, die unter anderem Informationen aus den 40er-Jahren zutage brachte, als Hitlerdeutschland Dänemark besetzt hatte.

Irene und ihr Mann wollen ein offenes Pastorat führen. Jeder sei willkommen, und bei Interesse könne man gern vorbeischaun, um sich über den Stand der Renovierungs- und Sanierungsarbeiten ein Bild zu machen. „Ich habe auch Lust auf eine offene Werkstatt, wenn alles eingerichtet ist“, ergänzt Irene Tschechne.

Gastkommentar

Männer zum Weltfrauentag: Gemeinsames Frühstück und Vortrag

Der Kulturkoordinationsausschuss des Bundes Deutscher Nordschleswiger hat beschlossen, dass der Weltfrauentag zukünftig mit einer Reihe von Veranstaltungen begangen wird, schreibt Ulf-Mikael Iwersen in seinem Kommentar. Jedes Jahr ist ein neuer Verband der Minderheit bei den Veranstaltungen federführend.

APENRADE/AABENRAA Der Internationale Weltfrauentag am 8. März ist bestimmt ziemlich vielen Leuten relativ egal – und das ist auch vollkommen in Ordnung. Das macht

diesen Tag jedoch nicht weniger wichtig, auch wenn ein fester Tag im Jahr der ganzen Thematik, die hinter diesem Termin steckt, natürlich nicht gerecht wird. Die Themen, die

an diesem Tag in den Fokus gerückt werden, sind 365 Tage im Jahr relevant.

Der BDN-Kulturkoordinationsausschuss (KKA) – ein Gremium der meisten Verbände/Organisationen der deutschen Minderheit – hat sich im vergangenen Jahr entschieden, ab 2025 jedes Jahr im Rahmen des 8. März eine gemeinsame Veranstaltung zu organisieren, die im Rotationsprinzip federführend von jeweils einem der KKA-

Mitglieder durchgeführt wird.

Den Anfang macht dieses Jahr die Schleswigsche Partei. Die SP hat die deutsche Auslandskorrespondentin Stella Männer, die Krisen- und Kriegsberichterstattung aus dem arabischen Raum (derzeit insbesondere aus dem Libanon und Syrien) für verschiedene TV-Sender, Zeitungen und Onlinemedien macht, nach Nordschleswig eingeladen.

Stella Männer wird am

Freitag, 7. März, vor Schülern/Schülerinnen des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig in Apenrade zum Thema „Warum wir eine bessere Auslandsberichterstattung brauchen – Repräsentation von Frauen und marginalisierten Gruppen in der Krisen- und Kriegsberichterstattung“ halten, und am Sonnabend, 8. März, gibt es eine öffentliche Veranstaltung mit Frau Männer im DGN, einschließlich eines

kleinen Frühstücks zum selben Thema.

Ein topaktuelles Thema vor dem Hintergrund von topaktuellen Entwicklungen im Nahen Osten, mit einer starken Krisen- und Kriegsberichterstatte rin aus Göttingen. Was will man mehr zum Weltfrauentag?

Tickets für die öffentliche Veranstaltung am 8. März können bald auf www.nordschleswig.dk/shop gekauft werden.

Familiennachrichten

Hans Heinrich Christensen 70: Besonnen in Minderheit und Mehrheit unterwegs

Er ist in der deutschen Minderheit verwurzelt und aktiv, engagiert sich als Vorsitzender des örtlichen Seniorenverbandes aber auch für die Mehrheitsbevölkerung. Am 14. Januar vollendete der gebürtige Wippler Hans Heinrich Christensen das 70. Lebensjahr. Der Jubilar nimmt das neue Jahrzehnt gelassen.

Von Kjeld Thomsen

GAARDEBY/GÅRDEBY „Es ist letztlich nur eine Zahl. Ich mache mir da keine großen Gedanken.“ Ohne große Umschweife antwortet Hans Heinrich Christensen auf die Frage, was die Vollendung des 70. Lebensjahres für ihn bedeutet. Nämlich nichts. Am 14. Januar leitete er jenes neue Jahrzehnt ein.

Der Minderheitendeutsche ist für seine bescheidene und zurückhaltende Art bekannt. Er ist ein Mann der leisen Töne, der Meinungen und Empfindungen, etwa zu einem 70. Geburtstag, kurz, unaufgeregt und präzise auf den Punkt bringt.

Hans Heinrich ist aber auch ein engagierter Zeitgenosse. Jahrzehntelang war der ehemalige Schüler der Deutschen Schule und des Landwirtschaftszweiges der Nachschule Tingleff im BDN-Ortsverein Tingleff (Bund Deutscher Nordschleswiger) aktiv und früher Vorsitzender des Kindergartenvereins. Als begeisterter Skatspieler lei-

tet er seit geraumer Zeit die Skatturniere der BDN-Ortsvereine in Tingleff (Tinglev) und Renz-Jündewatt (Rens-Jydevad).

An der Seite von Ehefrau Marianne, einer geborenen Klindt aus Quernholt (Kværnholt) und ebenfalls Volksgruppenangehörige, betrieb er viele Jahre den elterlichen Hof in Wippel (Vip-pel) vor den Toren Tingleffs.

Vor rund drei Jahren erfolgte der Ortswechsel. Marianne und Hans Heinrich Christensen zogen von Wippel nach Gaardeby an den Gårdebyvej, wo sie von der Stube aus den Blick zum Bach Bjerndrup Mølleå schweifen lassen können.

Das Anwesen in Wippel ist in der Familie geblieben, denn dem Ortswechsel ist ein Tausch vorangegangen. Das Haus in Gaardeby, einst im Besitz der Minderheitenfamilie Andresen, hatte einem Vetter von Hans Heinrich gehört. Dessen Sohn übernahm schließlich den landwirtschaftlichen Ackerbaubetrieb in Wippel, und das Ehepaar



Hans Heinrich Christensen ist nicht nur als Mitglied der deutschen Minderheit im Raum Tingleff ein bekannter Zeitgenosse.

Christensen zog an den Gårdebyvej, wo es seinen noch jungen Ruhestand genießt.

Zu den ehrenamtlichen Tätigkeiten von Hans Heinrich Christensen gesellte sich 2023 ein Posten im Tingleffer Komitee des Seniorenverbandes „Ældre Sagen“. Christensen hat dort den Vorsitz übernommen und setzt sich nun für die Belange aller älteren Bürgerinnen und Bürger aus Tingleff und Umgebung ein.

„Mein Nachbar hier in Gaardeby sprach mich an und legte mir ans Herz, im Vorstand mitzuarbeiten, da noch Leute gesucht werden.

Ich erklärte mich dazu bereit. Kurz darauf war der Vorsitz vakant. Ich ließ mich dann auch überreden, diesen Posten zu übernehmen“, erzählt Heinrich Christensen – erneut ohne große Umschweife und ohne Allüren.

Es besonders ins Licht zu rücken oder gar sensationell zu nennen, dass ein Minderheitendeutscher das Vertrauen geschenkt bekommen hat, einem Verein für alle vorzustehen, davon hält Hans Heinrich überhaupt nichts. „Nach 100 Jahren sollte man gern so weit sein, und das ist längst auch der Fall“, so Christensen in Anlehnung an

die Abstimmung von 1920, als Nordschleswig an Dänemark angegliedert wurde, und es seitdem die deutsche Minderheit in dem Landesteil gibt.

Auch die dunkle Zeit des Zweiten Weltkrieges mit der Besetzung Dänemarks durch Hitlerdeutschland wirkt im Verhältnis von Dänen und Deutschnordschleswiger längst nicht mehr so nach, wie es einst der Fall war. Und das nicht nur seit gestern. Auch vor 20 Jahren wäre er womöglich als Vorsitzender im Ældre Sagen eingesprungen, sagt der bald 70-Jährige.

Für Christensen gibt es kein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als-auch. Als Minderheitendeutscher könne man die deutsche Sprache und Kultur pflegen und sich darüber hinaus für das gesamtgesellschaftliche Miteinander engagieren, so das Credo des Neu-Gaardebyers. „Darüber muss man eigentlich gar nicht mehr reden.“

Reden muss man auch nicht darüber, wer sich im und am neuen Zuhause der Christensens um den Garten kümmert. „Das macht nicht Hans Heinrich. Er macht andere Sachen“, erwähnt Marianne mit einem Lachen in Richtung ihres Gatten, der dem Einwand lächelnd zustimmt.

Als ehemaliger Landwirt ist

Heinrich allerdings für den Gemüseanbau zuständig und erledigt praktische Aufgaben am Haus und Nebengebäude. Generell machen Marianne und Hans Heinrich vieles zusammen.

Ob Reisen oder Veranstaltungen des Sozialdienstes oder des BDN-Ortsvereins, Karten spielen im privaten Kartenklub, Aufenthalte im Sommerhaus auf Røm (Rømø), spazieren gehen oder radeln: Für Freizeitaktivitäten ist gesorgt. Hinzu kommen jene Skatabende in Tingleff und Jündewatt mit Chefkoordinator und Mitspieler Hans Heinrich.

Der runde Geburtstag wird demnächst im Saxburger Krug mit Familie, Freunden und Nachbarn groß nachgefeiert. Mit dabei sind dann auch die beiden Töchter mit ihren Familien. Karina arbeitet als Sozial- und Gesundheitsassistentin in der kommunalen Heimpflege in Bülderup-Bau (Bylderup-Bov) und wohnt in Jolderup (Hjolderup). Sie ist zweifache Stiefmutter und hat vor etwas mehr als einem Jahr selbst ein Kind zur Welt gebracht.

Tanja wohnt in Rothenkrug (Rødekro), arbeitet als Tierärztin in den Niederlassungen in Rothenkrug und Tingleff und ist Mutter eines zweijährigen Kindes.

Familiennachrichten

BERICHTIGUNG

In der vorigen Ausgabe haben wir einen Geburtstagsartikel zu Ellen Blumes 75. Geburtstag gebracht. Doch es war leider ein alter Artikel, der den Weg in die Zeitung gefunden hatte. Ich habe mich dafür persönlich bei Ellen Blume entschuldigt, denn sie geht inzwischen hastig auf die 80 Jahre zu.

Gwyn Nissen, Chefredakteur

75 JAHRE

Installateurmeister Günther Bred, Bau (Bov), vollendete am 20. Januar sein 75. Lebensjahr. Schon als 21-Jähriger machte er sich selbstständig. In den ersten Jahren war Bred VVS ein Einmannbetrieb, doch im Laufe der Jahre kamen mehr Mitarbeiter und Lehrlinge dazu. Der Betrieb zählt heute rund 24 Angestellte und verfügt über einen Ableger in Gravenstein (Gråsten). Günther Bred übertrug seinen Betrieb 2011 seinem Sohn Martin. Er musste jedoch feststellen, dass es offensichtlich nicht so sein Ding war, die Hände in den Schoß zu legen. Er gründete schon nach ein paar Jahren ein Kleinstunternehmen mit dem Namen „Din VVS-mand“ und rückt seitdem aus, wenn Not am Mann ist – auch nachts und an Wochenenden.

TODESFÄLLE

Inge Dall, 1937-2025
Inge Dall aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.
Andreas C. Hockerup, 1931-2025
Wenige Tage vor Vollendung seines 94. Lebensjahres ist Andreas Christian Hockerup, Krusau (Kruså), gestorben.
Harry Gaster, 1935-2025
Harry Gaster, Kollund, ist im Alter von 89 Jahren gestorben.
Hartmut Hilger, 1946-2025
Der frühere Maurermeister Hartmut Hilger, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 78 Jahren gestorben.
Holger Iversen, 1944-2025
Der ehemalige Bäckermeister von Gjenner (Genner), Holger Iversen, Rothenkrug (Rødekro), ist im Alter von 80 Jahren gestorben.
Birgit Loft, 1949-2025
Im Alter von 75 Jahren ist Birgit Loft gestorben.
Joan Larsen, 1951-2025
Die Norburgerin Joan Larsen ist im Alter von 73 Jahren entschlafen.
Henny Margrethe Hoffensetz, 1937-2025
Henny Margrethe Hoffensetz, Norburg (Nordborg), ist im Alter von 87 Jahren verstorben.
Gunnar Hansen, 1947-2025
Gunnar Andreas Hansen, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Erik Fuglsang, 1945-2025
Im Alter von 79 Jahren ist Erik Fuglsang, Apenrade (Aabenraa), gestorben.
Holger Michael Poulsen, 1956-2025
Holger Michael Poulsen ist still entschlafen. Er wurde 68 Jahre alt.
Anna Kathrine Andersen, 1932-2025
Im Alter von 92 Jahren ist Anna Kathrine Andersen verstorben.
Kathrine Nielsen Hansen, 1944-2025
Kathrine Nielsen Hansen (Jordkirch/Hjordkjær) ist still entschlafen. Sie wurde 80 Jahre alt.
Edel Schuldt, 1947-2025
Unerwartet ist Edel Schuldt aus Rothenkrug (Rødekro) im Alter von 77 Jahren gestorben.
Anne Marie Christiansen, 1951-2025
Nach kurzer Krankheit ist Anne Marie Christiansen (Pattburg/Padborg) wenige Tage nach ihrem 74. Geburtstag gestorben.
Else Madsen, 1933-2025
Else Madsen, Christiansfeld, ist im Alter von 91 Jahren gestorben.
Kjeld Andreasen, 1954-2025
Kjeld Andreasen (Pattburg/Padborg) ist nach langer Krankheit im Alter von 70 Jahren gestorben.
Niels Aage Nielsen, 1934-2024

Niels Aage Nielsen aus Apenrade (Aabenraa) ist im Alter von 90 Jahren still entschlafen.
Christian Hell, 1947-2025
Christian Hell ist wenige Wochen vor Vollendung seines 78. Lebensjahres gestorben.
Karsten Simonsen Krogh, 1945-2025
Karsten Simonsen Krogh aus Apenrade (Aabenraa) ist im Alter von 79 Jahren gestorben.
Bodil Bruhn Christensen, 1925-2025
Im hohen Alter von 99 Jahren ist Bodil Bruhn Christensen, Bülderup (Bylderup), gestorben.
Ketty Thomsen, 1944-2025
Ketty Thomsen aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.
Elisabeth Nielsen, 1938-2025
Wenige Wochen vor Vollen-dung ihres 87. Lebensjahres ist Elisabeth Nielsen gestorben.
Bent Karsten Pedersen, 1965-2024
Bent Karsten Pedersen (Apenrade/Aabenraa) ist im Alter von 59 Jahren gestorben.
Erik Grønfeldt Matthiesen, 1936-2024
Malermeister Erik Grønfeldt Matthiesen aus Jägerup (Jegerup) ist am 30. Dezember 2024 verstorben.
Kurt Enemark, 1939-2025

Kurt Enemark aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.
Aase Duch Christensen, 1930-2025
Aase Duch Christensen aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.
Magne Nørgaard, 1929-2025
Im Alter von 95 Jahren Magne Nørgaard verstorben.
Lone E. Christiansen, 1958-2024
Lone E. Christiansen, Augustenburg (Augustenborg), ist im Alter von 66 Jahren verstorben.
Tonny Rabøl Jørgensen, 1959-2025
Der Bestattungsunternehmer Tonny Rabøl Jørgensen

aus Apenrade (Aabenraa) ist 65-jährig gestorben.
Gunda Hansen, 1945-2024
Im Alter von 78 Jahren ist Gunda Hansen still entschlafen.
Jørn Peter Branderup, 1947-2024
Kurz vor dem Jahreswechsel ist Jørn Peter Branderup, Apenrade (Aabenraa), im Alter von 77 Jahren gestorben.
Tage Brøndum, 1935-2024
Der Sonderburger Tage Brøndum ist im Alter von 89 Jahren entschlafen.
Brita Skyborg-Møller, 1957-2024
Brita Skyborg-Møller, Ulke-büll (Ulkebøl), ist im Alter von 67 Jahren verstorben.

Jens Christoffersen

Projekt - Sikker Havn

* 4. november 1945

har forladt denne verden

Aabenraa, den 13. januar 2025

Jo
Søren, Tommy, Tom og Sofus
Nicolaj og Lukas

Bisættelsen finder sted fra Sankt Nicolai Kirke
lørdag den 18. januar kl. 11.00.

Familiennachrichten

Hoyer: Stimmung wie in der Hafenkneipe

Beim Sozialdienst in Hoyer sorgten Monika Merz und Regine Wheale mit Seemannsliedern und passenden Gedichten für maritime Stimmung.

Von Volker Heesch

HOYER/HØJER Aus dem Saal des alten Bürgermeisteramtes in Hoyer erklang am Montag Musik wie einst in Hamburger Hafenkneipen. Der Sozialdienst Hoyer hatte wie im Vorjahr Monika Merz für einen Nachmittag zum Mitsingen eingeladen. In diesem Jahr standen bekannte Lieder und Schlager zum Thema Seefahrt und

Küste im Mittelpunkt. Neben Shantys wie „Ik heff maal een Hamburger Veermaster seen“ oder Freddy Quinns einstigen Gassenhauer „Junge komm bald wieder“ schmetterte die gut gelaunte Schar von Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch Langzeithits wie „Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt“. Zwischen den Gesängen, die Monika Merz am Keyboard begleitete, trug Regine Wheale maritim angehauchte Gedichte wie Theodor Fontanes „John Maynard“ oder Joachim Ringelnatz‘ „Blick in eine Hafenkneipe“ vor. Die örtliche Sozialdienstvorsitzende Marlies Zimmer



Die Sozialdienstvorsitzende Marlies Zimmer (l. stehend) begrüßte die Gäste. VOLKER HEESCH

hatte die über 20-köpfige Gruppe gut gelaunter Sängerinnen und Sänger neben Monika Merz willkommen heißen. Bereits zum dritten Mal war die Chorleiterin

des Bundes Deutscher Nordschleswiger in Hoyer. Monika Merz leitet neben dem Rock-Pop-Chor, der sich alle drei Wochen vor allem in Apenrade (Aabenraa)

trifft, einen Kinderchor mit über 70 Mädchen und Jungen. Wer sich für den Chor in Apenrade interessiert, der in erster Linie Stücke in deutscher Sprache singt, findet

Informationen unter rockpopchor.dk. Während des gemütlichen Nachmittags gab es Kaffee und Torte, gebacken von Vorstandsmitglied Ilka Lange, und es blieb auch Zeit für Unterhaltung an den Tischen. Es gab viel Beifall für die Mitwirkenden – und Blumensträuße für Monika Merz und Regine Wheale. Am Montag, 17. Februar, 15 Uhr, geht die nächste Veranstaltung beim Sozialdienst über die Bühne. Im alten Bürgermeisteramt steht ein Lichtbildervortrag von Volker Heesch über die Vogelwelt in und um Hoyer auf dem Programm.

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 22. Januar
Vortrag von Ulf-Mikael Iwersen zum Thema „Kulturlandschaft Nordschleswig“: Der Stammtisch für Zuzüglerinnen und Zuzüglern lädt gemeinsam mit dem Sozialdienst und der Schleswigschen Partei zum Vortrag „Kulturlandschaft Nordschleswig“ ein – es geht dabei um die Kultur im Land. Ulf-Mikael Iwersen, Kulturkonsulent beim Bundes Deutscher Nordschleswiger, kennt diese wie kein Zweiter. Die Veranstaltung ist kostenfrei. Haus Nordschleswig, Apenrade, 17 bis 20 Uhr

Lottospiel für Spielbegeisterte: Der Sozialdienst Tingleff lädt zum Lottospiel ein. In der Kaffeepause werden Tee und Kaffee angeboten (Snacks sind selbst mitzubringen). Fragen vorab beantworten Elke Carstensen (Tel. 2028 5512) und Karin Hansen (Tel. 5129 5857). Deutsche Schule Tingleff, 19 Uhr

Donnerstag 23. Januar
LaLeLu – a cappella Comedy: Ein Highlight im Programm der Deutschen Bücherei für Nordschleswig und des Bundes Deutscher Nordschleswiger sind die Auftritte von LaLeLu. Das Programm ist diesmal die Vorpremiere von „30 Jahre – Best of“. Die Anzahl der Karten ist begrenzt: Preis 150 Kronen im Vorverkauf (keine Garantie auf Karten an der Abendkasse). Deutsche Zentralbücherei, 19 Uhr

Sonntag 25. Januar
Tag der offenen Tür am Gymnasium: Das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig lädt alle Interessierten zum Tag der offenen Tür ein. DGN, Svinget, Apenrade, 10 bis 13 Uhr

Montag 27. Januar
BDN-Hauptvorstandssitzung: Der Bund Deutscher Nordschleswiger lädt zur

offenen Hauptvorstandssitzung ein. Haus Nordschleswig, Apenrade, 19 Uhr

Dienstag 28. Januar
Vortrag von Anne Barten über die Färöer: Der Sozialdienst des Förderkreises lädt zum Vortragsabend mit Anne Barten ein. Sie berichtet über ihre Reise auf den Färöer Inseln. Deutscher Ruderverein Gravenstein, 14.30 Uhr

Die Entwicklung des digitalen „Nordschleswigers“: Der Chefredakteur des „Nordschleswigers“, Gwyn Nissen, und Projektmitarbeiterin Hannah Dobiaschowski berichten auf Einladung des BDN-Ortsvereins Sonderburg und der dortigen deutschen Bücherei über die Entwicklung vom analogen zum digitalen Nachrichtenorgan. Der Eintritt ist frei (Anmeldung nicht erforderlich). Deutsche Bücherei Sonderburg/Multikulturhaus, 19 Uhr

Donnerstag 30. Januar
Kurzfilmabend in Hadersleben: Der BDN-Ortsverein Hadersleben und die dortige deutsche Bücherei laden ein zum Kurzfilmabend mit dem Filmwissenschaftler Felix Arnold. Deutsche Bücherei/Bispen, Hadersleben, 19 Uhr

Freitag 31. Januar
Generalversammlung der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig: Die Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig lädt ein zur Generalversammlung. Anschließend gibt es einen Vortrag von Claus Pörksen: „Das Dübbernhaus. Hauptverwaltungsgebäude der deutschen Volksgruppe und der Partei 1937-1945.“ Haus Nordschleswig, Apenrade, 14.30 Uhr

Schwarzsauer Essen: Der Sozialdienst und der BDN-

Ortsverein Tondern laden ein zum Schwarzsauer-Essen. Günther Haagensen kocht wieder für die deutsche Gemeinschaft. Anmeldung bis 29. Januar in der Bücherei, tondern@buecherei.dk oder telefonisch unter 7472 3359 (Preis: 120 Kronen). Aula der LAS, Tondern, 18 Uhr

Sonntag 1. Februar
Haxenessen in Jündewatt: Das Deutsche Haus in Jündewatt lädt zum Haxenessen ein. Außerdem gibt es Stimmungsmusik von Jack Sound. Anmeldungen bei Hella Hartung, Telefon 6169 9515. Kosten: 225 Kronen. Deutsches Haus, Jündewatt, 18.30 Uhr

Montag 3. Februar
Vortrag über die deutsch-dänische Zusammenarbeit: Der Sozialdienst Lügumkloster lädt ein zu einem Vortrag über die deutsch-dänische Zusammenarbeit der Kirchengemeinde in Lügum-

kloster – mit den Pastoren Mathias Alpen und Simon Jylov. Gemeindehaus, Lügumkloster, 14.30 Uhr

Die Arbeit der Freiwilligen im Deutschen Museum (mit Führung): Der Sozialdienst Sonderburg lädt ein zum Vortrag mit Museumsleiter Hauke Grella über die Arbeit der Freiwilligen im Deutschen Museum. Außerdem führt er durch das Museum und das Archiv. Deutsches Museum, Sonderburg, 15 Uhr

Dienstag 4. Februar
Vortrag über Demenz: Der Sozialdienst Buhrkall lädt ein zu einem Vortrag über Demenz. Pastorin Dorothea Lindow aus Tondern erzählt über Kommunikation, Verhalten und Bedürfnisse. Gemeindehaus, Bilderup-Bau, 14 Uhr

Kunst für Erwachsene: Der Bund Deutscher Nordschleswiger lädt Erwachsene zu

einem kreativen Kunstabend ein (Doppelstunde). Kunstkonsulentin Jana Surkus hat Bilder aus Secondhand-Läden gesammelt, und diese werden mit Acryl übermalt. (Preis: 150 Kronen inklusive Snacks). Anmeldungen im Shop auf nordschleswig.dk Haus Nordschleswig, Apenrade, 17 Uhr

Mittwoch 5. Februar
Grünkohlessen in Tondern: Der Sozialdienst Tondern lädt zum Grünkohlessen ein. Anmeldung bis 10 Tage vorher bei Irene Feddersen unter Telefon 2180 4312 (Preis 200 Kronen). Æ Kalgo, Daler, 17.30 Uhr

NACHRUF
Unser geschätztes Mitglied
Horst Petersen Terp
Tondern
ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Während seiner langjährigen Tätigkeit als Lehrer an der Ludwig-Andresen-Schule hat er die pädagogische Arbeit entscheidend mitgeprägt. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Ulla und der Familie. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Deutscher Lehrerverein für Nordschleswig

†

Mein geliebter Mann und bester Freund
unser geliebter Papa / Schwiegervater und Opa

Horst Petersen Terp
* 22. März 1940

ist im Kreis der Familie entschlafen.

Tondern, den 15. Januar 2025

Wir sind sehr traurig darüber.

Ulla Terp
Lars & Kirsten Terp, Julius & Emma
Ulf Terp & Elke, Victor & Julia

Die Beerdigung findet am Freitag,
den 24. Januar 2025, um 11.00 Uhr von
der Christkirche zu Tondern aus statt.

Anstatt evtl. zugedachter Blumen kann man Ärzte
ohne Grenzen mit einer Spende bedenken, Reg.
Nr. 4190, Konto Nr. 10136024 oder MobilePay
443103, Kennwort Horst Petersen Terp.


**Deutscher Schul- und Sprachverein
für Nordschleswig**

NACHRUF
Oberlehrer a.D.
Horst Terp
Tondern
ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Der Verstorbene hat sich von 1965 bis 1977
an der Deutschen Schule in Sonderburg
und in den Jahrzehnten darauf, bis zu
seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre
2002, an der Ludwig-Andresen-Schule in
Tondern um die deutsche Bildungsarbeit
in Nordschleswig verdient gemacht.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Deutscher Schul- und Sprachverein
für Nordschleswig
Welm Friedrichsen
Vorsitzender

Wenn das Herz schmerzt – aber niemand weiß, warum

Knapp zwei Drittel aller Frauen, die mit Schmerzen im Brustkorb ins Krankenhaus kommen, werden ohne genaue Diagnose wieder entlassen. Oft war es nicht das letzte Mal, dass sie mit diesen Beschwerden in der Notaufnahme landeten. Das soll sich ändern, findet die Apenrader Forscherin Jane Lange Dalsgaard. Sie untersucht jetzt, wie sich das ändern lässt.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Anne-Lise fasst sich an die Brust. Der Schmerz in ihrem Brustkorb wird schlimmer. Sie bekommt schlecht Luft. Ehemann Carl ist besorgt. So kennt er seine Frau gar nicht. Die 54-Jährige ist sonst nicht zimperlich, wenn es um Schmerzen geht.

Der Verdacht liegt nah: Es muss ein Herzinfarkt sein. Er ruft den Krankenwagen und erklärt die Situation. Wenig später stehen die Sanitäter vor der Tür und versorgen die Zahnarzthelferin. Später wird sie in die Notaufnahme des lokalen Krankenhauses gebracht. Dort wird sie von Ärzten gründlich untersucht und auch geröntgt.

Schließlich die Entwarnung: Die Ärzte schließen einen Infarkt aus. Das Herz arbeitet normal, und es sind im CT keine Verkalkungen oder gar Verschlüsse der Kranzgefäße zu erkennen. Anne-Lise wird aus dem Krankenhaus entlassen.

Seit dem Vorfall wird Anne-Lise häufiger nachts wach, und Brustschmerzen plagen sie. Sie sagt sich jedoch, dass es schon nichts ist, sie wurde ja untersucht. Trotzdem wird es in einer Nacht wieder so schlimm, dass ihr Mann erneut den Notarzt ruft und

sie ins Krankenhaus gebracht wird. Auch dann wird keine konkrete Ursache für die Schmerzen gefunden.

Der Fall mit Anne-Lise ist zwar fiktiv, geschieht in der Realität jedoch knapp 7.000-mal im Jahr. 40.000 Frauen leiden unter Schmerzen im Brustkorb. Woher die kommen, ist unklar.

Die Forschung geht heute davon aus, dass die Schmerzen von mikroskopisch kleinen Verkalkungen herrühren, die sich in den kleinen Blutgefäßen gebildet haben, die den Herzmuskel mit Sauerstoff versorgen, oder es sind Muskelkontraktionen in den Herzkranzgefäßen. Es gibt jedoch keine bildgebenden Verfahren, um solche Engstellen oder Spasmen darzustellen. Die Ärztinnen und Ärzte können deshalb keine genaue Diagnose stellen.

Meist kommen solche Patientinnen jedoch mehrmals mit denselben Symptomen ins Krankenhaus. Das ist auch Jane Lange Dalsgaard aufgefallen. Die ausgebildete Krankenschwester forscht deshalb jetzt, wie sich solche erneuten Krankenhausaufenthalte vermeiden lassen können.

Für Menschen, die einen Herzinfarkt erlitten haben, gibt es Nachfolgeuntersuchungen und genau geplante



Jane Lange Dalsgaard möchte die Nachbehandlung von Frauen mit einer Angina-Pectoris-Diagnose verbessern.

JAN PETERS

Behandlungsverläufe. „Für Frauen, die unter nicht genau identifizierten Herzerkrankungen leiden, fehlt jedoch jegliche Hilfe“, sagt Jane Lange Dalsgaard. Sie möchte mit ihrer Forschung Abhilfe schaffen, denn sie weiß aus ihrem Arbeitsalltag: Die Frauen kommen wieder.

„Trotz ihrer Symptome und dem höheren Risiko, einen Gefäßverschluss zu erleiden, gibt es keine zielgerichtete Unterstützung. Die Frauen, meist im Alter zwischen 40 und 60 Jahren, arbeiten und haben einen ausgefüllten Alltag. Deshalb sind die wiederkehrenden Brustschmerzen eine große Herausforderung“, sagt die 47-Jährige.

Hinzu kommt, dass solche Frauen das Gesundheitssystem mehr belasten und öfter krank sind. Das könnte mit einer zielgerichteten Behandlung vermieden werden, so die These von Jane Lange Dalsgaard.

Nach der ersten Untersuchung, bei der sie Frauen nach ihrem Befinden nach der Diagnose befragt hat, kann Jane Lange Dalsgaard schon eines feststellen: „Diesen Frauen geht es nicht gut“, sagt sie. Auch drei Jahre danach fühlen sie sich im Vergleich zu gesunden Frauen schlechter.

In den Studien untersuchte die Doktorandin unter anderem, wie sehr sich diejenigen Frauen um ihre Gesundheit sorgen, die die Diagnose „Angina Pectoris“ bekommen haben. „Wir können auch sehen, dass diese Frauen erneut mit herzbezogenen Beschwerden ins Krankenhaus kommen“, berichtet sie.

Zu den körperlichen Symptomen kommt die Angst, dass sich hinter den Schmerzen doch ein Infarkt oder eine andere Erkrankung des Herzens versteckt.

Lange Dalsgaard hat mit den Daten ein besseres Bild

von der Lebenslage und den Herausforderungen der Angina-Pectoris-Betroffenen erhalten. Mit den Ergebnissen möchte sie eine Grundlage schaffen, damit „wir besser werden, Diagnosen zu stellen und eine Behandlung anzubieten, die hilft“. Außerdem könne ein Reha-Angebot überlegt werden, fügt sie hinzu.

Auf dem Diagnose-Gebiet, um die mikroskopisch kleinen Verkalkungen in den Herzgefäßen zu identifizieren, tut sich sehr viel. „Wir werden da besser und besser“, berichtet die zweifache Mutter. Die nachfolgende Behandlung muss sich ändern.

Mit dem Wissen, das Jane Lange Dalsgaard viele Jahre auf der kardiologischen Station der Krankenhäuser in Aarhus und Apenrade gesammelt hat, möchte sie erreichen, dass es Folgeuntersuchungen gibt. Sie stellt sich vor, dass „wir bei der Entlassung, nach drei Monaten und wieder nach einem halben Jahr, fragen, wie es den Frauen geht“. Es hat sich nämlich gezeigt, dass es besonders im ersten halben Jahr, nachdem die Betroffenen aus dem Krankenhaus entlassen wurden, Herausforderungen gab.

„Es ist einfach das Gefühl der Sicherheit, das wir mit einem solchen Angebot geben können, denn der Befürchtung, dass es sich um eine schlimme Erkrankung handeln könnte, könnten wir damit begegnen.“

Bei Männern kommt eine solche Diagnose überrigens wesentlich seltener vor. „Kommen Männer mit

Brustschmerzen zu uns, finden wir sehr häufig Verkalkungen und damit Verschlüsse in den Herzkranzgefäßen“, berichtet die Forscherin. Ob das genetische Ursachen hat, ist bisher nicht geklärt. „Wir wissen jedoch, dass sich solche Erkrankungen bei Frauen- und Männerkörpern unterschiedlich auswirken.“

Frauen zeigen erst später Arterienverkalkungen als Männer, meist erst nach der Menopause, denn Östrogen schützt vor Verkalkungen in den Gefäßen.

Ablagerungen in den Herzkranzgefäßen werden dann – abhängig von der Schwere – mit einem sogenannten Ballonkatheter behandelt. Durch die Hauptschlagader an der Hüfte wird ein Katheter eingeführt, mit dessen Hilfe ein netzartiges Material zum Arterienverschluss geführt wird. Am Verschluss angekommen – die Prozedur wird über eine Kontrastmitteluntersuchung überwacht –, wird ein Ballon aufgeblasen, der das Gewebe und die Verengung weitet und auf Dauer auch offen hält.

Jane Lange Dalsgaard hat einen wichtigen Tipp, um die Herzgesundheit zu erhalten:

„Bewegung ist das Wichtigste, um ein Herz gesund zu halten. Und dabei spielt es keine Rolle, ob man etwas übergewichtig ist“, sagte sie.

Sie weist auf weitere bekannte Faktoren hin:

- nicht rauchen
- wenig Alkoholkonsum
- genügend Entspannung
- gesunde Ernährung
- ausreichender Schlaf

Dirk Sina bietet neue Perspektiven für Kranke

Wenn Menschen eine medizinische Diagnose bekommen, kommen oftmals Fragen auf. Besonders dann, wenn es darum geht, Entscheidungen zu treffen, die ein Leben verändern können. Dirk Sina ist seit vielen Jahren als Mediziner tätig. Er hilft jetzt, Antworten auf solche Fragen zu finden.

KOLLUND Es gibt Momente im Leben, in denen man Unterstützung braucht – besonders, wenn es um eine schwere Erkrankung geht. Als Laie ist man oft überfordert:

Was bedeutet die Diagnose für mich? Welche Behandlung ist die richtige für mich? Diese Fragen können Menschen in schwierigen Situationen belasten. Besonders dann, wenn sie mit ihrer eigenen Endlichkeit konfrontiert werden.

In solchen Fällen stoßen das Krankenhauspersonal und die Hausärztinnen und -ärzte an ihre Grenzen. „Und das ist kein Vorwurf an die Kolleginnen und Kollegen“, sagt Dirk Sina, Chirurg und Experte im Bereich Palliativmedizin.

„Wir haben ein gutes Ge-

sundheitssystem mit hochspezialisierten Abteilungen, in denen Medizin auf hohem Niveau praktiziert wird“, betont er. Dennoch gehen oft wichtige Informationen verloren. Besonders, wenn Patientinnen und Patienten in verschiedenen Abteilungen behandelt werden, fehlt häufig der Gesamtüberblick.

Aus diesem Grund bietet Dirk Sina nun einen ärztlichen Beratungsservice an. Mit diesem möchte er Menschen helfen, die Orientierung und Unterstützung in schwierigen medizinischen Entscheidungen suchen.

Der Chirurg aus Gravens-tein hat in seiner langen Karriere immer wieder erlebt, wie groß der Bedarf an solcher Beratung ist – besonders in seinem persönlichen



Dirk Sina arbeitet seit zwei Jahren als Palliativmediziner und weiß aus jahrzehntelanger Erfahrung über den Umgang mit schwerkranken Menschen.

JAN PETERS

Umfeld. „Freunde haben eine Diagnose von ihrem Arzt oder aus dem Krankenhaus bekommen und haben nicht verstanden, welche Folgen das für sie hat“, berichtet er. Das habe er häufiger erlebt.

Seit seiner Rückkehr aus Norwegen und seiner Tätigkeit im palliativen Team des Apenrader Krankenhauses hat er jetzt die Kapazitäten, diesen Bedarf zu decken. „Die Kinder sind aus dem

Haus und meine Frau arbeitet auch recht viel“, sagt er.

„Mein Vorteil gegenüber den Kolleginnen und Kollegen in Krankenhäusern und Praxen ist die Zeit, die ich habe“, erklärt Dirk Sina. Er nimmt sich die nötige Zeit, um ein umfassendes Bild zu erstellen – basierend auf Krankenakten, körperlichen Untersuchungen und vor allem durch den persönlichen Kontakt.

Auch dass er sich sein Leben lang mit ernsthaften Krankheiten beschäftigt habe, gebe ihm die Möglichkeit, ein solches Angebot zu machen.

„Ich versuche dabei alle Bereiche mit einzubeziehen: das Körperliche, das Psychologische, das Soziale und das Existenzielle“, beschreibt er seine Herangehensweise.

Dieser ganzheitliche Ansatz ist besonders bei Grenzfällen entscheidend. Zum Beispiel die Entscheidung für oder gegen ein Stoma. „Das ist ein lebensverändernder Eingriff. Man muss sich fragen, welche persönlichen Konsequenzen er mit sich bringt“, erklärt er. Dirk Sina unterstützt Betroffene dabei, die richtige Entscheidung für sich zu treffen.

Auch in Fällen, in denen Menschen eine niederschmetternde Diagnose erhalten – etwa, dass sie nicht mehr lange zu leben haben – versucht er zu helfen. „Es müssen in jeder Krankheitsphase viele wichtige Ent-

scheidungen getroffen werden“, betont Sina.

Er bietet sein Wissen und seine Erfahrung jedoch auch für eine „Second opinion“, eine zweite Meinung, an. „Wenn man sich nicht sicher ist, ob man die angebotene Untersuchung oder Behandlung wünscht, kann es helfen, eine zusätzliche Beratung zu bekommen.“

Er macht jedoch deutlich: „Oftmals stimme ich mit der Meinung meiner Kolleginnen und Kollegen überein.“

Einen Partner für sein Vorhaben hat er mit dem Privatkrankenhaus (Privathospital) in Kollund gefunden. Dort hält er am 23. Januar einen Vortrag mit dem Titel „Når livet stiller svære spørgsmål: Sygdom og svære valg – hvordan vi finder vej“ (Wenn das Leben schwere Fragen stellt: Krankheit und die schwere Wahl – wie finden wir den Weg).

Das Thema stieß auf großes Interesse. Die Veranstaltung ist ausgebucht. Dirk Sina überlegt jedoch, einen weiteren Termin anzubieten. Jan Peters

Chronik: Vor 100 Jahren

Mörder, Monarchie und nationale Feiertage

Die Schlagzeilen von diesem Januar sind ganz anders als noch vor 100 Jahren. Jürgen Ostwald hat im Archiv die Zeitungen durchforstet und nimmt die Leserinnen und Leser mit auf eine Reise in die Vergangenheit.



Wie zu Beginn eines jeden Jahres schlagen wir im Januar eine andere Zeitung auf, nicht unsere gewohnte „Sonderburger Zeitung“ von 1925. Dieses Mal ist es die „Kölnische Zeitung“. Sie gehört mit der „Vossischen Zeitung“ und dem „Berliner Tageblatt“ sowie der „Frankfurter Zeitung“ zu den vier auch übernational anerkannten deutschen Qualitätszeitungen der Zeit.

Ob sie unmittelbar auf die vier deutschen Blätter in Nordschleswig gewirkt hat, lässt sich schwer beurteilen, mittelbar in jedem Falle. Bei „Dannevirke“ in Hadersleben und „Heimdal“ in Apenrade ist das anders. Vor dem Krieg las etwa H. P. Hansen das Kölner Blatt täglich. Es gab jeden Tag mindestens drei Ausgaben (!), zwei morgens, eine (gelegentlich auch zwei) abends. Auch am Sonntag erschien das Blatt.

Nicht nur in der katholischen Welt wurde die Zeitung gelesen, auch Protestanten hielten es. Ein Leser war Wilhelm Busch, der die Zeitung mit seinem Gedicht „Die Liebe“ in die Sphären der Weltliteratur gehoben hat: „Die Liebe war nicht geringe. / Sie wurden ordentlich blass; / Sie sagten sich tausend Dinge / Und wussten noch immer was. // Sie mussten sich lange quälen, / Doch schließlich kam es dazu, / Dass sie sich konnten vermählen. / Jetzt haben die Seelen Ruh. // Bei eines Strumpfes Bereitung / Sitzt sie im Morgenhabit; / Er liest in der Kölnischen Zeitung / Und teilt ihr das Nötige mit.“

Freitag, 2. Januar 1925, Morgen-Ausgabe Die Mörder Erzbergers, „Az Est“ teilt mit, dass Tillessen und Schulz keine Einreisebewilligung nach Rumänien und der Türkei bekommen hätten und deshalb nach Ungarn zurückgekehrt seien. Die Gerüchte, dass sie in der Türkei eine Zuflucht finden würden, hätten sich als falsch erwiesen und nur den Zweck gehabt, den Mördern die Flucht vor deutschen Detektiven zu erleichtern. Die Polizei erklärt, dass ihr von der Rückkehr von Schulz und Tillessen nichts bekannt sei.

„Az Est“ war eine ungarische Tageszeitung, die von Wolffs Telegraphen-Büro, der führenden damaligen deutschen Presse-Agentur, ausgewertet wurde und deren Nachrichten dann den deutschsprachigen Medien zur Verfügung



Der kleine Kreuzer „Berlin“ unternimmt als Ausbildungsschiff der neuen Reichsmarine zahlreiche Fahrten ins Ausland.

WIKIPEDIA.COM

gestellt wurden. Die Mörder Erzbergers (Erzberger wurde im August 1921 ermordet, wir berichteten in unserer Chronik) konnten sich mit der Hilfe ihrer Freikorps-Kumpanen ins Ausland absetzen. Den Behörden gelang es wegen ihres sehr mangelhaften Einsatzes nicht, ihrer habhaft zu werden.

Erst nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten kehrten sie nach Deutschland zurück, da ihnen durch eine Verordnung Straffreiheit gewährt wurde. 1946 wurden sie jedoch für ihre Taten vor Gericht gestellt. Das deutsche Gericht in der französischen Besatzungszone sprach sie aber unter Anwendung der Verordnung von 1933 (Amnestie für Taten im Zusammenhang mit dem Aufbau des Nationalsozialismus) frei. Die Empörung war groß. Ein französisches Gericht hob das Urteil auf. Ein zweiter Prozess vor einem deutschen Gericht mit alten NS-Richtern ergab 1947 Freiheitsstrafen von 15 bzw. 12 Jahren. 1952 wurden sie jedoch bereits entlassen. Die Seilschaften funktionierten.

Montag, 5. Januar 1925, Abend-Ausgabe Die dänischen Sozialdemokraten und die Monarchie An dem Neujahrsempfang am dänischen Hofe, bei dem der König und die Königin, wie üblich, die Mitglieder der Hofkreise und die politischen Persönlichkeiten empfangen, nahmen auch die sozialdemokratischen Minister teil, ebenso an dem Empfang bei der Königin-Witwe und an der Hoftafel beim Königspaar. Das Regierungsorgan Social-Demokraten bemerkt dazu, eine Cour im Schloss sei ganz ohne Einfluss auf die

sozialdemokratisch-republikanische Überzeugung; die dänische Sozialdemokratie bleibe Gegner der Monarchie, sie behandle aber den König als das, was er sei: als Inhaber des höchsten durch die Verfassung gesicherten Amtes im Lande, das bestehen bleibe, bis eine Mehrheit des Volkes andere Verfassungsformen durchführe. Die „Kölnische Zeitung“ hatte in Kopenhagen eigens einen Korrespondenten installiert, der über ganz Skandinavien und Finnland berichtet. Die dänischen Sozialdemokraten hatten in ihrem Parteiprogramm die Einführung der Republik als Ziel festgeschrieben, was natürlich die Abschaffung der Monarchie bedeutete. Dieser Passus des alten Parteiprogramms wurde übrigens nie widerrufen.

Dienstag, 6. Januar 1925, Morgen-Ausgabe Godekes Knecht Da fiel ein Tropfen ins Meer, und das Meer erscholl und brach in meinen Traum. Der Finger der Ewigkeit war ausgestreckt und wies auf den Ablauf der Zeiten, und eine kleine Spanne war der Zeiger gerückt und war wie ein Kindermund klein und lächelnd, so jung war die Zeit und war dahin fünfhundert Jahre und etliches.

(...) Eine Lüge ist der Tod, eine Schächerin von Lüge, ein kleiner Trost vor dem Fragwürdigen, das dennoch kommt, eine bange, bleichgesichtige Lüge. Verflucht! Verwest war ich lange, doch ewig war ich wach im Schlaf. Ungelöscht war meine Last voll Lust, unerledigt die Frachten nach allen Häfen der Welt.

So beginnt der neue Fortsetzungsroman der „Kölnischen

Zeitung“, der von dem Blatt mit einem Preis ausgezeichnet worden war. Und das beweist, dass man diese expressive Prosa immer noch aushielt und sogar schätzte. Doch nicht mehr lange. Die „Neue Sachlichkeit“ hatte schon begonnen.

Abgedruckt wurde eines der Erstlingswerke des Dichters Hans Leip (1893-1982), der Roman „Godekes Knecht. Die Berichte des Magisters Wigbold über die Schönheit von Himmel, Land und Meer sowie über den Untergang der Likedeeler im Sommer 1904“. Der Störtenbecker-Roman war durchaus erfolgreich. Insgesamt hat er wohl eine Auflage von bald 100.000 Exemplaren erlebt. Noch 1981 erschien er ungekürzt als Ullstein-Taschenbuch. Heute ist der Roman vergessen, wie zahlreiche andere Bücher von dem Hamburger Autor. Eines aber wird von Hans Leip unvergessen bleiben: Lili Marleen.

Montag, 12. Januar 1925, Abend-Ausgabe Ein deutscher Kreuzer in Mexiko Sonderkabel der United Press für die Kölnische Zeitung aus Mexiko Stadt. Der deutsche Kreuzer „Berlin“ ist am Sonntagmorgen in den Hafen von Veracruz eingelaufen. Der Kommandant hat bereits am Tage vorher der mexikanischen Regierung auf drahtlosem Wege die Grüße der deutschen Regierung übermittelt. Auslandsreisen der neuen kleinen deutschen Reichsmarine dienen der erneuten Etablierung des Ansehens der Weimarer Republik nach dem Ende des Ersten Weltkriegs. Offiziere und Besatzung des deutschen Ausbildungsschiffes wurden von Vertretern des mexikanischen Präsidenten

Calles, dem Gründer der „institutionalisierten Revolutionspartei“, die Mexiko bis 2000 mit harter Hand regierte, empfangen. Der Besuch war nicht unheikel, hatte doch eine dilettantische deutsche Diplomatie 1917 Mexiko auf Kosten der USA zum Bekenntnis zu den Mittelmächten gedrängt. In den USA führte das neben dem eigentlichen Hauptgrund, dem uneingeschränkten U-Boot-Krieg, zur US-amerikanischen Kriegserklärung.

Sonntag, 18. Januar 1925, Sonntags-Ausgabe, Erstes Blatt Der 18. Januar ein deutscher Schicksalstag! Nationale Feiertage sind Tiefenerlebnisse eines Volkes, müssen Tiefenerlebnisse sein, wenn sie im Volksbewusstsein wurzeln sollen. Parlamentsbeschlüsse und Volksentscheide können einem Volke solche Tage nicht schaffen. Feiertage vielleicht. Aber diesen fehlt das Beste, die Seele. Echte nationale Feiertage müssen aus dieser geboren sein, in ihr ihren Widerhall finden und rückwirkend sie höher stimmen, nicht als Rausch, sondern als bleibende Bestimmtheit. So wird der 9. November, der Erinnerungstag der sogenannten Revolution, niemals zum nationalen Feiertage des Volkes werden, weil er weder Tiefenerlebnis war, noch einem seelischen Volksbedürfnis entsprach. Im Gegenteil! Dem größten Teil des Volkes wird er ein „dies ater“, ein Tag des Unheils sein und bleiben, und alle Not und alles Leid wird mit ihm in Zusammenhang gebracht werden. (...) Der 18. Januar soll uns ein nationaler Feiertag sein und damit ein nationaler Erzie-

hungstag. Er soll das deutsche Volk seiner kulturellen Doppelmission wieder zuführen und diese ihm zum Lebensprinzip und Lebensinhalt machen: Verinnerlichung und Durchgeistigung des persönlichen Lebens und dadurch Emporbildung im Sinne seiner Ewigkeitsbestimmung. Nur so erhält dann das deutsche Volk wieder einen neuen wertvollen Lebensinhalt und ein neues tragendes und kraftauslösendes Lebensziel (...)

Die heutige Leserschaft steht ratlos vor diesem Text. Er ist den übermäßigen religiösen Aufladungen nationaler Feiertage entwöhnt und steht ihnen fremd oder doch zumindest misstrauisch gegenüber. Was ist überhaupt gemeint? Das wird in dem Text (hier gekürzt) nur angedeutet, weil es damals noch jeder wusste: Am 18. Januar 1871 wurde im Versailler Schloss bei Paris das Deutsche Kaiserreich ausgerufen. Es war das Ergebnis dreier Kriege, der nummehr sogenannten Einigungskriege. Der erste war der Deutsch-Dänische Krieg von 1864.

Der lange Text wurde prominent auf Seite eins gebracht, der Autor war das Reichstagsmitglied Heinrich Runkel (1862-1938), der im Parlament von 1919 bis 1930 für die Deutsche Volkspartei (Stresemann) einen Sitz innehatte. Er war von 1902 bis 1908 Direktor des Lehrerseminars in Tondern und von 1908 bis 1927 Provinzialschulrat und (in der Weimarer Republik) Oberschulrat in Schleswig. Schon in Tondern wurde von ihm der 18. Januar neben dem obligatorischen Sedantag gefeiert. Auch im Reichstag nahm er gelegentlich zu Fragen Nordschleswigs Stellung. Jürgen Ostwald

Rätsel

große Menge	▼	Augenkrankheit	Schwinger an Uhr	röm. Zahl	▼	Ackerertrag	Metallbolzen	▼	Filmhandlung	Buckelrind	▼	hinweisendes Fürwort	jap. Matratze	Ausruf des Erstaunens	Zündschnur	Halluzinogen
Anwärter	▶								Auflösung	▶						
Spielfigur	▶						elektr. geladene Teilchen	▶				Nachtvögel	▶			
WC-/Duschbereich	▶								Warenvorrat	▶						
Geo (Präfix)	▶			Orff-Instrument		Grundform	▶					Eiland		Stoffbehälter		Vorgesetzte
Spitzname des Herbig	nicht befugt	Verflossener	▶	▼	 Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scanst.							▶				
▶												ugs.: großes Ding	eingelegerter Fisch		Koseform Helikopter	
Song von Udo Lindenberg		Kleister	begrenzt									▶				
▶												dringend	▶			
Haarschmuck	▶											türk. Hafenstadt		dt. Vorsilbe	▶	
Softdrink (Kzw.)	▶											▶				
▶												Affenart		Mulde	Boten Gottes	
Feuerstelle		Vermächtis		hellgrau	Metall	▼		Reingewicht	Musikstil	... Ivanovic, Tennis	engl.: Haut	dt. Verkehrsregeln	Teil im Fach Deutsch	▶		
Stützen am Tischen	▶						durch ein Sieb drücken	▶								engl. Frauenname
▶												bayr.: München	▶			▼
Zankapfel	Grundnahrungsmittel	▶					unbedarf	▶				negativ prophezeien	▶			
Mini-Laptop	▶								herumkritisieren	▶						

SUDOKU

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3×3 -Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

7			1	5			2	3
3	5		2	6	9			4
	9			3		5		
9	4	5				7	1	
1	7		9		4		5	2
	8	2				4	3	9
		9		7			6	
8			6	9	2		4	5
5	3			4	1			7

schwer

				3	4		9	
9	3		7	5				
		4	8					5
7		9						4
3		8				5		2
5						9		7
1					8	4		
				6	5		7	1
	9		4	7				

[illegible]

WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

BAR
EHE
EIN
LAU
MUS
PRO
SET
VOR

AGENS
APFEL
ARENA
ELEND
KANTE
KOALA
NISSE
SALAT
TRAUM
UMZUG

EUROPA
RALLYE
VAKUUM
ZIEGEL

AGENTUR
BUEFFEL
EHEMALS
ERDNUSS
RESPEKT
UTENSIL

ABDOMINAL
ERSPARNIS
ROLLRASEN
SAUERTEIG

Lösungen

2	2	1	2	1	3	
2	V	●			V	●
1			V			
2			●	●	V	●
2	V		V	●		
1	●		●	V		●
1		V			●	●
2				V		V
2	●	V		V	●	

leicht

7	6	4	1	5	8	9	2	3
3	5	8	2	6	9	1	7	4
2	9	1	4	3	7	5	8	6
9	4	5	3	2	6	7	1	8
1	7	3	9	8	4	6	5	2
6	8	2	7	1	5	4	3	9
4	2	9	5	7	3	6	1	8
8	1	7	6	9	2	3	4	5
5	3	6	8	4	1	2	7	9

schwer

3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

©service-denksport.de

A	B	O	D	O	M	I	N	A	L			
N					E	U						
E	H	E			A	L	S					F
L					R	A	P	F	E	L		
A	G	E	N	T	U	R						
A					L	A	U					
R					Z	I	E	G	E	L		B
					L							
								O				
					M	U	S	E	U	R		P
					O					R		
					U	S	E	T				
					N	U	N					
					K	A						
					L	A	D	U	T	E	N	S
					I	A	G					
					V	O	R					
					E	R	S	P	A	R	N	I

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

			●				●	2
								2
●		●						1
	●			●		●	●	2
				●				2
	●		●	●				2
								1
●						●		2
3	1	2	1	2	1	2	2	